

## Canto 5: Der schöpfende Antrieb

### SB 5.1: Die Taten Maharaja Priyavratas

(1) **König Pariksit fragte Sukadeva Gosvami:** O großer Weiser, warum blieb König Priyavrata, der ein großer selbstverwirklichter Geweihter des Herrn war, im Haushälterleben, das die Ursache der Fessel des karma (fruchtbringende Tätigkeiten) ist und die Mission des menschlichen Lebens zerstört? (2) Gottgeweihte sind zweifelsohne befreite Persönlichkeiten. Deshalb, o größter unter den brahmanas, können sie unmöglich in Familienangelegenheiten vertieft sein. (3) Erhabene mahatmas, die bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Schutz gesucht haben, werden durch den Schatten dieser Lotosfüße völlig zufriedengestellt. Es besteht keine Möglichkeit, daß ihr Herz an Familienmitgliedern hängt. (4) Der König fuhr fort: O großer brahmana, ich habe starke Zweifel. Wie ist es möglich, daß ein Mensch wie König Priyavrata, der so sehr an Frau, Kindern und Heim hing, die höchste unfehlbare Vollkommenheit im Krishna-Bewußtsein erreichen konnte? (5) **Sri Sukadeva Gosvami erwiderte:** Was du gesagt hast, ist richtig. Der Ruhm des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der durch ausdrucksvolle, transzendente Verse von so erhabenen Persönlichkeiten wie Brahma gepriesen wird, ist für große Gottgeweihte und befreite Persönlichkeiten sehr erfreuend. Jemand, der zum nektargleichen Honig der Lotosfüße des Herrn angezogen ist und dessen Geist immer in Seinen Ruhm versunken ist, wird vielleicht manchmal durch ein Hindernis aufgehalten, er verliert jedoch niemals die erhabene Stellung, die er erlangt hat. (6) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Mein lieber König, Prinz Priyavrata war ein großer Gottgeweihter, da er bei den Lotosfüßen Naradas, seines spirituellen Meisters, Zuflucht suchte und so die höchste Vollkommenheit in transzendentalen Wissen erlangte. Im Wissen fortgeschritten, war er immer damit beschäftigt, über spirituelle Themen zu sprechen, und er richtete seine Aufmerksamkeit auf nichts anderes. Priyavratas Vater bat ihn, über die Welt zu herrschen, und versuchte ihn zu überzeugen, daß dies seine in den offenbarten Schriften angezeigte Pflicht sei. Prinz Priyavrata jedoch war ständig mit der Ausübung von bhakti-yoga beschäftigt, indem er sich ununterbrochen an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnerte und so alle seine Sinne im Dienst zum Herrn betätigte. Deshalb hieß der Prinz die Anweisung seines Vaters, obwohl diese nicht abgelehnt werden konnte, nicht willkommen. Sehr gewissenhaft stellte er daher die Frage, ob die Verantwortung, über die Welt zu regieren, ihn nicht vom hingebungsvollen Dienst ablenken würde. (7) Sri Sukadeva Gosvami fuhr fort: Brahma ist das ersterschaffene und mächtigste Lebewesen im Universum, und er trägt immer die Verantwortung für die Abwicklung der universellen Vorgänge. Da er unmittelbar aus der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren wurde und deshalb den Zweck der Schöpfung kennt, widmet er seine Arbeit dem Wohle des ganzen Universums. Dieser überaus mächtige Brahma verließ in Begleitung seiner Beigesellen und der personifizierten Veden sein eigenes Reich auf dem höchsten Planetensystem und stieg zu dem Ort herab, an dem Prinz Priyavrata seine Meditation ausführte. (8) Als Brahma auf seinem Träger, dem großen Schwan, erschien, versammelten sich alle Einwohner der Planeten namens Siddhaloka, Gandharvaloka, Sadhyaloka und Caranaloka zusammen mit großen Weisen und Halbgöttern in ihren verschiedenen Flugzeugen am Himmelszelt, um Brahma zu empfangen und zu verehren. Während er so von den Bewohnern der verschiedenen Planeten verehrt wurde, wirkte Brahma genau wie der Vollmond, der von

leuchtenden Sternen umgeben ist. Der große Schwan Brahmas erreichte schließlich den Berg Gandhamadana und näherte sich Prinz Priyavrata, der dort saß. (9) Brahma, der Vater Narada Munis, ist die höchste Person in diesem Universum. Als Narada den großen Schwan sah, begriff er sofort, daß Brahma erschienen war. Deshalb erhob sich Narada sogleich, zusammen mit Svayambhuva Manu und dessen Sohn, Priyavrata, den er unterrichtete. Sie falteten ihre Hände und begannen, Brahma mit großer Achtung zu verehren. (10) Mein lieber König Pariksit, da Brahma von Satyaloka nach Bhuloka heruntergekommen war, traten Narada Muni, Prinz Priyavrata und Svayambhuva Manu hervor, um ihn zu verehren und ihn in einer gewählten Sprache entsprechend den vedischen Regeln zu lobpreisen. Brahma, die ursprüngliche Person dieses Universums, empfand Mitleid mit Priyavrata, und indem er lächelnd auf ihn schaute, sprach er wie folgt zu ihm.

(11) **Brahma, die höchste Persönlichkeit in diesem Universum, sagte:** Mein lieber Priyavrata, bitte höre aufmerksam, was ich dir sagen werde. Sei nicht neidisch auf den Höchsten Herrn, der sich jenseits unserer Wahrnehmungsfähigkeit befindet. Wir alle, einschließlich Sivas, deines Vaters und des großen Weisen Maharsi Narada, müssen die Anweisung des Höchsten befolgen. Wir dürfen nicht von Seiner Anweisung abweichen. (12) Man kann die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes weder durch die Macht schwerer Entschuldigungen noch durch eine hohe vedische Bildung umgehen, weder durch die Kraft des mystischen yoga noch durch körperliche Heldentaten oder intellektuelle Anstrengungen. Auch die Stärke der eigenen Religion, der eigene materielle Reichtum oder irgendwelche andere Mittel können nicht dazu verwendet werden, sich alleine oder mit Hilfe von anderen der Anordnung des Höchsten Herrn zu widersetzen. Dies ist für kein Lebewesen möglich, angefangen von Brahma bis hinunter zur Ameise. (13) Mein lieber Priyavrata, aufgrund der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nehmen alle Lebewesen verschiedene Körper an, um darin Leben und Tod, Handlungen und Klagen, Illusion und Furcht vor künftigen Unheil sowie Glück und Leid zu erfahren. (14) Mein lieber Junge, wir alle sind durch die vedischen Unterweisungen entsprechend unseren Eigenschaften und Tätigkeiten an die Einteilungen des varna-asrama gebunden. Es ist schwierig, diese Unterteilungen zu umgehen, da sie wissenschaftlich angeordnet sind. Wir müssen daher unsere Pflichten im varna-asrama-dharma ausführen, genau wie Ochsen gezwungen sind, sich nach der Anordnung eines Fahrers zu bewegen, der an den Seilen, die an ihren Nasen befestigt sind, zieht. (15) Mein lieber Priyavrata, entsprechend unserer Gemeinschaft mit verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur gibt uns die Höchste Persönlichkeit Gottes unsere bestimmten Körper und auch das Glück und Leid, das auf uns zukommt. Man sollte deshalb in der Stellung bleiben, in der man sich befindet, und sich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes führen lassen, genauso, wie ein blinder Mann von einer Person, die sehen kann, geführt wird. (16) Selbst jemand, der befreit ist, findet sich mit dem Körper ab, den er aufgrund des vergangenen karma erhalten hat. Ohne falsches Verständnis sieht er seinen Genuß und sein Leid als Folge dieses karma, genauso, wie ein Mensch einen Traum betrachtet, den er während des Schlafes hatte. Daher bleibt er unerschütterlich und handelt niemals auf solche Weise, daß er einen weiteren Körper unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erhält. (17) Selbst wenn jemand von einem Wald zum andern geht, muß er, wenn er nicht selbstkontrolliert ist, materielle Bindungen fürchten, denn er lebt mit sechs Nebenfrauen zusammen - dem Verstand und den wissenserwerbenden Sinnen. Aber einem in sich selbst zufriedenen Weisen, der seine Sinne bezwungen hat, kann nicht einmal das

Haushälterleben Schaden zufügen. (18) Jemand, der ich im Haushälterleben befindet und seinen Verstand und die fünf Sinnesorgane bezwingt, ist wie ein König in seiner Festung, der seine mächtigen Feinde besiegt. Wenn jemand im Haushälterleben erfahren ist und wenn sich seine lustvollen Verlangen vermindert haben, kann er, ohne gefährdet zu sein, überall hingehen. (19) Brahma fuhr fort: Mein lieber Priyavrata, suche Zuflucht im offenen Lotos der Füße des Herrn, dessen Nabel ebenfalls einem Lotos gleicht, und bezwinde auf diese Weise die sechs Sinnesorgane (der Verstand und die wissenserwerbenden Sinne). Erkläre dich mit dem materiellen Genuß einverstanden, da der Herr dir dies ganz besonders angewiesen hat. Du wirst so immer von der Verbindung mit Materie frei bleiben und fähig sein, den Anweisungen des Herrn in deiner veranlagungsgemäßen Stellung nachzukommen.

(20) **Sri Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Nachdem Priyavrata vom spirituellen Meister der drei Welten, Brahma, vollkommen unterrichtet worden war, brachte er, dessen eigene Stellung niedriger war, Ehrerbietungen dar, nahm die Anweisung an und befolgte sie mit großer Achtung. (21) Brahma wurde daraufhin von Manu verehrt, der ihn auf achtungsvolle Weise, so gut er konnte, zufriedenstellte. Auch Priyavrata und Narada hegten nicht den geringsten Groll gegen Brahma, der wieder, nachdem er Priyavrata dazu gebracht hatte, die Bitte seines Vaters anzunehmen, in sein Reich, Satyaloka, zurückkehrte, das mit weltlichem Verstand und weltlichen Worten nicht beschrieben werden kann. (22) Svayambhuva Manu erfüllte sich so mit der Unterstützung Brahmas seine Wünsche. Mit der Erlaubnis der großen Weisen Narada übergab er die Regierungsverantwortung, alle Planeten des Universums zu erhalten und zu beschützen, an seinen Sohn. Auf diese Weise erlangte er Befreiung aus dem äußerst gefährlichen und giftigen Ozean materieller Verlangen. (23) Indem Maharaja Priyavrata der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgte, beschäftigte er sich völlig mit weltlichen Angelegenheiten. Dennoch dachte er immer an die Lotosfüße des Herrn, die die Ursache für die Befreiung von materieller Anhaftung sind. Obwohl Maharaja Priyavrata völlig frei von jeglicher materieller Verunreinigung war, regierte er über die materielle Welt, nur um die Anweisungen der Höhergestellten zu achten. (24) Danach heiratete Maharaja Priyavrata Barhismati, die Tochter des prajapati Visvakarma. Mit ihr zeugte er zehn Söhne, die ihm an Schönheit, Charakter, Edelmut und anderen Eigenschaften gleichkamen. Er zeugte auch eine Tochter mit Namen Urjasvati; sie war die jüngste von allen. (25) Die Namen der zehn Söhne Maharaja Priyavratas lauteten Agnidhra, Idhmajihva, Yajrabahu, Mahavira, Hiranyareta, Ghrta-prstha, Savana, Medhatithi, Vitihotra und Kavi. Dies sind ebenfalls Namen von Agni, dem Feuergott. (26) Drei dieser zehn, nämlich Kavi, Mahavira und Savana, lebten in völligem Zölibat. Auf diese Weise schon seit ihrer Kindheit im brahmachari-Leben ausgebildet, waren sie mit der höchsten Vollkommenheit, die als der paramahansa-asrama bekannt ist, vertraut. (27) Da alle drei seit Beginn ihres Lebens dem entsagten Stand des Lebens angehörten, beherrschten sie völlig die Tätigkeiten ihrer Sinne und wurden dadurch große Heilige. Sie richteten ihren Geist immer auf die Lotosfüße des Höchsten Herrn, der die Ruhestätte der Gesamtheit aller Lebewesen ist und der deshalb als Vasudeva berühmt ist. Vasudeva ist die einzige Zuflucht derer, die sich vor dem materiellen Dasein fürchten. Indem diese drei Söhne Maharaja Priyavratas ständig an Seine Lotosfüße dachten, wurden sie im reinen hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten. Durch die Kraft ihres hingebungsvollen Dienstes konnten sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden als Oberseele gegenwärtig ist, unmittelbar wahrnehmen und verwirklichen, daß es zwischen ihnen und Ihm qualitativ keinen Unterschied gibt. (28) Mit seiner anderen Frau zeugte Maha-

raja Priyavrata drei Söhne namens Uttama, Tamasa und Raivata. Sie alle waren später für bestimmte manvantara-Zeitspannen verantwortlich. (29) Nachdem Kavi, Mahavira und Savana vollkommen in der paramahansa Stufe des Lebens ausgebildet waren, regierte Maharaja Priyavrata das Universum für elf arbudas von Jahren. Wann immer er entschlossen war, mit seinen beiden mächtigen Armen einen Pfeil auf seine Bogensehne zu legen, flohen alle Gegner der regulierenden Prinzipien religiösen Lebens aus seiner Gegenwart, da sie sich vor der unvergleichlichen Tüchtigkeit fürchteten, die er beim Regieren des Universums zeigte. Er liebte seine Frau Barhismati sehr, und mit zunehmender Anzahl von Jahren vertiefte sich auch der Austausch ihrer ehelichen Liebe. Durch ihr weibliches Verhalten - wie sie sich anzog, einherging, aufstand, lächelte, lachte und umherblickte - erhöhte Königin Barhismati seine Energie. So schien er, obwohl er eine große Seele war, aufgrund des weiblichen Benehmens seiner Frau verloren zu sein. Er verhielt sich ihr gegenüber wie ein gewöhnlicher Mann, in Wirklichkeit aber war er eine große Seele. (30) Während König Priyavrata so das Universum auf vortreffliche Weise regierte, wurde er einmal mit dem Umlauf des mächtigen Sonnengottes unzufrieden. Indem der Sonnengott auf seinem Streitwagen den Sumeru-Berg umkreist, erleuchtet er all die umgebenden Planetensysteme. Wenn sich die Sonne jedoch auf der Nordseite des Berges befindet, dann erhält der Süden weniger Licht, und wenn die Sonne im Süden ist, dann erhält der Norden weniger Licht. König Priyavrata mochte diese Situation nicht und beschloß daher, in dem Teil des Universums, in dem Nacht war, Tageslicht zu erzeugen. Er folgte dem Umlauf der Sonne auf einem strahlenden Streitwagen und erfüllte sich auf diese Weise seinen Wunsch. Er konnte solch wunderbare Taten aufgrund der Macht, die er durch die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erhielt, vollbringen. (31) Als Priyavrata in seinem Streitwagen hinter der Sonne herfuhr, erzeugten die Felgen seines Wagens Eindrücke, die später zu sieben Ozeanen wurden, die das Planetensystem, das als Bhu-mandala bekannt ist, in sieben Inseln unterteilten. (32) Die Namen der Inseln sind Jambu, Plaksa, Salmali, Kusa, Kraunca, Saka und Puskara. Jede Insel ist zweimal so groß wie die vorhergehende, und jede ist von einer Flüssigkeit umgeben, nach der die nächste Insel kommt. (33) Die sieben Ozeane enthalten aufeinanderfolgend Salzwasser, Zuckerrohrsaft, Alkohol, gereinigte Butter, Milch, emulgierten Yoghurt und süßes Trinkwasser. Alle Inseln sind von diesen Ozeanen vollständig umgeben, und jeder Ozean kommt der Breite der Insel, die er umgibt, gleich. Maharaja Priyavrata, der Gatte Königin Barhismatis, gab die Oberherrschaft über diese Inseln seinen Söhnen Agnidhra, Idhmajihva, Yajrabahu, Hiranyareta, Ghrtaprstha, Medhatithi und Vitihotra. So wurden sie alle durch die Anweisung ihres Vaters zu Königen. (34) König Priyavrata verheiratete seine Tochter Urjasvati mit Sukracarya, der mit ihr eine Tochter namens Devayani zeugte. (35) Mein lieber König, ein Gottgeweihter, der beim Staub der Lotosfüße des Herrn Zuflucht gesucht hat, kann den Einfluß der sechs materiellen Geißeln, nämlich Hunger, Durst, Klagen, Illusion, Alter und Tod, überwinden, und er vermag den Geist und die fünf Sinne zu bezwingen. Dies ist jedoch für einen reinen Geweihten des Herrn nicht sehr erstaunlich, denn selbst ein Mensch außerhalb der vier Kasten - mit anderen Worten ein Unberührbarer - ist sofort von aller Bindung an das materielle Dasein befreit, wenn er den Heiligen Namen des Herrn auch nur einmal ausspricht. (36) Während Maharaja Priyavrata seinen Wohlstand mit voller Stärke und vollem Einfluß genoß, dachte er einmal darüber nach, daß er, obwohl er sich dem großen Heiligen Narada vollkommen ergeben hatte und sich auf dem Pfad des Krishna-Bewußtseins befand,

sich irgendwie wieder in materielle Handlungen verstrickt hatte. Daher wurde sein Geist unruhig, und in einer Haltung der Entsagung begann er zu sprechen.

(37) **Der König begann sich selbst zu tadeln:** Ach, wie verdammenswert ich aufgrund meiner Sinnenbefriedigung geworden bin! Ich bin nun dem materiellen Sinnengenuß verfallen, der genau wie ein verdeckter Brunnenschacht ist. Ich habe genug davon! Ich werde nicht mehr weiter genießen. Sieh nur, wie ich zum tanzenden Affen in den Händen meiner Frau geworden bin. Deshalb bin ich verloren. (38) Durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes kam Maharaja Priyavrata wieder zu Sinnen. Er teilte all seinen weltlichen Besitz unter seinen gehorsamen Söhnen auf. Er gab alles auf, einschließlich seiner Frau, mit der er sich an so viel Sinnengenuß erfreut hatte, und seines prächtigen König reiches, und er entsagte aller Anhaftung. Sein Herz wurde, da es gereinigt war, ein Ort der Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes. So war er imstande, auf den Pfad des Krishna-Bewußtseins, des spirituellen Lebens, zurückzukehren und die Stellung, die er durch die Barmherzigkeit des großen Weisen Narada erlangt hatte, wieder einzunehmen.

(39) Es gibt viele bekannte Verse über die Taten Maharaja Priyavratas: "Niemand außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes konnte das tun, was Maharaja Priyavrata getan hat. Maharaja Priyavrata vertrieb die Dunkelheit der Nacht, und mit den Felgen seines großen Streitwagens schuf er sieben Ozeane." (40) "Um die Streitereien zwischen verschiedenen Völkern zu beenden, markierte Maharaja Priyavrata Grenzlinien an Flüssen, an Bergrücken und an Waldrändern, damit niemand den Besitz eines anderen widerrechtlich in Anspruch nehmen würde." (41) "Als großer Nachfolger und Geweihter des Weisen Narada betrachtete Maharaja Priyavrata seine Reichtümer, die er durch fruchtbringende Handlungen und mystische Kraft erlangt hatte, als höllisch, ob sie sich nun auf den niederen oder auf den himmlischen Planetensystemen oder in der menschlichen Gesellschaft befanden."

## **SB 5.2: Die taten Maharaja Agnidhras**

(1) **Sri Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Nachdem sein Vater, Maharaja Priyavrata, aufgebrochen war, um dem Pfad des spirituellen Lebens zu folgen und sich Entsagungen aufzuerlegen, gehorchte König Agnidhra vollständig seiner Anweisung. Indem er die Prinzipien der Religion strikt befolgte, beschützte er die Einwohner von Jambudvipa, als ob sie seine eigenen Söhne wären. (2) Da Maharaja Agnidhra den Wunsch hatte, einen vollkommenen Sohn zu bekommen und ein Bewohner von Pitrloka zu werden, verehrte er einmal Brahma, den Meister derjenigen, die für die materielle Schöpfung verantwortlich sind. Er ging zu einem Tal des Mandara-Berges, wo die Frauen der himmlischen Planeten hingehen, um sich zu vergnügen. Dort sammelte er Gartenblumen und anderes notwendiges Zubehör, nahm schwere Entsagungen auf sich und führte Verehrung aus. (3) Da Brahma, das ersterschaffene und mächtigste Wesen dieses Universums, den Wunsch König Agnidhras verstand, suchte er aus seiner Schar von Tänzerinnen die beste aus, deren Namen Purvacitti war, und schickte sie zum König. (4) Die Apsara, die von Brahma geschickt worden war, begann in einem schönen Park nahe dem Ort, an dem der König meditierte und seiner Verehrung nachging, umherzugehen. Die Schönheit dieses Parks wurde durch sein dichtes, grünes Laubwerk und seine goldenen Kletterpflanzen hervorgerufen. Es waren Paare verschiedener Vögel wie Pfauen anwesend, und in einem See gab es Enten und Schwäne, die alle liebliche Klänge von sich gaben. Aufgrund seines Laubwerkes, des klaren Wassers, der Lotosblumen und des

lieblichen Singens verschiedener Vogelarten besaß dieser Park eine prachtvolle Schönheit.

(5) Als Purvacitti so in ihrer eigenen, sehr bezaubernden Art über den Weg ging, klingelte bei jedem Schritt der schöne Schmuck an ihren Fußgelenken. Obwohl Prinz Agnidhra seine Sinne unter Kontrolle hatte und sich mit halboffenen Augen im yoga beschäftigte, konnte er sie mit seinen lotosgleichen Augen sehen, und als er das liebliche Klingeln ihres Schmuckes vernahm, öffnete er seine Augen etwas weiter und bemerkte, daß sie ganz in der Nähe war.

(6) Wie eine Honigbiene roch die Apsara an den schönen und bezaubernden Blumen. Durch ihre spielerischen Bewegungen, ihre Scheu und Demut, ihre Blicke, den erfreuenden Klang, der sich von ihrem Munde verbreitete, wenn sie redete, und durch die Bewegungen ihrer Glieder vermochte sie den Verstand und die Augen sowohl der Menschen wie auch der Halbgötter auf sich zu ziehen. Durch alle diese Eigenschaften öffnete sie für den Liebesgott, der einen Blumenpfeil mit sich trägt, einen Weg in den Geist der Männer. Wenn sie redete, schien Nektar aus ihrem Munde zu fließen. Wenn sie atmete, versuchten die Bienen, die wie verrückt nach dem Duft ihres Atems waren, vor ihren lotosgleichen Augen herumzufliegen. Gestört von den Bienen, versuchte sie sich eilig fortzubewegen, doch als sie sich anschickte zu rennen, bewegten sich auch ihre Haare, der Gürtel um ihre Hüften und ihre Brüste, die Wasserkrügen glichen, auf eine Weise, die sie noch schöner und anziehender machte. Tatsächlich schien sie einen Weg für den Liebesgott, der selbst schon so mächtig ist, zu bahnen. Daher sprach der Prinz, der von ihrem Anblick völlig überwältigt war, wie folgt zu ihr.

(7) **Der Prinz sprach die Apsara fälschlicherweise wie folgt an:** O bester der heiligen Menschen, wer bist du? Warum bist du hier auf diesem Hügel, und was beabsichtigst du zu tun? Bist du eine der illusionierenden Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes? Du scheinst zwei Bogen ohne Sehnen zu tragen: Was ist der Grund dafür, daß du diese Bogen trägst? Ist es zu deinem eigenen Nutzen oder einem Freund zuliebe? Vielleicht trägst du sie mit dir herum, um die verrückten Tiere in diesem Wald zu töten.

(8) **Als dann bemerkte Agnidhra** die umherblickenden Augen Purvacittis und sagte: Mein lieber Freund, du besitzt zwei mächtige Pfeile, nämlich deine umherblickenden Augen. Diese Pfeile haben Federn wie die Blätter einer Lotosblume. Obwohl sie keine Schäfte besitzen, sind sie sehr schön, und sie sind mit sehr scharfen, durchdringenden Spitzen ausgestattet. Sie scheinen sehr friedlich zu sein, und daher macht es den Anschein, als ob sie auf niemanden geschossen würden. Du mußt wohl in diesem Wald umhergehen, um diese Pfeile auf jemanden zu schießen, doch ich weiß nicht, auf wen. Meine Intelligenz ist gering, und ich kann nicht mit dir kämpfen. Tatsächlich kommt dir niemand in Tüchtigkeit gleich, und daher bete ich, daß dein Können mir zum Glück reichen wird.

(9) Als er die Bienen sah, die Purvacitti folgten, **sagte Maharaja Agnidhra:** Mein lieber Herr, die Bienen, die deinen Körper umgeben, sind wie Schüler, die sich um deine verehrungswürdige Persönlichkeit scharen. Sie chanten unaufhörlich die mantras des Sama Veda und der Upanisaden und bringen dir so Gebete dar. Genau wie große Weise bei den Zweigen des vedischen Schrifttums Zuflucht suchen, so genießen die Bienen die Blumenschauer, die von deinem Haar herunterfallen.

(10) O brahmana, ich kann das Klingeln deiner Fußglöckchen hören. In diesen Glöckchen scheinen tittiri-Vögel zu zwitschern. Obwohl ich ihre Gestalt nicht erkennen kann, höre ich, wie sie zwitschern. Wenn ich auf deine schönen runden Hüften schaue, sehe ich, daß sie die liebliche Farbe von kadamba-Blumen besitzen, und deine Taille ist von einem Gürtel aus glühenden Kohlen umgeben. Ja, es sieht aus, als ob du vergessen hast, dich anzuziehen.

(11) Agnidhra lobte die erhobenen Brüste Purvacittis. Er

sagte: Mein lieber brahmana, deine Taille ist sehr dünn, und doch trägst du unter großen Schwierigkeiten behutsam zwei Hörner, zu denen sich meine Augen hingezogen fühlen. Womit sind diese beiden schönen Hörner gefüllt? Du scheinst sie mit duftendem rotem Puder eingerieben zu haben, Puder, der wie die aufgehende Morgensonne aussieht. O Glücklicherster, ich möchte dich fragen, woher du diesen wohlriechenden Puder bekommen hast, der meinen asrama, meinen Wohnsitz, mit einem angenehmen Duft erfüllt. (12) O bester Freund, kannst du mir bitte den Ort zeigen, wo du wohnst? Ich kann mir nicht vorstellen, wie die Einwohner dieses Ortes so wunderbare körperliche Merkmale wie deine erhobenen Brüste bekommen haben, die den Geist und die Augen von einem Menschen wie mir, der sie sieht, erregen. Nach der lieblichen Sprache und dem freundlichen Lächeln dieser Einwohner zu urteilen, müssen ihre Münder Nektar enthalten. (13) Mein lieber Freund, was ißt du, um deinen Körper zu erhalten? Weil du Betel kauft, entströmt deinem Mund ein angenehmer Duft. Dies zeigt, daß du immer die Überreste von Nahrung, die zu Vishnu geopfert wurde, ißt. Du mußt in der Tat eine Erweiterung von Sri Vishnus Körper sein. Dein Gesicht ist so angenehm wie ein schöner See. Deine juwelenbesetzten Ohrringe gleichen zwei leuchtenden Haien mit schimmernden Augen wie diejenigen von Vishnu, und deine Augen gleichen zwei ruhelosen Fischen. So kommt es, daß im See deines Gesichtes gleichzeitig zwei Haie und zwei ruhelose Fische umher schwimmen. Neben ihnen erscheinen die weißen Reihen deiner Zähne wie Reihen prachtvoller Schwäne im Wasser, und dein offenes Haar gleicht Schwärmen von Bienen, die der Schönheit deines Gesichtes folgen. (14) Mein Geist ist bereits ruhelos, und indem du mit einem Ball spielst und ihn mit deinen lotosgleichen Handflächen bewegst, erregst du auch meine Augen. Dein schwarzgelocktes Haar ist nun durcheinander, doch du kümmerst dich nicht darum, es herzurichten. Willst du es nicht wieder zurechtmachen? Wie ein Mann, der Frauen zugeneigt ist, versucht der listige Wind, dir dein unteres Gewand auszuziehen. Macht dir das nichts aus? (15) O Bester unter denjenigen, die sich Entsagung auferlegen, woher hast du diese wunderbare Schönheit, die die Entsagung anderer unbrauchbar macht, bekommen? Wo hast du diese Kunst erlernt? Was für einer Entsagung hast du dich unterzogen, um diese Schönheit zu erhalten, mein lieber Freund? Ich wünsche mir, daß du dich mir beigesellst, um Enthaltensamkeit und Buße auszuführen, denn es kann sein, daß der Schöpfer, Brahma, weil er zufrieden mit mir ist, dich geschickt hat, damit du meine Frau wirst. (16) Brahma, der von den brahmanas verehrt wird, hat dich mir barmherzigerweise gegeben; deshalb habe ich dich getroffen. Ich möchte deine Gemeinschaft nicht aufgeben, denn mein Geist und meine Augen haften an dir und können nicht abgewendet werden. O Frau mit schönen erhobenen Brüsten, ich bewundere dich. Du kannst mich hinbringen, wo immer du willst, und deine Freunde können mir auch folgen. (17) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Maharaja Agnidhra, dessen Intelligenz wie die eines Halbgottes war, kannte die Kunst, Frauen zu schmeicheln, um sie auf seine Seite zu bringen. Er erfreute daher das himmlische Mädchen mit seinen lustvollen Worten und erlangte ihre Gunst. (18) Von der Intelligenz, Bildung, Jugend und Schönheit sowie von dem Verhalten, Reichtum und Edelmut Agnidhras, des Königs von Jambudvipa, des Meisters aller Helden, angezogen, lebte Purvacitti mit ihm für viele Tausende von Jahren und genoß verschwenderisch sowohl irdisches als auch himmlisches Glück. (19) Maharaja Agnidhra, der beste unter den Königen, zeugte im Leib Purvacittis neun Söhne namens Nabhi, Kimpurusa, Harivarsa, Ilavarta, Ramyaka, Hiranmaya, Kuru, Bhadrasva und Ketumala. (20) Purvacitti gebar diese neun Söhne, einen jedes Jahr, doch nachdem diese herangewachsen waren, ließ sie sie zu

Hause zurück und näherte sich wie der Brahma, um ihn zu verehren. (21) Da diese neun Söhne Agnidhras die Milch ihrer Mutter tranken, bekamen sie natürlicherweise starke, gutgebaute Körper. Ihr Vater gab jedem ein Königreich in einem anderen Teil Jambudvipas. Die Königreiche wurden nach den Namen der Söhne benannt. So regierten die Söhne Agnidharas über die Königreiche, die sie von ihrem Vater erhalten hatten. (22) Nach dem Hinweggehen Purvacittis dachte König Agnidhra, dessen lustvolle Verlangen ganz und gar nicht zufriedengestellt waren, ständig an sie. Deshalb wurde der König, in Obereinstimmung mit den vedischen Anweisungen, nach seinem Tode auf den gleichen Planeten erhoben wie seine himmlische Frau. Dieser Planet, der Pitrloka genannt wird, ist der Ort, auf dem die Vorfäter, die pitas, in großer Freude leben. (23) Nach dem Verscheiden ihres Vaters heirateten die neun Brüder die neun Töchter Merus namens Merudevi, Pratrirupa, Ugradamstri, Lata, Ramya, Syama, Nari, Bhadra und Devaviti.

### **SB 5.3: Risabhadevas Erscheinen im Schoße Merudevis, der Frau König Nabhis**

(1) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Maharaja Nabhi, der Sohn Agnidhras, wünschte sich, Söhne zu bekommen, und begann daher, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vishnu, dem Meister und Genießer aller Opfer, aufmerksam Gebete darzubringen und Ihn zu verehren. Maharaja Nabhis Frau, Merudevi, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Kinder geboren hatte, verehrte zusammen mit ihrem Ehemann ebenfalls Vishnu. (2) Bei der Ausführung von Opferungen gibt es sieben transzendente Mittel, um die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen: (1) Wertvolle Dinge oder Essbares zu opfern, (2) entsprechend dem Ort zu handeln, (3) entsprechend der Zeit zu handeln, (4) Hymnen darzubringen, (5) Priester anzustellen, (6) den Priestern Gaben anzubieten und (7) das Beachten der regulierenden Prinzipien. Man kann jedoch den Höchsten Herrn mit diesen Mitteln nicht immer erreichen. Doch der Herr ist Seinem Geweihten zugeneigt. Als daher Maharaja Nabhi, der ein Gottgeweihter war, den Herrn voller Vertrauen und Hingabe und mit einem reinen, unverschmutzten Geist verehrte und Ihm Gebete darbrachte, indem er äußerlich einen yajna in der Art von pravargya durchführte, erschien der gütige Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, aufgrund der Zuneigung für Seine Geweihten in Seiner unüberwindlichen, bezauobernden Gestalt mit vier Händen vor ihm. Um so den Wunsch Seines Geweihten zu erfüllen, offenbarte Sich der Höchste Herr Selbst in Seinem schönen Körper vor ihm. Dieser Körper erfreut Geist und Augen der Gottgeweihten. (3) Sri Vishnu erschien vor König Nabhi mit vier Armen. Er war sehr strahlend, und Er war zweifellos die beste aller Persönlichkeiten. Um den unteren Teil Seines Körpers trug er ein gelbes, seidenes Gewand. Auf Seiner Brust war das Zeichen Srivatsas zu sehen, das immer vor Schönheit erstrahlt. Er hielt ein Muschelhorn, eine Lotosblume, ein Feuerrad und eine Keule in den Händen und trug eine Girlande aus Waldblumen sowie den Kaustubha-Juwel. Er trug schönen Schmuck, wie einen Helm, Ohrringe, Armreifen, einen Gürtel, ein Perlenhalsband, Armbänder, Fußglöckchen und andere Schmuckstücke, die mit leuchtenden Juwelen verziert waren. Als König Nabhi und seine Priester und Beigesellten so den Herrn vor sich sahen, fühlten sie sich wie arme Leute, die plötzlich großen Reichtum erhalten hatten. Sie empfingen den Herrn, beugten ihre Köpfe voller Achtung und brachten Ihm verschiedene Gegenstände zur Verehrung dar. (4-5) **Die Priester brachten dem Herrn Gebete dar, indem sie sprachen:** O Verehrungswürdigster, wir sind einfach nur Deine Diener. Obwohl Du in Dir Selbst vollkommen bist,



bitten wir Dich, aus Deiner grundlosen Barmherzigkeit heraus einen kleinen Dienst von uns, Deinen ewigen Dienern, anzunehmen. Wir sind uns im Grunde nicht über Deine transzendente Gestalt bewußt, doch wir können einfach unsere Ehrerbietungen wieder und wie der darbringen, wie dies von den vedischen Schriften und den autorisierten acaryas gelehrt wird. Materialistische Lebewesen sind sehr stark von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur angezogen und sind daher niemals vollkommen; Du jedoch befindest Dich jenseits des Einflussbereiches materieller Vorstellungen. Dein Name, Deine Gestalt und Deine Eigenschaften sind alle transzendental und stehen jenseits der Vorstellung experimentellen Wissens. In der Tat, wer kann Dich begreifen? In der materiellen Welt können wir nur materielle Namen und Eigenschaften wahrnehmen. Wir vermögen nichts anderes, als Dir, der transzendentalen Person, unsere achtungsvollen Ehrerbietungen und Gebete darzubringen. Das Besingen Deiner glückverheißenden Eigenschaften wird alle Sünden der Menschheit auslösen. Dies ist die glückverheißendste Tätigkeit für uns, und wir können auf diese Weise Deine übernatürliche Stellung teilweise verstehen. (6) O Höchster Herr, Du bist in jeder Hinsicht vollkommen. Du bist sehr erfreut, wenn Deine Geweihten Dir mit stockender Stimme Gebete darbringen und Dir in Ekstase tulasi-Blätter, Wasser, Zweige mit jungen Blättchen und frisch gewachsenes Gras opfern. Dies stellt Dich mit Sicherheit zufrieden. (7) Wir haben uns mit vielen Dingen in Deiner Verehrung beschäftigt, und wir haben Dir Opfer dargebracht, doch wir denken, daß es nicht notwendig ist, so viele Vorkehrungen zu treffen, um Dich zu erfreuen. (8) Mit jedem Augenblick vermehren sich in Dir alle Reichtümer des Lebens und alles Erstrebte auf unmittelbare, unabhängige, unendliche und unbegrenzte Weise. In der Tat bist Du der unbegrenzte Genuß und das glückselige Dasein selbst. Was uns betrifft, o Herr, so sind wir immer begierig nach materiellem Genuß. Du benötigst all diese Opfergaben nicht, die vielmehr für uns bestimmt sind, so daß wir von Dir gesegnet werden können. All diese Opfergaben werden unserer fruchtragenden Ergebnisse zuliebe ausgeführt. Du benötigst sie in Wirklichkeit nicht. (9) O Herr der Herren, wir sind über die Ausführung von dharma, artha, kama und moksa, den Vorgang der Befreiung, vollständig in Unwissenheit, da wir das Ziel des Lebens nicht wirklich kennen. Du bist vor uns erschienen wie eine Person, die sich um Verehrung bemüht, doch in Wahrheit bist Du nur hier anwesend, damit wir Dich sehen können. Du bist aus Deiner über reichen, grundlosen Barmherzigkeit heraus hierher gekommen, um unserer Absicht und unserem Interesse zu dienen und uns den Segen Deiner Persönlichkeit, der apavarga (Befreiung) genannt wird, zu geben. Du bist gekommen, obwohl Du von uns, aufgrund unserer Unwissenheit, nicht richtig verehrt worden bist. (10) O Verehrungswürdigster, Du bist der beste aller Wohltäter, und Dein Erscheinen an der Opferstelle des heiligen Königs Nabhi ist zu unserem Segen. Weil Du von uns gesehen worden bist, hast Du uns die wertvollste Segnung gegeben. (11) Lieber Herr, all die großen Weisen, die gedankenvolle und heilige Personen sind, erzählen unaufhörlich von Deinen spirituellen Eigenschaften. Diese Weisen haben all die zahllosen unreinen Dinge bereits verbrannt und mit dem Feuer des Wissens ihre Loslösung von der materiellen Welt gestärkt. Auf diese Weise haben sie Deine Eigenschaften erlangt und sind in sich selbst zufrieden. Doch selbst für diejenigen, die spirituelle Glückseligkeit dabei empfinden, Deine Eigenschaften zu besingen, ist Deine persönliche Gegenwart sehr selten. (12) Lieber Herr, aufgrund von Stottern und Hunger oder weil wir heruntergefallen sind, gähnen müssen oder uns zum Zeitpunkt des Todes, wenn wir hohes Fieber haben, in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinden, sind wir vielleicht nicht in der Lage, uns an Deinen Namen,

Deine Gestalt und Deine Eigenschaften zu erinnern. Wir beten daher zu Dir, o Herr, denn Du bist Deinen Geweihten sehr zugeneigt. Bitte hilf uns, uns an Dich zu erinnern und Deine Heiligen Namen, Deine Eigenschaften und Taten zu besingen, die alle Reaktionen auf unser sündvolles Leben vertreiben können. (13) Lieber Herr, hier ist der große König Nabhi, dessen Lebensziel es ist, einen Sohn wie Dich zu haben. Herr, seine Lage ist wie die eines Menschen, der sich einem sehr reichen Mann nähert und um ein Körnchen Getreide bittet. Maharaja Nabhi wünscht sich so sehr, einen Sohn zu haben, daß er Dich mit diesem Ziel verehrt, obwohl Du Ihm jede nur mögliche erhabene Stellung, einschließlich der Erhebung zu himmlischen Planeten und der Gunst, zu Gott zurückzugehen, anbieten kannst. (14) Lieber Herr, ohne die Lotosfüße großer Gottgeweihter zu verehren, wird man von der illusionierenden Energie überwältigt werden, und die Intelligenz wird verwirrt sein. Wer ist nicht schon von den Wellen materiellen Genusses, die wie Gift sind, weggetragen worden? Deine illusionierende Energie ist unbezwingbar. Niemand kann den Weg dieser materiellen Energie ausmachen oder erklären, wie sie tätig ist. (15) O Herr, Du vollbringst viele wunderbare Taten. Unser einziges Ziel war es, durch die Ausführung dieses großen Opfers einen Sohn zu bekommen; unsere Intelligenz ist daher nicht sehr scharf. Wir sind nicht sehr geschickt darin, das Ziel des Lebens ausfindig zu machen. Indem wir Dich zu diesem unbedeutenden Opfer eingeladen haben, haben wir sicherlich ein großes Vergehen gegen Deine Lotosfüße begangen. Daher, o Herr der Herren, vergib uns mit Deiner grundlosen Barmherzigkeit und Deinem gleichmütigen Geist unser Vergehen.

(16) **Sri Sukadeva Gosvami sagte:** Die Priester, die sogar von König Nabhi, dem Kaiser von Bharata-varsa, verehrt wurden, brachten Gebete in Prosa [im allgemeinen werden sie in Gedichtform verlaßt] dar und verbeugten sich vor den Lotosfüßen des Herrn. Der Herr der Herren, der Herrscher über die Halbgötter, war sehr erfreut, und Er sprach wie folgt.

(17) **Die Höchste Persönlichkeit Gottes erwiderte:** O große Weise, Ich bin durch eure Gebete sehr erfreut. Ihr habt die Wahrheit gesprochen. Ihr habt für König Nabhi um die Segnung, einen Sohn wie Mich zu erhalten, gebeten, doch dies ist sehr schwierig zu erlangen. Da Ich, die Höchste Person, ohne einen Zweiten bin und da Mir niemand gleichkommt, ist es nicht möglich, eine andere Persönlichkeit wie Mich zu finden. Weil ihr jedoch alle qualifizierte brahmanas seid, soll sich das, was ihr gesprochen habt, nicht als unvollkommen erweisen. Ich betrachte die brahmanas, die sich durch ihre brahmanischen Eigenschaften auszeichnen, als so gut wie Meinen eigenen Mund. (18) Da Ich niemand finden kann, der Mir gleichkommt, werde Ich Mich Selbst in einen vollständigen Teil erweitern und so im Schoße Merudevis, der Frau Maharaja Nabhis, der der Sohn Agnidhras ist, erscheinen.

(19) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Nachdem der Herr dies gesagt hatte, verschwand Er. Die Frau König Nabhis, Königin Merudevi, saß neben ihrem Ehemann und konnte daher alles, was der Herr gesprochen hatte, mit anhören. (20) O Vishnudatta, Pariksit Maharaja, die Höchste Persönlichkeit Gottes wurde von den großen Weisen, die bei diesem Opfer zugegen waren, erfreut. Da her beschloß der Herr, persönlich zu zeigen, wie man religiöse Prinzipien befolgt (wie sie von brahmacaris, sannyasis, vanaprasthas und grhasthas, die mit Ritualen beschäftigt sind, eingehalten werden), und gleichzeitig auch Maharaja Nabhis Wunsch zu erfüllen. Er erschien deshalb als der Sohn Merudevis in Seiner ursprünglichen spirituellen Gestalt, die sich jenseits der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet.

## **SB 5.4: Die Eigenschaften Risabhadevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes**

(1) **Sri Sukadeva Gosvami sagte:** Als der Herr als Sohn Maharaja Nabhis geboren wurde, offenbarte Er Merkmale des Höchsten Herrn, wie die Zeichen auf Seinen Fußsohlen (Flagge, Blitz usw.). Er war jedem gleichgesinnt und sehr friedvoll. Er war in der Lage, Seine Sinne und Seinen Geist zu beherrschen, und da Er alle Reichtümer besaß, trachtete Er nicht nach materiellem Genuss. Mit all diesen Eigenschaften ausgestattet, wurde der Sohn Maharaja Nabhis von Tag zu Tag mächtiger. Als Folge davon wollten die Bürger, die gelehrten brahmanas, die Halbgötter und die Minister, daß Risabhadeva als Herrscher über die Erde eingesetzt würde. (2) Als der Sohn Maharaja Nabhis erschien, zeigte Er alle guten Eigenschaften, die von den großen Dichtern beschrieben werden, nämlich einen wohlgeformten Körper mit allen Merkmalen Gottes, Überlegenheit, Stärke, Schönheit, Anerkennung, Ruhm, Macht und Enthusiasmus. Als der Vater, Maharaja Nabhi, all diese Eigenschaften sah, dachte er, sein Sohn sei der beste unter den Menschen oder sogar das höchste Lebewesen. Er gab Ihm daher den Namen Risabha. (3) Indra, der König des Himmels, der materiell sehr reich ist, wurde auf König Risabhadeva neidisch. Deshalb ließ er keinen Regen mehr auf den Planeten Bharata-varsa fallen. Der Höchste Herr, Risabhadeva, der Meister aller mystischen Kraft, durchschaute die Absicht König Indras und lächelte ein wenig. Daraufhin ließ Er durch Sein eigenes Können, durch yogamaya (Seine innere Kraft), ausgiebigen Regen auf Sein Land, das als Ajanabha bekannt war, fallen. (4) Da König Nabhi gemäß seinem Wunsch einen vollkommenen Sohn bekommen hatte, war er ständig von transzendentaler Glückseligkeit überwältigt und seinem Sohn sehr zugeneigt. Mit stockender Stimme und in Ekstase versunken, redete er Ihn an: "Mein lieber Sohn, mein Liebling." Diese geistige Verfassung wurde durch yogamaya hervorgerufen. Auf diese Weise hielt er den Höchsten Herrn, den höchsten Vater, für seinen eigenen Sohn. Aus Seinem höchsten Wohlwollen heraus wurde der Herr sein Sohn und verhielt Sich jedem gegenüber, als ob Er ein gewöhnlicher Mensch sei. So zog König Nabhi seinen transzendentalen Sohn mit tiefer Zuneigung groß und war von transzendentaler Glückseligkeit, Freude und Hingabe überwältigt. (5) König Nabhi bemerkte, daß sein Sohn Risabhadeva sowohl bei den Bürgern als auch bei den Regierungsbeamten und Ministern sehr beliebt war. Da Maharaja Nabhi die Beliebtheit seines Sohnes sehen konnte, krönte er Ihn zum Kaiser über die Welt, um der allgemeinen Bevölkerung gemäß den vedischen Prinzipien Schutz zu gewähren. Um dies zu erreichen, vertraute er Ihn gelehrten brahmanas an, die Ihn bei der Führung der Regierung leiten sollten. Daraufhin gingen Maharaja Nabhi und seine Frau Merudevi nach Badarikasrama im Himalaya, wo sich der König voller Freude und in fachkundiger Weise Entsagungen und Bußen auferlegte. Vollständig in samadhi versunken, verehrte er die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nara-Narayana, eine vollständige Erweiterung Krishnas. Indem Maharaja Nabhi dies tat, wurde er nach einiger Zeit in die spirituelle Welt, die Vaikuntha genannt wird, erhoben. (6) O Maharaja Pariksit, um Maharaja Nabhi zu rühmpreisen, verfaßten die alten Weisen zwei Verse. Einer von ihnen lautet wie folgt: "Wer ist in der Lage, die Vollkommenheit Maharaja Nabhis zu erlangen? Wer kann seine Taten ausführen? Aufgrund seines hingebungsvollen Dienstes war die Höchste Persönlichkeit Gottes damit einverstanden, sein Sohn zu werden." (7) Das zweite Gebet lautet wie folgt: "Wer ist ein besserer Verehrer der brahmanas als Maharaja Nabhi? Weil er die qualifizierten brahmanas zu ihrer vollsten Zufriedenstellung verehrte, zeigten sie ihm mittels ihrer brahmanischen Fähigkeiten die Höchste

Persönlichkeit Gottes, Narayana, in Person." (7) Nachdem Maharaja Nabhi nach Badarikasrama aufgebrochen war, wurde dem Höchsten Herrn, Risabhadeva, klar, daß das Königreich Sein Tätigkeitsbereich war. Er gab deshalb ein Beispiel und lehrte die Pflichten eines Haushälters, indem Er zuerst unter der Führung eines spirituellen Meisters brahmacharya annahm und in der gurukula, dem Ort, wo der spirituelle Meister wohnt, lebte. Nachdem Er Seine Ausbildung abgeschlossen hatte, überreichte Er Seinen spirituellen Meistern Geschenke (guru-daksina) und nahm das Leben eines Haushälters an. Er nahm sich eine Frau namens Jayanti und zeugte einhundert Söhne, die ebenso mächtig und qualifiziert wie Er selbst waren. Seine Frau, Jayanti, wurde ihm von Indra, dem König des Himmels, gegeben. Risabhadeva und Jayanti lebten auf beispielhafte Weise im Haushälterleben und führten Rituale aus, die von der sruti- und smrti-sastra angeordnet werden. (9) Von den einhundert Söhnen Risabhadevas war der älteste, Bharata, ein großer, fortgeschrittener Gottgeweihter mit den besten Eigenschaften. Ihm zu Ehren wurde dieser Planet Bharata-varsha genannt. (10) Außer Bharata gab es noch neunundneunzig andere Söhne. Unter ihnen befanden sich neun ältere Söhne mit Namen Kusavarta, Ilavarta, Brahmavarta, Malaya, Ketu, Bhadrāsena, Indrasprik, Vidarbha und Kikata. (11-12) Zu diesen Söhnen kamen noch Kavi, Havi, Antariksa, Prabuddha, Pippalayana, Avirhotra, Drumila, Camasa und Karabhajana hinzu. Sie waren alle sehr fortgeschrittene Gottgeweihte und autorisierte Prediger des Srimad-Bhagavatam. Diese Gottgeweihten wurden wegen ihrer großen Hingabe zu Vasudeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gepriesen. Sie waren daher sehr erhaben. Um den Verstand vollkommen zufriedenzustellen, werde ich (Sukadeva Gosvami) die Eigenschaften dieser neun Gottgeweihten später beschreiben, wenn ich das Gespräch zwischen Narada und Vasudeva erwähnen werde. (13) Außer den oben erwähnten neunzehn Söhnen gab es noch einundachtzig jüngere, die alle von Risabhadeva und Jayanti gezeugt wurden. Gemäß der Anweisung ihres Vaters wurden sie alle sehr gebildet, zeigten ein gutes Verhalten, waren in ihren Handlungen sehr rein sowie erfahren im vedischen Wissen und in der Ausführung vedischer Rituale. So wurden sie alle zu sehr qualifizierten brahmanas. (14) Risabhadeva war als Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollständig unabhängig, da Seine Gestalt spirituell, ewig und voller transzendentaler Glückseligkeit war. Er hat ewiglich nichts mit den vier Prinzipien materiellen Leides (Geburt, Tod, Alter und Krankheit) zu tun; auch war Er nicht materiell angehaftet. Er war immer ausgeglichen und sah jeden mit gleichen Augen. Er war unglücklich, andere unglücklich zu sehen, und Er war der wohlmeinende Freund aller Lebewesen. Obwohl Er eine vollkommene Persönlichkeit war, der Höchste Herr und Kontrollierende von allem, handelte Er dennoch, als sei Er eine gewöhnliche bedingte Seele. Daher befolgte Er strikt die Prinzipien des varnasrama-dharma und handelte dementsprechend. Im Laufe der Zeit wurden die Prinzipien des varnasrama-dharma vernachlässigt, und deshalb lehrte Er die unwissende Öffentlichkeit durch Seine persönlichen Eigenschaften und Sein Verhalten, wie man Pflichten innerhalb des varnasrama-dharma ausführt. Auf diese Weise ordnete Er das Haushälterleben der allgemeinen Bevölkerung und befähigte sie, Religiosität, wirtschaftlichen Wohlstand, Ansehen, Söhne, Töchter, materielle Freuden und letztlich ewiges Leben zu erlangen. Durch Seine Unterweisungen zeigte Er, wie die Menschen Haushälter bleiben und gleichzeitig vollkommen werden konnten, indem sie den Prinzipien des varnasrama-dharma folgten. (15) Was immer von einem großen Menschen getan wird - die gewöhnlichen Menschen folgen ihm nach. (16) Obwohl Risabhadeva das gesamte vertrauliche vedische Wissen, das über alle Arten von stellungsgemäßen Pflichten informiert, kannte,

blieb Er ein ksatriya und folgte den Unterweisungen der brahmanas, die sich auf Duldsamkeit, die Beherrschung des Geistes und der Sinne und so fort beziehen. So regierte Er die Menschen gemäß dem varnasrama-dharma-System, welches vorschreibt, daß die brahmanas die ksatriyas unterweisen und die ksatriyas den Staat durch die vaisyas und sudras verwalten. (17) Risabhadeva führte hundertmal alle Arten von Opfern entsprechend den Unterweisungen der vedischen Schriften aus. So stellte Er Vishnu in jeder Hinsicht zufrieden. Alle Rituale wurden mit erstklassigen Bestandteilen ausgeführt. Sie wurden von Priestern, die alle jung und gläubig waren, zur rechten Zeit an heiligen Orten durchgeführt. Auf diese Weise wurde Vishnu verehrt, und das prasada wurde den Halbgöttern dargebracht. Daher waren die Zeremonien und Feste alle erfolgreich. (18) Niemand möchte etwas besitzen, das wie ein Irrlicht oder ein Luftschloss ist, denn jeder weiß, daß es solche Dinge nicht gibt. Als Risabhadeva den Planeten Bharata-varsa regierte, wollten selbst gewöhnliche Menschen zu keinem Zeitpunkt oder unter irgendwelchen Umständen um etwas bitten. Niemand bittet um ein Luftschloss. Mit anderen Worten, jeder war völlig zufriedengestellt, und daher kam es nicht vor, daß irgend jemand um etwa hätte bitten müssen; Die Menschen fühlten große Zuneigung zum König. Da sich diese Zuneigung ständig vergrößerte, waren sie nicht geneigt, irgend etwas zu erlangen. (19) Einmal, als Risabhadeva, der Höchste Herr, durch die Welt reiste, kam Er an einen Ort, der Brahmavarta hieß. Dort fand eine große Versammlung von gelehrten brahmanas statt, und alle Söhne des Königs hörten aufmerksam den Unterweisungen der brahmanas zu. Während dieser Zusammenkunft, bei der auch die Bürger zuhörten, unterwies Risabhadeva Seine Söhne, obwohl sie bereits wohlerzogen, hingeeben und qualifiziert waren. Er unterwies sie, damit sie in der Zukunft imstande sein würden, die Welt vollkommen zu regieren. Daher sprach Er wie folgt.

### **SB 5.5: Risabhadeva unterweist Seine Söhne**

(1) **Risabhadeva, der Herr, sagte zu Seinen Söhnen:** Meine lieben Söhne, von den Lebewesen, die in dieser Welt einen materiellen Körper angenommen haben, sollten diejenigen, denen die menschliche Form verliehen wurde, nicht Tag und Nacht hart arbeiten, nur um Sinnenbefriedigung zu erhalten, die selbst für Hunde und Schweine, die Kot essen, erhältlich ist. Man sollte sich Bußen und Entsagung auferlegen, um die göttliche Ebene hingebungsvollen Dienstes zu erreichen. Durch solche Tätigkeiten wird das Herz gereinigt, und wenn man auf diese Ebene gelangt, erfährt man ewiges, glückseliges Leben, das zu materiellem Glück transzendental ist und das für immer beständig ist. (2) Man kann den Pfad der Befreiung aus der materiellen Fessel nur beschreiten, wenn man spirituell sehr fortgeschrittenen Persönlichkeiten Dienst darbringt. Diese Persönlichkeiten sind die Unpersönlichkeitsanhänger und die Gottgeweihten. Ob man nun in die Existenz des Herrn eingehen oder mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gemeinschaft haben möchte - man sollte unter allen Umständen den mahatmas dienen. Für diejenigen, die an solchen Tätigkeiten nicht interessiert sind und die mit Menschen, die zu sehr an Frauen und Sexualität hängen, Umgang haben, ist der Weg zur Hölle weit offen. Die mahatmas sind ausgeglichen. Sie sehen keinen Unterschied zwischen einem Lebewesen und einem anderen. Sie sind sehr friedvoll und sind vollständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Sie sind frei von Zorn, arbeiten zum Nutzen aller und benehmen sich nicht auf abscheuliche Weise. Solche Menschen werden mahatmas genannt. (3) Diejenigen, die den Wunsch haben, Krishna-Bewußtsein wie-

derzuerwecken und ihre Liebe zu Gott zu vergrößern, möchten nichts tun, was nicht in Beziehung zu Krishna steht. Sie sind nicht daran interessiert, mit Menschen zu verkehren, deren einzige Beschäftigung darin besteht, ihren Körper zu erhalten, zu essen, zu schlafen, sich fortzupflanzen und sich zu verteidigen. Sie hängen weder an ihrem Zuhause, obwohl sie Haushälter sein mögen, noch an Frau, Kindern, Freunden oder Reichtum. Zur selben Zeit sind sie jedoch der Ausübung ihrer Pflichten gegenüber nicht gleichgültig. Solche Menschen sammeln nur so viel Geld, wie sie benötigen, um Körper und Seele zusammenzuhalten. (4) Wenn ein Mensch die Sinnenbefriedigung als Lebensziel betrachtet, wird er verrückt nach materialistischem Leben und betätigt sich in allen Arten von sündvollen Handlungen. Er versteht nicht, daß er aufgrund seiner vergangenen Untaten bereits einen zeitweiligen Körper bekommen hat, der die Ursache seines Leides ist. Eigentlich müßte das Lebewesen gar keinen materiellen Körper annehmen; es wurde ihm jedoch ein materieller Körper verliehen, damit es durch ihn Sinnenbefriedigung erhalten kann. Deshalb denke Ich, daß es für einen intelligenten Menschen nicht angemessen ist, sich wieder mit Tätigkeiten zur Sinnenbefriedigung zu befassen, die die Ursache dafür sind, daß er ständig neue materielle Körper annehmen muß. (5) Solange man über die spirituellen Werte des Lebens keine Fragen stellt, bedeutet dies eine Niederlage, und man ist den Leiden, die aus Unwissenheit entstehen, ausgesetzt. Ob sündvoll oder fromm, karma erzeugt Reaktionen. Wenn ein Mensch in karma verwickelt ist, wird sein Geist karmatmaka genannt oder durch fruchtbringende Tätigkeiten getrübt. Solange der Geist unrein ist, ist das Bewußtsein unklar, und solange man sich in fruchtbringende Tätigkeiten vertieft, ist man gezwungen, einen materiellen Körper anzunehmen. (6) Wenn das Lebewesen von der Erscheinungsweise der Unwissenheit bedeckt wird, kann es das individuelle Lebewesen und das höchste Lebewesen nicht verstehen, und sein Geist wird von fruchtbringenden Tätigkeiten unterjocht. Daher kann man, ohne Liebe für Vasudeva, den Herrn, zu besitzen, der niemand anders ist als Ich Selbst, nicht davor bewahrt werden, immer wieder einen materiellen Körper annehmen zu müssen. (7) Selbst wenn jemand sehr gelehrt und weise ist, so ist er dennoch verrückt, wenn er nicht versteht, daß die Bemühung um Sinnenbefriedigung bloß eine Zeitverschwendung ist. Da er sein Selbstinteresse vergessen hat, versucht er, in der materiellen Welt glücklich zu werden, indem er seine gesamte Aufmerksamkeit dem eigenen Heim zuwendet. Dies gründet jedoch letztlich bloß auf Geschlechtsverkehr und bringt ihm alle Arten von materiellem Leid. So ist er im Grunde nicht besser als ein stumpfsinniges Tier. (8) Die Anziehung zwischen Mann und Frau ist das grundlegende Prinzip des materiellen Daseins. Auf der Grundlage dieser Fehlvorstellung, die die Herzen von Mann und Frau aneinander bindet, fühlt man sich zu seinem Körper, zu Heim, Besitz, Kindern, Verwandten und Reichtum hingezogen. So vergrößert man die Illusion des Lebens, und das gesamte Denken dreht sich nur noch um "ich und mein". (9) Wenn der feste Knoten im Herzen eines Menschen, der aufgrund vergangener Handlungen in materielles Leben verwickelt ist, sich langsam löst, wendet man sich von seiner Anhaftung an Heim, Frau und Kinder ab. Auf diese Weise gibt man das grundlegende Prinzip der Illusion (ich und mein) auf und wird befreit. So gelangt man in die transzendente Welt. (10-13) O Meine Söhne, ihr solltet einen erhabenen paramahansa, einen spirituell fortgeschrittenen spirituellen Meister, annehmen. Auf diese Weise solltet ihr euer Vertrauen und eure Liebe in Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes, setzen. Ihr solltet Sinnenbefriedigung verabscheuen und die Dualität von Freude und Leid, die genau wie der jahreszeitliche Wechsel von Sommer und Winter ist, erdulden. Versucht die leidvolle Lage der Lebewe-

sen zu verstehen, die selbst auf den höheren Planetensystemen beklagenswert sind. Stellt philosophische Fragen über die Wahrheit. Nehmt um des hingebungsvollen Dienstes willen alle Arten von Entsagungen und Bußen auf euch. Gebt die Bemühung um Sinnenbefriedigung auf, und betätigt euch im Dienste zum Herrn. Hört den Diskussionen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu, und habt immer Umgang mit Gottgeweihten. Chantet über den Höchsten Herrn und verherrlicht Ihn. Betrachtet jeden auf der spirituellen Ebene als gleich. Gebt Feindseligkeit auf, und bezwingt Zorn und Klagen. Hört auf, das Selbst mit dem Körper und dem Zuhause zu identifizieren. Übt euch darin, die offenbarten Schriften zu lesen. Lebt an einem abgeschiedenen Ort und folgt dem Vorgang, durch den ihr eure Lebensluft, euren Geist und eure Sinne völlig beherrschen könnt. Habt volles Vertrauen in die offenbarten Schriften, die Veden, und befolgt immer das Zölibat. Verrichtet eure vorgeschriebenen Pflichten, und vermeidet unnötiges Reden. Indem ihr ständig an die Höchste Persönlichkeit Gottes denkt, sollt ihr euch von der richtigen Quelle Wissen aneignen. Wenn ihr so bhakti-yoga ausführt, geduldig und enthusiastisch, werdet ihr im Wissen erhoben werden und fähig sein, das falsche Ego aufzugeben. (14) So, wie Ich es euch empfohlen habe, Meine lieben Söhne, solltet ihr handeln. Seid sehr achtsam. Durch diese Mittel werdet ihr von der Unwissenheit, nach fruchtbringenden Tätigkeiten zu verlangen, befreit, und der Knoten der Bindung im Herzen wird vollständig gelöst werden. Um weiter fortzuschreiten, solltet ihr auch die Mittel aufgeben. Das heißt, ihr solltet nicht am Vorgang der Befreiung an sich haften. (15) Wenn man ernsthaft nach Hause, zu Gott, zurückkehren möchte, sollte man die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes als das ein und alles im Leben betrachten. Wenn ein Vater seine Söhne, ein spiritueller Meister seine Schüler oder ein König seine Bürger unterweist, so muß er sie so unterweisen, wie Ich es empfohlen habe. Ohne ärgerlich zu werden, sollte er fortfahren, Unterweisungen zu geben, selbst wenn sein Schüler, sein Sohn bzw. ein Bürger manchmal unfähig ist, seinen Anordnungen zu folgen. Unwissende Menschen, die frommen und sündvollen Tätigkeiten nachgehen, sollten mit allen Mitteln im hingebungsvollen Dienst beschäftigt werden. Sie sollten fruchtbringende Tätigkeiten stets vermeiden. Wenn jemand seinen Schüler, seinen Sohn bzw. einen Bürger, der keine transzendente Sicht besitzt, in die Gefangenschaft von Handlungen mit karma führt, wie kann dieser daraus einen Nutzen ziehen? Es ist, als ob man einen Blinden zu einem dunklen Loch führt und ihn hineinstößt. (16) Aufgrund von Unwissenheit weiß ein materialistischer Mensch nichts über sein wirkliches Selbstinteresse, über den glückverheißenden Pfad im Leben. Er wird von lüsternen Verlangen an materiellen Genuss gebunden, und all seine Pläne richten sich nur auf dieses Ziel. Der zeitweiligen Sinnenbefriedigung zuliebe erschafft ein solcher Mensch eine Gesellschaft des Neides, und als Folge dieser Geisteshaltung fällt er in einen Ozean von Leiden. Solch ein törichter Mensch ist sich dessen nicht einmal bewußt. (17) Wie könnte jemand, der wirklich gelehrt, barmherzig und im spirituellen Leben fortgeschritten ist, einen Menschen, der unwissend ist und am Pfad des samsara festhält, mit fruchtbringenden Tätigkeiten beschäftigen und ihn dadurch noch tiefer in die materielle Existenz verstricken? Wie könnte es ein normaler Mensch zulassen, daß ein Blinder, der einen falschen Weg geht, diesem Weg der Gefahr weiter folgt? Wie könnte er dies gutheißen? Kein weiser oder gütiger Mensch würde dies befürworten. (18) Wer seine Untergebenen nicht vom Weg der wiederholten Geburten und Tode wegführen kann, sollte weder spiritueller Meister noch Vater, Ehemann, Mutter oder verehrungswürdiger Halbgott werden. (19) Mein transzendentaler Körper (sac-cid-ananda-vigraha) sieht genau wie eine menschliche

Gestalt aus, doch er ist kein materieller menschlicher Körper. Er ist unfassbar. Ich werde von der Natur nicht gezwungen, eine bestimmte Art von Körper anzunehmen. Ich kann jeden Körper aufgrund Meines eigenen Willens annehmen. Mein Herz ist ebenfalls spirituell, und Ich denke immer an das Wohlergehen Meiner Geweihten. Deshalb kann man in Meinem Herzen den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes finden, der für die Gottgeweihten bestimmt ist. Irreligion (adharmā) und Tätigkeiten, die ohne Hingabe verrichtet werden, habe Ich aus Meinem Herzen verbannt. Sie ziehen Mich nicht an. Aufgrund all dieser transzendentalen Eigenschaften beten die Menschen zu Mir als Risabhādeva, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem besten aller Lebewesen. (20) Meine lieben Söhne, ihr seid alle aus Meinem Herzen, das der Sitz aller spirituellen Eigenschaften ist, geboren worden. Deshalb solltet ihr nicht wie materialistische, neidische Menschen sein. Ihr solltet euch eurem ältesten Bruder Bharata, der im hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten ist, anvertrauen. Wenn ihr euch im Dienste Bharatas betätigt, dann wird euer Dienst zu ihm auch Dienst zu Mir einschließen, und so werdet ihr die Bürger ganz von selbst regieren. (21-22) Unter den beiden manifestierten Energien (spirituelle Natur und tote Materie) stehen Wesen, die Lebenskraft besitzen (Gemüse, Gras, Bäume und Pflanzen) höher als tote Materie (Steine, Erde usw.). Höher als sich nicht bewegende Pflanzen sind Würmer und Schlangen, die sich bewegen können. Über den Würmern und Schlangen stehen Tiere, die Intelligenz entwickelt haben. Den Tieren überlegen sind die Menschen, und höherstehend als die Menschen sind Geister, da sie keinen materiellen Körper besitzen. Über den Geistern stehen die Gandharvas, und ihnen überlegen sind die Siddhas. Höherstehend als die Siddhas sind die Kinnaras, und höher als die Kinnaras sind die asuras. Höher als die asuras sind die Halbgötter, und unter ihnen ist Indra, der König des Himmels, der höchste. Über Indra befinden sich die unmittelbaren Söhne Brahmas wie König Dakṣa, und unter den Söhnen Brahmas ist Siva der höchste. Da Siva der Sohn Brahmas ist, gilt Brahma als höherstehend, doch Brahma ist Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, untergeordnet. Da Ich den brahmanas zugeneigt bin, sind die brahmanas die besten von allen. (23) O ehrenwerte brahmanas, was Mich betrifft, so denke Ich, daß in dieser Welt niemand den brahmanas gleichkommt oder über ihnen steht. Mit ihnen kann niemand verglichen werden, und deshalb bringen Mir Menschen, die Mein Urteil kennen, mit Liebe und Hingabe durch den Mund eines brahmana Speisen dar, nachdem sie Rituale gemäß den vedischen Prinzipien durchgeführt haben. Wenn Mir auf diese Weise Speisen geopfert werden, esse Ich sie zu Meiner vollen Zufriedenheit. Tatsächlich erfahre Ich durch Speisen, die mir so geopfert werden, größere Freude, als wenn sie Mir im Opferfeuer dargebracht werden. (24) Die Veden sind Meine ewige transzendente Klanginkarnation. Deshalb sind die Veden sabda-brahma. In dieser Welt studieren die brahmanas die Veden sehr sorgfältig, und weil sie die vedischen Schlussfolgerungen annehmen, werden sie auch als die personifizierten Veden angesehen. Die brahmanas befinden sich in der höchsten transzendentalen Erscheinungsweise der Natur, in sattva-guṇa. Als Folge davon sind sie in der Lage, den Geist zu beherrschen (sama), die Sinne zu beherrschen (dama) und Wahrhaftigkeit zu üben (satya). Sie beschreiben die Veden in ihrer ursprünglichen Bedeutung, und aus ihrer Barmherzigkeit heraus (anugraha) predigen sie zu allen bedingten Seelen über das Ziel der Veden. Sie nehmen Bußen (tapasya) auf sich und üben sich in Duldsamkeit (titikṣa). Sie verwirklichen die Stellung des Lebewesens und des Höchsten Herrn (anubhava). Dies sind die acht Qualifikationen der brahmanas. Niemand von allen Lebewesen kommt daher den brahmanas gleich. (25) Ich besitze allen Reichtum, alle Macht und stehe



höher als Brahma und Indra, der König der himmlischen Planeten. Ich bin auch derjenige, der alles Glück gewährt, das man im himmlischen Königreich und durch Befreiung erhalten kann. Trotzdem verlangen die brahmanas keinen materiellen Komfort von Mir. Sie sind sehr rein und trachten nicht danach, irgend etwas zu besitzen. Sie beschäftigen sich einfach in Meinem hingebungsvollen Dienst. Welchen Grund sollten sie haben, irgend jemanden um materiellen Nutzen zu bitten? (26) Meine lieben Söhne, ihr solltet kein Lebewesen, weder ein sich bewegendes noch ein sich nicht bewegendes, beneiden. Da ihr wißt, daß Ich in ihnen weile, solltet ihr allen zu jeder Zeit Achtung entgegenbringen. Auf diese Weise bringt ihr Mir Achtung entgegen. (27) Die wahre Tätigkeit der Sinnesorgane - des Verstandes, der Fähigkeit zu sehen, der Worte und aller wissenserwerbenden und arbeitenden Sinne - ist es, sich in Meinem Dienst zu beschäftigen. Ohne daß die Sinne so eingesetzt werden, kann ein Lebewesen nicht erwarten, der großen Verstrickung des materiellen Daseins, die genau wie das starke Seil Yamarajas ist, zu entinnen.

(28) **Sukadeva Gosvami sagte:** So unterwies der wohlmeinende Freund eines jeden, Risabhadeva, der Höchste Herr, Seine eigenen Söhne. Obwohl sie vollkommen erzogen und gebildet waren, unterrichtete Er sie, um ein Beispiel zu geben, wie ein Vater seine Söhne unterweisen sollte, bevor er sich aus dem Familienleben zurückzieht. Auch sannyasis, die nicht mehr durch fruchtbringende Tätigkeiten gebunden sind und die sich, nachdem alle ihre materiellen Wünsche vergangen sind, dem hingebungsvollen Dienst zugewandt haben, können durch diese Unterweisungen lernen. Risabhadeva, der Herr, unterwies Seine hundert Söhne, von denen der älteste, Bharata, ein sehr fortgeschrittener Gottgeweihter und Anhänger der Vaisnavas war. Damit er über die Welt regiere, setzte der Herr Seinen ältesten Sohn auf den königlichen Thron. Danach führte Sri Risabhadeva, obwohl Er noch zu Hause war, ein Leben wie ein Verrückter. Er war nackt, und Sein Haar war ungepflegt. Später nahm Er das Opferfeuer in Sich auf und verließ Brahmavarta, um durch die ganze Welt zu ziehen. (29) Nachdem Risabhadeva das Verhalten eines avadhuta, einer großen heiligen Persönlichkeit ohne materielle Pflichten, angenommen hatte, zog Er wie ein Blinder, Tauber und Stummer, wie ein toter Stein, wie ein Geist und wie ein Verrückter durch die menschliche Gesellschaft. Obwohl die Menschen Ihn beschimpften, blieb Er schweigsam und sprach mit niemandem. (30) Risabhadeva zog durch Städte, Dörfer, Landstriche, Täler, Gärten und Wälder, und Er kam an Minen, Militärlagern, Kuhweiden, Häusern von Hirten, Herbergen, Hügeln und Einsiedeleien vorbei. Wo immer Er auch hinging, umgaben Ihn böartige Personen, genau wie Fliegen, die den Körper eines Elefanten umfliegen, der gerade aus dem Wald kommt. Er wurde ständig bedroht, geschlagen, bespuckt, und manchmal wurde auf Ihn uriniert. Gelegentlich warfen die Leute auch mit Steinen, Kot und Schmutz nach Ihm oder ließen übelriechende Luft vor Ihm. So beschimpften Ihn die Menschen und bereiteten Ihm große Schwierigkeiten, doch Er beachtete das nicht, denn Er wußte, daß dem Körper ein solches Ende bestimmt ist. Er befand Sich auf der spirituellen Ebene, und da Er in Seiner spirituellen Herrlichkeit verankert war, kümmerte Er Sich nicht um diese materiellen Beleidigungen. Mit anderen Worten, Er hatte völlig begriffen, daß Materie und spirituelle Natur voneinander getrennt sind, und Er besaß keine körperliche Auffassung. So wanderte Er, ohne auf jemanden ärgerlich zu sein, alleine durch die ganze Welt. (31) Die Hände, die Füße und die Brust Risabhadevas waren sehr lang. Seine Schultern, Sein Gesicht und Seine Gliedmaßen waren sehr fein und gleichmäßig proportioniert. Seinen Mund zierte ein natürliches Lächeln. Seine rötlichen Augen, die so groß wie die Blätter einer frischgewachsenen

und mit Morgentau bedeckten Lotosblume waren, ließen Ihn noch schöner erscheinen. Die Iris Seiner Augen war so angenehm zu sehen, daß jeder, der Ihn ansah, von allen Schwierigkeiten befreit wurde. Seine Stirn, Seine Ohren, Sein Hals, Seine Nase und alle anderen Körpermerkmale waren sehr schön. Sein sanftes Lächeln ließ Sein Gesicht so bezaubernd erscheinen, daß es selbst die Herzen von verheirateten Frauen anzog, und es war, als ob sie von den Pfeilen des Liebesgottes getroffen worden wären. Auf Seinem Kopf wuchs eine Oberfülle von lockigem, verfilztem braunem Haar. Sein Haar war in Unordnung, weil Sein Körper schmutzig war und Er ihn nicht pflegte. Er sah aus, als ob Ihn ein Geist verfolgte. (32) Als Risabhadeva bemerkte, daß die allgemeine Bevölkerung gegenüber Seinem Ausüben von mystischem yoga feindlich gesinnt war, nahm Er, um ihrem Widerstand entgegenzuwirken, das Verhalten einer Python an. So blieb Er an einem Ort und legte Sich dort nieder. Während Er so da lag, aß und trank Er, ließ Kot und Urin und wälzte Sich darin. Ja, Er beschmierte Seinen ganzen Körper mit Seinem eigenen Kot und Urin, damit niemand, der Ihm feindlich gesinnt war, zu Ihm kam und Ihn störte. (33) Da Sich Risabhadeva in einem solchen Zustand befand, wurde Er von der Öffentlichkeit nicht gestört. Von Seinem Kot und Urin ging jedoch kein schlechter Geruch aus. Sein Kot und Urin waren im Gegenteil so wohlriechend, daß sie die Luft hundertdreißig Kilometer im Umkreis mit einem angenehmen Duft erfüllten. (34) So ahmte Risabhadeva das Verhalten von Kühen, Rehen und Krähen nach. Bisweilen bewegte Er Sich und ging umher, und bisweilen saß Er an einem Ort. Gelegentlich legte Er Sich auch nieder und verhielt Sich genau wie eine Kuh, ein Reh oder eine Krähe. Indem Er auf diese Art und Weise aß, trank, Kot ließ und urinierte, täuschte Er alle Menschen. (35) O König Pariksit, nur um allen yogis den mystischen yoga-Vorgang zu zeigen, führte Risabhadeva, die Teilerweiterung Krishnas, wundervolle Tätigkeiten aus. Er war in Wirklichkeit der Meister der Befreiung, und Er war ständig in sich tausendfach vergrößernde Glückseligkeit vertieft. Sri Krishna, Vasudeva, der Sohn Vasudevas, ist der Ursprung Risabhadevas. Es besteht kein Unterschied in Ihrem Wesen, und in Sri Risabhadeva zeigten sich die Symptome der Liebe, nämlich Weinen, Lachen und Zittern. Er war ständig in transzendente Liebe versunken. Als Folge davon erhielt Er ganz von selbst alle mystischen Kräfte, wie die Fähigkeit, im Weltraum mit der Geschwindigkeit des Geistes umherzureisen, zu erscheinen und zu verschwinden, in den Körper anderer einzugehen und weit entfernte Dinge wahrzunehmen. Obwohl Er all dies zu tun vermochte, wandte Er diese Kräfte nicht an.

### **SB 5.6: Sri Risabhadevas Taten**

- (1) **König Pariksit fragte Sukadeva Gosvami:** Mein lieber Herr, diejenigen, die völlig rein im Herzen sind, erlangen durch die Ausübung von bhakti-yoga Wissen, und die Anhaftung an fruchtbringende Tätigkeiten wird vollständig zu Asche verbrannt. Solche Menschen erhalten automatisch die Kräfte des mystischen yoga. Sie verursachen kein Leid. Warum schenkte ihnen Risabhadeva dann keine Beachtung?
- (2) **Srila Sukadeva Gosvami antwortete:** Mein lieber König, du hast richtig gesprochen. Ein schlauer Jäger vertraut jedoch den Tieren nicht, nachdem er sie gefangen hat, denn sie könnten wegrennen. Ähnlich haben diejenigen, die im spirituellen Leben fortgeschritten sind, kein Vertrauen in den Geist; vielmehr sind sie immer wachsam und beobachten die Handlungsweise des Geistes. (3) Alle großen Gelehrten haben die Ansicht vertreten, daß der

Verstand von Natur aus sehr ruhelos ist und daß man sich nicht mit ihm anfreunden sollte. Wenn wir dem Verstand völlig vertrauen, kann er uns in jedem Augenblick betrügen. Sogar Siva wurde erregt, als er Krishna in der Gestalt Mohinis sah, und auch Saubhari Muni fiel von der reifen Stufe der Vollkommenheit im yoga herunter. (4) Eine unkeusche Frau wird sehr leicht von ihren Liebhabern verführt, und manchmal ereignet es sich, daß ihr Ehemann von diesen gewaltsam getötet wird. Wenn ein yogi seinem Verstand Freiheit gewährt und ihn nicht im Zaume hält, wird sein Verstand Feinden wie Lust, Zorn und Gier den Eintritt erlauben, und sie werden den yogi ohne Zweifel umbringen. (5) Der Verstand ist die Wurzel von Lust, Zorn, Stolz, Gier, Klage, Illusion und Furcht. Gemeinsam sind diese die Ursache der Bindung an fruchtbringende Handlungen. Welcher Weise würde also sein Vertrauen in den Verstand setzen? (6) Risabhadeva war das Oberhaupt aller Könige und Kaiser dieses Universums, doch indem Er Sich wie ein avadhuta verhielt, wirkte Er, als ob Er dumm und materiell gebunden sei. Daher bemerkte niemand Seine göttliche Fülle. Nur um die yogis zu lehren, wie man den Körper aufgibt, hatte Er dieses Verhalten angenommen. Trotzdem behielt Er Seine ursprüngliche Stellung als vollständige Erweiterung Vasudevas, Krishnas, bei. Während Er immer auf dieser Ebene blieb, beendete Er Seine Spiele als Sri Risabhadeva in der materiellen Welt. Wenn jemand seinen feinstofflichen Körper aufgeben kann, indem er den Fußstapfen König Risabhadevas folgt, besteht für ihn keine Möglichkeit mehr, daß er wieder einen materiellen Körper annehmen wird. (7) Sri Risabhadeva besaß eigentlich keinen materiellen Körper, doch aufgrund von yogamaya dachte Er, Sein Körper sei materiell, und daher gab Er - weil Er Sich wie ein gewöhnlicher Mensch verhielt - die Geisteshaltung auf, Sich mit dem Körper zu identifizieren. Indem Er diesem Prinzip folgte, zog Er durch die ganze Welt. Während Er so umherzog, kam Er in die Provinz Karnata in Südindien und wanderte durch Konka, Venka und Kutaka. Obwohl Er keine bestimmte Absicht hatte, diesen Weg zu gehen, gelangte Er in die Nähe von Kutakacala, und dort betrat Er einen Wald. Er nahm Steine in den Mund und streifte wie ein Verrückter nackt und mit zerzaustem Haar durch den Wald. (8) Während Er umherzog, brach ein fürchterlicher Waldbrand aus. Dieses Feuer entstand durch das Aneinanderreiben von Bambus, der sich im Wind hin- und herbewegt hatte. Durch dieses Feuer wurde der gesamte Wald in der Umgebung von Kutakacala - und mit ihm der Körper Risabhadevas - eingeäschert. (9) Sukadeva Gosvami sprach des weiteren zu Maharaja Pariksit: Mein lieber König, der König von Konka, Venka und Kutaka, dessen Name Arhat war, hörte von den Taten Risabhadevas und führte, indem er die Prinzipien Risabhadevas nachahmte, ein neues Religionssystem ein. Verwirrt gab König Arhat, indem er die Situation des Kali-yuga, des Zeitalters der sündvollen Handlungen, für seine Zwecke ausnutzte, die vedischen Prinzipien auf, die ohne Risiko sind, und erfand ein neues System der Religion, das im Gegensatz zu den Veden steht. Dies war der Anfang des Jaina-dharma. Viele andere sogenannte Religionen folgten diesem atheistischen System. (10) Die niedrigsten unter den Menschen, die von der illusionierenden Energie des Höchsten Herrn verwirrt sind, werden den ursprünglichen varnasrama-dharma sowie seine Regeln und Vorschriften aufgeben. Sie werden darauf verzichten, dreimal täglich zu baden und den Herrn zu verehren. Weil sie das Prinzip der Sauberkeit aufgeben und den Höchsten Herrn vernachlässigen, werden sie unsinnige Prinzipien annehmen. Sie werden immer unsauber sein, da sie nicht regelmäßig baden und ihren Mund nicht regelmäßig reinigen, und sie werden sich die Haare auszupfen. Sie werden erfolgreich sein, indem sie einer erfundenen Religion folgen. Während des Zeitalters des Kali sind die Menschen irreligiösen Systemen sehr

zugeneigt. Daher werden diese Menschen die Autorität der Veden, die Befolger der vedischen Autorität, die brahmanas, die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Gottgeweihten verspotten. (11) Niedrige Menschen führen aufgrund ihrer groben Unwissenheit ein Religionssystem ein, das von den vedischen Prinzipien abweicht. Indem sie ihren eigenen Erfindungen folgen, fallen sie automatisch in die dunkelsten Bereiche des Daseins. (12) In diesem Zeitalter des Kali sind die Menschen von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit überwältigt. Risabhadeva, der Herr, inkarnierte Sich, um sie aus dem Griff mayas zu befreien. (13) Große Gelehrte besingen die transzendentalen Eigenschaften von Risabhadeva auf folgende Weise: "Oh, die Erde besteht aus sieben Ozeanen und vielen Inseln und Kontinenten, unter denen Bharata-varsa" als der frömmste gilt. Die Menschen von Bharata-varsa sind es gewohnt, die Taten des Höchsten Herrn in Seinen Inkarnationen, wie Risabhadeva und andere, zu preisen. All diese Tätigkeiten sind sehr glückverheißend für das Wohl der Menschheit." (14) "Oh, was soll ich über die Dynastie Priyavratas, die sehr berühmt und rein ist, sagen? In dieser Dynastie erschien die Höchste Person, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, als eine Inkarnation und führte religiöse Prinzipien ein, die einen von den Auswirkungen fruchtbringender Handlungen befreien können." (15) "Wo ist der mystische yogi, der dem Beispiel Risabhadevas auch nur in seinem Geiste folgen könnte? Risabhadeva lehnte alle Arten von Vollkommenheiten im yoga ab, die von anderen yogis so sehr begehrt werden. Wo ist der yogi, der sich mit Risabhadeva vergleichen könnte?" (16) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Sri Risabhadeva ist der Meister allen vedischen Wissens, aller Menschen, aller Halbgötter, aller Kühe und aller brahmanas. Ich habe von Seinen reinen transzendentalen Taten, die die sündvollen Handlungen aller Lebewesen auslöschen, bereits berichtet. Diese Erzählung von den Spielen Risabhadevas ist das Behältnis aller glückverheißenden Dinge. Wer auch immer, den Fußstapfen der acaryas folgend, ihr aufmerksam zuhört oder über sie spricht, wird mit Sicherheit reinen hingebungsvollen Dienst zu den Lotusfüßen Vasudevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erlangen. (17) Gottgeweihte baden ständig im hingebungsvollen Dienst, um von den vielfachen Schwierigkeiten des materiellen Daseins befreit zu werden. Wenn die Gottgeweihten dies tun, genießen sie höchste Glückseligkeit, und die Befreiung in Person kommt zu ihnen, um ihnen zu dienen. Trotzdem nehmen sie diesen Dienst nicht an, selbst wenn er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst angeboten wird. Für die Gottgeweihten ist Befreiung (mukti) sehr unbedeutend; da sie den transzendentalen, liebevollen Dienst des Herrn erhalten haben, haben sie alles Wünschenswerte erreicht und dadurch alle materiellen Verlangen überwunden. (18) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Mein lieber König, die Höchste Person, Mukunda, ist der Erhalter aller Mitglieder der Pandava- und Yadu-Dynastie. Er ist euer spiritueller Meister, euer verehrungswürdiger Gott, euer Freund und der Lenker all eurer Handlungen. Darüber hinaus dient Er eurer Familie gelegentlich als Bote und Diener. Das heißt, daß Er arbeitete, wie es gewöhnliche Diener tun. Diejenigen, die damit beschäftigt sind, die Gunst des Herrn zu erlangen, erhalten von Ihm sehr leicht Befreiung; die Gelegenheit jedoch, Ihm unmittelbaren Dienst darbringen zu können, vergibt Er nicht so schnell. (19) Sri Risabhadeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, war Sich über Seine wirkliche Identität vollkommen bewußt. Er war deshalb selbstgenügsam und wünschte Sich keine äußerliche Befriedigung. Es bestand für Ihn keine Notwendigkeit, nach Erfolg zu streben, da Er in Sich Selbst vollkommen war. Diejenigen, die sich unnötigerweise mit körperlichen Auffassungen abgeben und eine materialistische Atmosphäre schaffen, sind über ihr wirkliches Selbstinteresse immer in Unwis-

senheit. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus lehrte Sri Risabhadeva über die wirkliche Identität des Selbst und über das Ziel des Lebens. Wir bringen daher dem Herrn, der als Sri Risabhadeva erschien, unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

### **SB 5.7: Die Taten König Bharatas**

(1) **Sukadeva Gosvami sprach** weiter zu Maharaja Pariksit: Mein lieber König, Bharata Maharaja war ein erhabener Gottgeweihter. Er trat die Herrschaft über die Erde an, wie es die Anweisung seines Vaters war, der sich bereits entschieden hatte, ihn auf den Thron zu setzen. Während Bharata Maharaja die ganze Welt regierte, heiratete er auf Anordnung seines Vaters Pancajani, die Tochter Visvarupas. (2) Genau wie das falsche Ego die feinstofflichen Sinnesobjekte schafft, so zeugte Maharaja Bharata mit seiner Frau Pancajani fünf Söhne. Diese Söhne hießen Sumati, Rastrabhrta, Sudarsana, Avarana und Dhumraketu. (3) Früher wurde dieser Planet Ajanabha-varsa genannt, aber seit der Herrschaft Maharaja Bharatas ist er unter dem Namen Bharata-varsa bekannt geworden. (4) Maharaja Bharata war als König dieser Erde äußerst gelehrt und erfahren. Weil er selbst seinen eigenen jeweiligen Pflichten nachging, regierte er die Bürger vollkommen. Wie sein Vater und sein Großvater, so war auch Maharaja Bharata den Bürgern sehr zugetan. Indem er sie in ihren stellungs-gemäßen Pflichten beschäftigte, regierte er die Welt. (5) Mit großem Glauben führte König Bharata verschiedene Arten von Opfern durch, die als agni-hotra, darsa, purnamasa, caturmasya, pasu-yajna (in dem ein Pferd geopfert wird) und soma-yajna (in dem ein bestimmtes Getränk dargebracht wird) bekannt sind. Manchmal wurden diese Opfer vollständig und manchmal teilweise durchgeführt. Auf jeden Fall wurden bei allen Opfern die Regulierungen des caturhotra genau befolgt. Auf diese Art und Weise verehrte Bharata Maharaja die Höchste Persönlichkeit Gottes. (6) Nachdem Maharaja Bharata die Vorbereitungen der verschiedenen Opfer durchgeführt hatte, brachte er die Ergebnisse im Namen der Religion der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vasudeva, dar. Mit anderen Worten, er führte alle yajnas durch, um Sri Vasudeva, Krishna, zufriedenzustellen. Da die Halbgötter verschiedene Teile von Vasudevas Körper sind, so dachte Maharaja Bharata, beherrsche Vasudeva diejenigen, die in den vedischen mantras beschrieben werden. Durch solche Gedanken wurde Maharaja Bharata von jeglicher materiellen Verschmutzung wie Anhaftung, Lust und Gier befreit. Als die Priester die Opferbestandteile im Feuer darbrachten, wußte Maharaja Bharata, daß die Opferungen zu den verschiedenen Halbgöttern bloß Opferungen zu den verschiedenen Teilen des Herrn sind. So ist Indra zum Beispiel der Arm der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Surya (die Sonne) ist Sein Auge. Auf diese Weise hatte Maharaja Bharata das Bewußtsein, daß die Opfergaben zu den verschiedenen Halbgöttern eigentlich den verschiedenen Teilen Sri Vasudevas dargebracht wurden. (7) Weil Maharaja Bharata auf diese Weise durch rituelle Opfer gereinigt worden war, befand sich in seinem Herzen nicht mehr die geringste Verunreinigung. Sein hingebungsvoller Dienst zu Vasudeva, Sri Krishna, vergrößerte sich Tag für Tag. Sri Krishna, der Sohn Vasudevas, ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, die Sich als Oberseele [Paramatma] wie auch als unpersönliches Brahman manifestiert. Yogis meditieren über den lokalisierten Paramatma, der Sich im Herzen befindet, jnanis verehren das unpersönliche Brahman als Höchste Absolute Wahrheit, und die Gottgeweihten verehren Vasudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, dessen transzendentaler Körper in den sastras beschrieben wird. Sein Körper ist mit dem Srivatsa, mit dem Kaustubha-Juwel und

mit einer Blumengirlande geschmückt, und Seine Hände halten ein Muschelhorn, ein Feuer-  
rad, eine Keule und eine Lotosblume. Gottgeweihte wie Narada denken in ihrem Herzen  
immer an Ihn. (8) Das Schicksal legte die Zeit, in der Maharaja Bharata den materiellen  
Reichtum genießen durfte, auf tausend mal zehntausend Jahre fest. Als dieser Zeitraum vor-  
über war, zog er sich vom Familienleben zurück und teilte den Reichtum, den er von seinen  
Vorvätern bekommen hatte, unter seinen Söhnen auf. Er verließ das väterliche Heim, die  
Stätte allen Reichtums, und brach nach Pulah-asrama auf, das sich in Hardwar befindet.  
Dort sind die salagrama-silas zu finden. (9) In Pulah-asrama wird Hari, die Höchste Persön-  
lichkeit Gottes, Seinem Geweihten aus transzendentaler Zuneigung sichtbar. Er erfüllt damit  
den Wunsch Seines Geweihten. (10) In Pulaha-äsrama befindet sich der Gandaki-Fluß, der  
vorzüglichste aller Flüsse. Die salagrama-silas, die Marmor-Kieselsteine, reinigen all diese  
Orte. Auf jedem Marmor-Kieselstein ist oben und unten ein Kreis, der wie ein Nabel aus-  
sieht, sichtbar. (11) Maharaja Bharata lebte allein in den Gärten von Pulaha-asrama und  
sammelte verschiedenste Blumen, Zweige und tulasi-Blätter. Außerdem holte er Wasser der  
Gandaki wie auch verschiedene Wurzeln, Früchte und Knospen. Damit opferte er Vasudeva,  
der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Speisen, und indem er Ihn verehrte, blieb er immer zu-  
frieden. Somit war sein Herz von jeder Verschmutzung frei, und er hatte nicht den kleinsten  
Wunsch nach materiellem Genuss. Alle materiellen Wünsche waren verschwunden. In die-  
sem stetigen Zustand verspürte er vollkommene Befriedigung, und so war er im hänge-  
bungsvollen Dienst verankert. (12) So war dieser äußerst erhabene Gottgeweihte, Maharaja  
Bharata, ununterbrochen im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt. Ganz natürlich  
vergrößerte sich seine Liebe zu Vasudeva, Krishna, mehr und mehr und brachte sein Herz  
zum Schmelzen. Als Folge davon verlor er allmählich je de Anhaftung an die regulierenden  
Verpflichtungen. Seine Körperhaare sträubten sich, und alle körperlichen Symptome der Ek-  
stase traten auf. Tränen flossen aus seinen Augen, so daß er nichts mehr sehen konnte. In  
dieser Weise meditierte er ununterbrochen über die rötlichen Lotosfüße des. Herrn. Zu die-  
sem Zeitpunkt füllte sich sein Herz, das wie ein See war, mit dem Wasser der ekstatischen  
Liebe. Wenn sein Geist in diesen See eingetaucht wurde, vergaß er sogar den regulierten  
Dienst zum Herrn. (13) Maharaja Bharata sah sehr schön aus. Auf seinem Kopf befand sich  
eine Fülle von gekraustem Haar, das wegen seiner täglichen drei Bäder naß war. Er war mit  
einer Rehhaut bekleidet. Er verehrte Sri Narayana, dessen Körper sich aus einer goldenen  
Ausstrahlung zusammensetzt und der auf der Sonne residiert. Maharaja Bharata verehrte Sri  
Narayana durch das Chanten von Hymnen, die im Veda zu finden sind, und wenn die Sonne  
aufging, sprach er folgenden Vers: (14) "Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, befin-  
det Sich in unvermischter Tugend. Er erleuchtet das ganze Universum, und Er gewährt Sei-  
nen Geweihten alle Segnungen. Der Herr hat dieses Universum aus Seiner eigenen spirituel-  
len Kraft erschaffen. Entsprechend Seinem Wunsch ist der Herr als Oberseele in dieses Uni-  
versum eingegangen, und durch Seine verschiedenen Kräfte erhält Er alle Lebewesen, die  
sich materiellen Genuss wünschen. Ich erweise dem Herrn, der uns alle Intelligenz gibt,  
meine achtungsvollen Ehrerbietungen."

### **SB 5.8: Beschreibung der Persönlichkeit von Maharaja Bharata**

(1) **Sri Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, eines Tages, nachdem Maharaja  
Bharata seine morgendlichen Pflichten - Kot entleeren, urinieren und baden - erledigt hatte,

setzte er sich für ein paar Minuten an das Ufer des Flusses Gandaki und chantete seinen mantra, der mit omkara beginnt. (2) O König, als Bharata Maharaja am Ufer dieses Flusses saß, kam eine Rehgeiß, die sehr durstig war, um dort zu trinken. (3) Während die Rehgeiß mit großer Befriedigung trank, erschallte in der Nähe das laute Brüllen eines Löwen, das jedem Lebewesen Furcht einflößte, und auch die Rehgeiß hörte es. (4) Das Reh befand sich ständig in Angst, von anderen getötet zu werden, und es schaute immer mißtrauisch um sich. Als es das laute Brüllen des Löwen vernahm, wurde es sehr aufgeregt. Mit verstörten Augen schaute das Reh umher, und plötzlich sprang es über den Fluß, obwohl es seinen Durst noch nicht völlig gestillt hatte. (5) Die Rehgeiß war schwanger, und als sie aus Angst lossprang, fiel das junge Reh aus ihrem Leib in die Wellen des Flusses. (6) Da die schwarze Rehgeiß von ihrem Rudel getrennt war und wegen ihrer Fehlgeburt Qualen litt, befand sie sich in großer Not, nachdem sie den Fluß übersprungen hatte. Sie brach in einer Höhle zusammen und starb sofort. (7) Während der große König Bharata am Flussufer saß, sah er, wie das kleine Reh, das seine Mutter verloren hatte, den Fluß hinunter trieb. Als er das sah, verspürte er großes Mitleid. Wie ein wahrer Freund nahm er das Rehkitz aus den Wellen und brachte es zu seinem asrama, da er wußte, daß es mutterlos war. (8) Allmählich fühlte Maharaja Bharata eine große Zuneigung zum Reh. Er gab ihm Gras, um es großzuziehen und zu pflegen, und er war immer bedacht, es vor den Angriffen der Tiger und anderer Tiere zu schützen. Wenn es danach verlangte, streichelte er es, und auf diese Art und Weise versuchte er immer, ihm Annehmlichkeiten zu bereiten. Manchmal küßte er es vor Liebe. Weil Maharaja Bharata daran angehaftet war, das Reh groß zuziehen, vergaß er die Regeln und Vorschriften für den Fortschritt im spirituellen Leben, und allmählich unterließ er es, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Nach wenigen Tagen hatte er seinen ganzen spirituellen Fortschritt vergessen. (9) Der große König Maharaja Bharata dachte: Ach, dieses hilflose, junge Reh hat nun durch die Gewalt der Zeit, einer Vertreterin der Höchsten Persönlichkeit Gottes, seine Verwandten und seine Freunde verloren, und es hat bei mir Zuflucht gesucht. Es kennt niemanden außer mich, da ich in seinen Augen Vater, Mutter, Bruder und die gesamte Verwandtschaft bin. Dieses Reh denkt so, und es hat völliges Vertrauen in mich. Es kennt niemand anderen als mich; ich sollte deshalb nicht mißgünstig sein und denken, daß mein eigenes Wohlergehen wegen des Rehes zerstört werde. Ich muß es zweifellos großziehen, beschützen, erfreuen und liebkosen. Wie darf ich es mißachten, da es bei mir Zuflucht gesucht hat? Auch wenn das Reh mein spirituelles Leben zerstört, bin ich der Auffassung, daß man ein hilfloses Geschöpf, das bei einem Zuflucht gesucht hat, nicht vernachlässigen darf. Das wäre ein großer Fehler. (10) Auch wenn sich jemand im Lebensstand der Entsagung befindet und sehr fortgeschritten ist, verspürt er Mitleid mit den leidenden Lebewesen. Man sollte seine persönlichen Interessen, obwohl sie sehr wichtig sein mögen, zweifellos zurückstellen, um jemanden, der sich einem ergeben hat, zu beschützen. (11) Weil Maharaja Bharata an das Reh angehaftet war, legte er sich mit ihm hin, ging mit ihm umher, badete mit ihm und aß sogar mit ihm. Auf diese Weise wurde sein Herz in Zuneigung an das Reh gebunden. (12) Immer wenn Maharaja Bharata in den Wald gehen wollte, um kusa-Gras, Blumen, Holz, Blätter, Früchte, Wurzeln und Wasser zu holen, befürchtete er, daß Hunde, Schakale, Tiger und andere wilde Tiere das Reh töten könnten. Er nahm das Reh deshalb jedes Mal mit sich, wenn er in den Wald ging. (13) Wenn Maharaja Bharata den Wald betrat, erschien ihm das Tier wegen seines kindlichen Benehmens sehr anziehend. Er nahm das Reh sogar auf seine Schultern und trug es, weil er ihm so zugetan war. Sein Herz

war dermaßen mit Liebe zum Reh erfüllt, daß er es manchmal auf seinen Schoß nahm oder, wenn er schlief, auf seine Brust. Auf diese Weise fühlte er große Freude, das Tier zu liebkosten. (14) Während Maharaja Bharata den Herrn verehrte oder einer rituellen Zeremonie nachging, erhob er sich immer wieder und schaute nach dem Reh, obwohl er seine Tätigkeiten noch nicht zu Ende geführt hatte. So sah er sich nach dem Reh um, und wenn er sehen konnte, daß es sich in einer angenehmen Lage befand, waren sein Verstand und sein Herz äußerst zufrieden. Dann erteilte er dem Reh Segnungen und sagte: "Mein liebes Kitz, du sollst in jeder Hinsicht glücklich sein." (15) Konnte Maharaja Bharata manchmal das Reh nicht sehen, war er im Geiste sehr erregt. Dann wurde er zutiefst unglücklich wie ein Geizhals, der zu Reichtum gekommen ist, diesen aber wieder verloren hat. Wenn das Reh verschwunden war, wurde er von Angst erfüllt und klagte aufgrund der Trennung. Auf diese Art und Weise in Illusion versetzt, sprach er dann folgendes.

(16) **Bharata Maharaja dachte:** Ach, das Reh ist jetzt hilflos. Ich bin nun zutiefst unglücklich, und mein Geist ist wie ein listiger Jäger, denn er ist immer voller betrügerischer Neigungen und Grausamkeiten. Das Reh hat sein Vertrauen in mich gesetzt, genau wie ein aufrichtiger Mensch, der ein natürliches Interesse an guten Beziehungen hat, das schlechte Betragen eines listigen Feindes vergißt und sein Vertrauen wieder in ihn setzt. Wird dieses Reh zurückkommen und mir sein Vertrauen erneut schenken, obwohl ich mich als unzuverlässig erwiesen habe? (17) Ach, ist es möglich, daß ich dieses Tier wieder sehen werde, wie es vom Herrn beschützt wird und ohne Furcht vor Tigern und anderen Tieren lebt? Werde ich noch einmal sehen, wie es im Garten umhergeht und weiches Gras frisst? (18) Ich weiß es nicht, aber das Reh könnte von einem Wolf, von einem Hund, von Ebern, die sich zusammenscharen, oder von einem Tiger, der allein umherzieht, aufgefressen worden sein. (19) Ach, wenn die Sonne aufgeht, beginnen alle glückverheißenden Dinge - aber leider nicht für mich. Der Sonnengott personifiziert die Veden, aber ich bin aller vedischen Prinzipien beraubt. Dieser Sonnengott geht nun wie der unter, doch das arme Tier, das mir seit dem Tod seiner Mutter Vertrauen geschenkt hat, ist nicht zurückgekehrt. (20) Dieses Reh ist genau wie ein Prinz. Wann wird es zurückkommen? Wann wird es seine Lebhaftigkeit, die so erfreuend ist, wieder vorführen? Wann wird es einem wunden Herzen wie dem meinen wieder Freude bringen? Ich habe bestimmt keine lobenswerten Eigenschaften, sonst wäre es mittlerweile längst zurückgekehrt. (21) Ach, wenn das kleine Reh mit mir spielte und mich sah, wie ich mit geschlossenen Augen zu meditieren vorgab, ging es aus Zorn, der der Liebe entspringt, um mich herum und berührte mich furchtsam mit den Spitzen seiner weichen Hörner, die sich wie Wassertropfen anfühlten. (22) Wenn ich die Bestandteile des Opfers auf das kusa-Gras gelegt hatte, berührte das Reh im Spiel das Gras mit seinen Zähnen und verschmutzte es da durch. Bestrafte ich das Reh, indem ich es wegstieß, wurde es sofort ängstlich und legte sich regungslos nieder, genau wie der Sohn eines heiligen Menschen. So beendete es sein Spiel.

(23) Nachdem Maharaja Bharata in dieser Weise wie ein Verrückter gesprochen hatte, erhob er sich und ging hinaus. Als er auf dem Boden die Fußspuren des Rehes erblickte, lobpreiste er diese aus Liebe, indem er sagte: O unglückseliger Bharata, deine Enthaltungen und Bußen sind höchst unbedeutend, verglichen mit der Buße und Enthaltung, die die Erde auf sich genommen hat. Weil sich die Erde so strenge Bußen auferlegt hat, sind die kleinen, schönen, äußerst glückverheißenden und weichen Fußspuren meines Rehes auf die Oberfläche dieses glücklichen Planeten abgedrückt worden. Diese Spur zeigt einem Menschen wie mir



- der ich wegen des Verlustes des Rehes hilflos zurückgelassen bin -, wie das Tier durch den Wald gegangen ist und wie ich meinen verlorenen Reichtum wiederfinden kann. Durch diese Fußspuren ist dieses Land zu einem geeigneten Ort geworden, wo brahmanas, die sich wünschen, auf himmlische Planeten zu gehen oder Befreiung zu erlangen, Opfer für die Halbgötter ausführen können. (24) Maharaja Bharata fuhr fort, wie ein Verrückter zu sprechen. Als er über seinem Kopf die dunklen Flecken des aufgehenden Mondes, die einem Reh glichen, erblickte, sagte er: Kann es sein, daß der Mond, der zu einem unglücklichen Menschen so gütig ist, auch gütig zu meinem Reh ist, da er weiß, daß es von Hause wegelaufen ist und seine Mutter verloren hat? Der Mond hat dem Reh nahe bei sich Zuflucht gewährt, nur um es vor den schrecklichen Angriffen eines Löwen zu beschützen. (25) Nachdem Maharaja Bharata den Mondschein wahrgenommen hatte, setzte er seine verrückte Redeweise fort. Er sagte: Das Junge des Rehes war mir so ergeben und mir so lieb, daß mir die Trennung von ihm wie die Trennung vom eigenen Sohn vorkommt. Aufgrund des brennenden Fiebers der Trennung leide ich, wie wenn ich von einem Waldbrand ergriffen worden wäre. Mein Herz, das wie eine rote Lotosblume ist, brennt nun. Der Mond, der mich so bekümmert sieht, gießt bestimmt seinen schimmernden

(26) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, auf diese Weise wurde Maharaja Bharata von einem unbezähmbaren Wunsch, der sich in der Gestalt eines Rehes verkörperte, überwältigt. Aufgrund der fruchtragenden Ergebnisse seiner vergangenen Taten fiel er von der Ebene des mystischen yoga, der Entsagung und der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes herab. Wenn dies nicht auf seine vergangenen fruchtbringenden Tätigkeiten zurückzuführen war, wie hätte er dann zu einem Reh hingezogen sein können, nachdem er die Gemeinschaft mit seinem eigenen Sohn und seiner Familie, die er als Hindernisse auf dem Pfad des spirituellen Lebens betrachtete, aufgegeben hatte? Wie konnte er eine solche unbezähmbare Zuneigung zu einem Reh zeigen? Das ist eindeutig auf sein eigenes karma zurückzuführen. Der König war vom Liebkosen und Pflegen des Rehes so sehr in Anspruch genommen, daß er von seinen spirituellen Handlungen herunterfiel. Nach einiger Zeit trat ihm der unüberwindliche Tod entgegen, der mit einer Giftschlange verglichen wird, die in ein Mauseloch eindringt. (27) Im Augenblick des Todes sah der König, daß das Reh genau wie sein eigener Sohn an seiner Seite saß und seinen Tod beklagte. Tatsächlich war der Geist des Königs völlig auf den Körper des Rehes gerichtet, und infolgedessen verließ er - wie diejenigen, die des Krishna-Bewußtseins beraubt sind - die Welt, das Reh und seinen materiellen Körper und bekam den Körper eines Rehes. Es gab jedoch einen Vorteil: Obwohl er seinen menschlichen Körper verloren und einen Rehkörper bekommen hatte, vergaß er die Vorfälle seines vergangenen Lebens nicht. (28) Obwohl sich Maharaja Bharata im Körper eines Rehes befand, war er wegen seines strengen hingebungsvollen Dienstes während des vergangenen Lebens fähig, den Grund seiner Geburt in diesem Körper zu verstehen. Indem er sein vergangenes und sein gegenwärtiges Leben betrachtete, bereute er ununterbrochen seine Tätigkeiten und sprach auf folgende Weise.

(29) Im Körper eines Rehes begann Maharaja Bharata zu klagen: Welches Unglück, ich bin vom Pfad der Selbstverwirklichten abgewichen; ich habe meine wirklichen Söhne, meine Frau und mein Heim aufgegeben, um im spirituellen Leben Fortschritte zu machen, und ich suchte an einem einsamen heiligen Ort im Wald Zuflucht. Ich erlangte Selbstbeherrschung und Selbstverwirklichung, und ich war ununterbrochen im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, indem ich über Vasudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hörte, meditierte und

chantete, Ihn verehrte und mich an Ihn erinnerte. Meine Bemühung war erfolgreich, so daß mein Geist immer in den hingebungsvollen Dienst vertieft war. Aufgrund meiner persönlichen Torheit jedoch entwickelte mein Geist wieder Anhaftung - dieses Mal an ein Reh. Nun habe ich den Körper eines Rehes erhalten, und ich bin von der Ausübung des hingebungsvollen Dienstes weit abgekommen. (30) Obwohl Maharaja Bharata den Körper eines Rehes bekommen hatte, löste er sich durch fortgesetzte Reue von allen materiellen Dingen. Das alles enthüllte er niemandem, hingegen verließ er seine Mutter und den Kalanjara-Berg, wo er geboren worden war, und ging erneut in den Wald von Salagrama, wo sich der asrama von Pulastya und Pulaha befand. (31) Da der große König Maharaja Bharata nun sehr darauf bedacht war, nicht das Opfer schlechter Gemeinschaft zu werden, blieb er in diesem asrama. Ohne daß er jemandem seine Vergangenheit enthüllt hätte, blieb er dort und aß nur trockene Blätter. Eigentlich war er nicht allein, denn er hatte die Gemeinschaft mit der Oberseele. So wartete er in diesem Rehkörper auf den Tod. Schließlich gab er seinen Körper auf, während er an jener heiligen Stätte badete.

### **SB 5.9: Der erhabene Charakter Jada Bharatas**

(1-2) **Srila Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, nachdem Maharaja Bharata den Rehkörper aufgegeben hatte, wurde er in der sehr reinen Familie eines brahmana geboren. Dieser brahmana gehörte zur Dynastie Angiras. Er war völlig mit brahmanischen Eigenschaften ausgestattet. Er war fähig, seinen Geist und seine Sinne zu beherrschen, und er hatte die vedische Literatur und andere ergänzende Schriften studiert. Er war im Geben von Wohltätigkeiten sehr erfahren, und er war immer zufrieden, duldsam, äußerst freundlich, gelehrt und nie mißgünstig. Er war selbstverwirklicht und im hingebungsvollen Dienst zum Herrn beschäftigt. Er weilte immer in einem Trancezustand. Von seiner ersten Frau hatte er neun gleichermaßen befähigte Söhne, und mit seiner zweiten Frau zeugte er Zwillinge - einen Bruder und eine Schwester -, von denen das männliche Kind als der erhabenste Gottgeweihte und der vornehmste König galt - Maharaja Bharata. Das ist die Geschichte der Geburt, die er nach Verlassen des Rehkörpers genommen hat. (3) Weil Maharaja Bharata besonders mit der Barmherzigkeit des Herrn beschenkt worden war, vermochte er sich an die Vorfälle seines vergangenen Lebens zu erinnern. Obwohl er den Körper eines brahmana erlangt hatte, fürchtete er sich vor seinen Verwandten und Freunden, die keine Gottgeweihten waren. Er war immer sehr vorsichtig mit solcher Gemeinschaft, denn er befürchtete, daß er wieder herunterfallen könnte. Als Folge davon gab er sich vor der Öffentlichkeit als Verrückter aus - dumm, blind und taub -, so daß die anderen gar nicht erst versuchen würden, mit ihm zu sprechen. In dieser Weise ersparte er sich schlechte Gemeinschaft. Im Innern dachte er immer an die Lotosfüße des Herrn und chantete über die Herrlichkeiten des Herrn, wodurch man vor der Fessel des fruchtbringenden Handeins bewahrt wird. So rettete er sich selbst vor dem Ansturm der Gemeinschaft mit Nichtgottgeweihten. (4) Der Geist des brahmana-Vaters war immer mit Zuneigung für seinen Sohn, Jada Bharata (Maharaja Bharata), erfüllt. Deshalb hing er sehr an Jada Bharata. Weil Jada Bharata unfähig war, in den grhastha-asrama zu treten, führte er die Reinigungsvorgänge nur bis zum Ende des brahmacharya-asrama durch. Jada Bharata wollte die Unterweisungen seines Vaters nicht annehmen, aber der brahmana zeigte ihm trotzdem, wie man sich sauber hält und wäscht, denn er dachte, daß der Sohn vom Vater unterrichtet werden müsse. (5) Vor seinem Vater benahm sich Jada

Bharata wie ein Narr, obwohl ihn sein Vater über vedisches Wissen angemessen belehrte. Er verhielt sich absichtlich so, damit sein Vater einsehen würde, daß er zu keiner Schulung taugte, und damit er die Bemühung aufgeben würde, ihn weiter zu unterrichten. Er verhielt sich immer völlig verkehrt. Hatte man ihn gelehrt, nach dem Stuhlgang die Hände zu waschen, so wusch er sie zuvor. Trotzdem wollte ihm der Vater während des Frühlings und des Sommers vedische Unterweisungen geben. Er versuchte, ihm den Gayatri-mantra zusammen mit omkara und vyahrti beizubringen, aber nach vier Monaten war der Vater mit seinen Unterweisungen immer noch ohne Erfolg. (6) Der brahmana-Vater von Jada Bharata betrachtete seinen Sohn als sein ein und alles, und deshalb war er sehr an ihn angehaftet. Er hielt es für weise, seinen Sohn richtig zu erziehen, und vertieft in diese erfolglose Bemühung, versuchte er, den Sohn die Regeln und Vorschriften des brahmacarya zu lehren - einschließlich der Reinlichkeit, des Studiums der Veden, der regulierenden Prinzipien, der Einhaltung vedischer Gelübde, des Dienstes für den spirituellen Meister und des Vorganges des Feueropfers. Er versuchte sein Bestes, um den Sohn auf diese Art zu unterrichten, aber all seine Bemühungen schlugen fehl. In seinem Herzen hoffte er, daß sein Sohn ein großer Gelehrter werden würde, aber jeder seiner Versuche blieb ein Misserfolg. Dieser brahmana war wie jedermann an sein Heim angehaftet, und er hatte vergessen, daß er eines Tages sterben würde. Doch der Tod war nicht vergeßlich. Er erschien zur gegebenen Zeit und nahm ihn fort. (7) Danach vertraute die jüngere Ehefrau des brahmana ihre Zwillinge - den Knaben und das Mädchen - der älteren Ehefrau ihres Mannes an, und indem sie freiwillig ihrem Ehemann in den Tod folgte, gelangte sie nach Patiloka. (8) Die neun Stiefbrüder von Jada Bharata, die ihn für dumm und hirnlos hielten, gaben nach dem Tod des Vaters dessen Versuch auf, Jada Bharata eine vollständige Bildung zu geben. Seine Stiefbrüder waren in den drei Veden bewandert, dem Rig Veda, dem Sama Veda und dem Yajur Veda, von denen fruchtbringende Handlungen sehr gefördert werden. Die neun Brüder waren spirituell, das heißt im hingebungsvollen Dienst des Herrn, überhaupt nicht erleuchtet. Als Folge davon waren sie nicht in der Lage, die erhabene Stellung Jada Bharatas zu verstehen. (9-10) Menschen auf einer niederen Stufe sind im Grunde nicht besser als Tiere. Der einzige Unterschied besteht darin, daß Tiere vier Beine und solche Menschen zwei Beine haben. Diese zweibeinigen, tierischen Menschen bezeichneten Jada Bharata gewöhnlich als verrückt, dumm, taub und stumm. Sie mißhandelten ihn, und Jada Bharata benahm sich vor ihnen wie ein Verrückter, der taub, blind und stumpfsinnig war. Er wehrte sich nicht und versuchte auch nie, sie zu überzeugen, daß er es nicht war. Wenn andere wollten, daß er etwas tat, so handelte er ihren Wünschen entsprechend. Welche Speisen auch immer er durch Betteln oder als Lohn bekommen konnte und was auch immer sich ihm von selbst anbot - ob in geringer Menge, schmackhaft, verdorben oder ohne Geschmack -, er nahm es an und aß es. Er nahm nie etwas zur Sinnenbefriedigung zu sich, denn er war bereits von der körperlichen Auffassung befreit, was dazu führte, daß er sowohl schmackhafte als auch schlechtschmeckende Speisen annahm. Er war vom transzendentalen Bewußtsein des hingebungsvollen Dienstes erfüllt, und deshalb wurde er von den Dualitäten, die der körperlichen Auffassung entspringen, nicht berührt. Sein Körper war so stark wie der eines Bullen, und seine Gliedmaßen waren sehr muskulös. Er kümmerte sich nicht um Winter und Sommer oder um Wind und Regen, und er bedeckte seinen Körper zu keiner Zeit. Er lag auf dem Boden und rieb seinen Körper nie mit Öl ein und nahm auch nie ein Bad. Weil sein Körper schmutzig war, blieben seine spirituelle Ausstrahlung und sein Wissen verborgen, genauso, wie ein

wertvoller Edelstein von Schmutz bedeckt wird. Er trug nur ein schmutziges Lendentuch und seine heilige Schnur, die schwärzlich war. Sowie die Leute sahen, daß er in einer brahmana-Familie geboren worden war, bezeichneten sie ihn als brahma-bandhu oder als sonst etwas. Indem er von den materialistischen Leuten so beleidigt und mißachtet wurde, zog er überall umher. (11) Jada Bharata pflegte nur für Nahrung zu arbeiten. Seine Stiefbrüder zogen ihren Vorteil daraus und beschäftigten ihn mit Feldarbeit, wofür sie ihm etwas zu essen gaben. Aber eigentlich wußte er nicht, wie man das Feld gut bearbeitet, wohin man die lockere Erde verteilt und wo man den Boden eben oder uneben macht. Seine Brüder gaben ihm gewöhnlich Bruchreis, Ölkuchen, die Spreu des Reises, von Würmern zerfressenes oder verbranntes Getreide, das am Topf kleben geblieben war; er aber nahm das alles erfreut an, als ob es Nektar sei, und aß alles, ohne irgendeinen Groll zu hegen. (12) Zu dieser Zeit hatte ein Banditenführer, der aus einer sudra-Familie kam, den Wunsch, einen Sohn zu erhalten. Er beabsichtigte deshalb, die Göttin Bhadra Kali zu verehren, indem er ihr einen stumpfsinnigen Mann, der nicht mehr als ein Tier galt, opfern wollte. (13) Der Banditenführer hatte einen Tiermenschen für das Opfer gefangen, aber dieser entwischte, und so befahl der Anführer seinen Gefolgsmännern, ihn zu suchen. Sie rannten in verschiedene Richtungen, vermochten ihn aber nicht zu finden. Indem sie mitten in der Nacht, verborgen durch die dichte Finsternis, umherstreiften, kamen sie zu einem Reisfeld, wo sie den erhabenen Sohn der Angira-Familie (Jada Bharata) erblickten. Er saß an einer erhöhten Stelle und schützte das Feld vor Rehen und Wildschweinen. (14) Die Gefolgsmänner und Diener des Banditenführers fanden, daß Jada Bharata ziemlich passende Eigenschaften für einen Tiermenschen besitze, und sie entschieden, daß er genau der Richtige sei, um als Opfer dargebracht zu werden. Mit Gesichtern, die vor Glück leuchteten, banden sie ihn mit Seilen und brachten ihn zum Tempel der Göttin Kali. (15) Ihrem phantasiereichen Ritual für das Töten eines tierischen Menschen entsprechend badeten danach alle Diebe Jada Bharata und zogen ihm neue Kleider an. Sie hingen ihm Schmuckstücke um, die zu einem Tier passen, rieben seinen Körper mit duftenden Ölen ein und schmückten ihn mit tilaka, zerriebenem Sandelholz und Girlanden. Sie gaben ihm ein üppiges Essen und brachten ihn dann vor die Göttin Kali; währenddessen opferten sie ihr Räucherwerk, Lichter, Girlanden, geröstetes Getreide, frisch gewachsene Zweige, Sprößlinge, Früchte und Blumen. Auf diese Weise verehrten sie die Bildgestalt, bevor der Tiermensch getötet werden sollte, und sie sangen Lieder und Gebete und spielten auf Trommeln und Hörnern. Danach setzten sie Jada Bharata vor der Bildgestalt nieder. (16) Zu diesem Zeitpunkt machte sich einer der Diebe, der als erster Priester waltete, bereit, das Blut von Jada Bharata, den sie für einen Tiermenschen hielten, der Göttin Kali als Getränk zu opfern. Deshalb nahm er ein äußerst furchterregendes Schwert, das sehr scharf war, und erhob es, um Jada Bharata zu töten, während er es durch den mantra Bhadra Kalis heiligte. (17) Die Schurken und Diebe, die Vorkehrungen für die Verehrung der Göttin Kali getroffen hatten, waren alle von niedriger Intelligenz. Sie waren an die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit gebunden und vom Wunsch, reich zu werden, überwältigt. Aus diesem Grunde besaßen sie die Verwegenheit, den Anweisungen der Veden nicht zu gehorchen, so daß sie sogar gewillt waren, Jada Bharata, der eine selbstverwirklichte Seele war und aus einer brahmana-Familie stammte, zu töten. Wegen ihres Neides brachten sie ihn als Opfer vor die Göttin Kali. Solche Menschen neigen immer zu mißgünstigen Tätigkeiten, und daher wagten sie den Versuch, Jada Bharata zu töten. Jada Bharata war der beste Freund aller Lebewesen. Er war niemandes Feind, und er war stets in

Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken. Er war der Sohn eines tugendhaften brahmana, und ihn zu töten war verboten, selbst wenn er ein Feind oder ein aggressiver Mensch gewesen wäre. Jedenfalls gab es keinen Grund, Jada Bharata zu töten, und die Göttin Kali konnte dies nicht dulden. Sie hatte sofort verstanden, daß diese sündvollen Banditen im Begriff waren, einen großen Geweihten des Herrn umzubringen. Plötzlich zersprang der Körper der Bildgestalt, und aus ihm stürzte persönlich die Göttin Kali hervor, deren Körper mit einer hellen und unerträglichen Ausstrahlung brannte. (18) Die wütende Göttin Kali, die die begangenen Vergehen nicht duldete, blitzte mit ihren Augen und zeigte ihre glühenden, gebogenen Zähne. Ihre rötlichen Augen glühten, und sie zeigte ihre furchterregenden Eigenschaften. Sie nahm einen entsetzlichen Körper an, wie wenn sie gewillt wäre, die gesamte Schöpfung zu zerstören. Sie sprang ungestüm vom Altar, und ohne zu zögern köpfte sie die Schurken und Diebe mit dem gleichen Schwert, mit dem diese Ja Bharata töten wollten. Darauf trank sie das heiße Blut, das aus den Hälsen der geköpften Banditen floß, als ob es Alkohol wäre. Diese berauschte Flüssigkeit trank sie zusammen mit ihren Gefährtinnen, die Hexen und weibliche Dämonen waren. Als sie vom Blut berauscht wurden, begannen sie alle sehr laut zu singen und zu tanzen, wie wenn es ihre Absicht gewesen wäre, das gesamte Universum zu vernichten. Gleichzeitig fingen sie auch an, mit den Köpfen der Banditen zu spielen und sie wie Bälle umherzuwerfen. (19) Wenn ein mißgünstiger Mensch vor einer großen Persönlichkeit ein Vergehen begeht, wird er immer auf die oben erwähnte Art und Weise bestraft. (20) Sukadeva Gosvami sagte darauf zu Maharaja Pariksit: O Vishnudatta, diejenigen, die bereits wissen, daß die Seele vom Körper verschieden ist, die vom unüberwindlichen Knoten im Herzen befreit sind, die immer mit wohltätigen Handlungen für alle Lebewesen beschäftigt sind und die niemals daran denken, anderen Schaden zuzufügen, stehen immer unter dem Schutz des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Sein Feuerrad (das Sudarsana-cakra) trägt und als oberste Zeit waltet, um die Dämonen zu töten und Seine Geweihten zu beschützen. Die Gottgeweihten suchen immer bei den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht. Deshalb werden sie zu keiner Zeit beunruhigt, nicht einmal dann, wenn ihnen die Enthauptung droht. Für sie ist das keineswegs verwunderlich.

### **SB 5.10: Das Gespräch zwischen Jada Bharata und Maharaja Rahugana**

(1) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Nach dieser Begebenheit, mein lieber König, ging einmal König Rahugana, der Herrscher über die Staaten Sindhu und Sauvira, nach Kapilasrama. Als die ersten Sänftenträger des Königs das Ufer des Flusses Iksumati erreichten, benötigten sie einen neuen Träger. Deshalb machten sie sich auf die Suche, und durch Zufall stießen sie auf Jada Bharata. Sie sahen, daß Jada Bharata jung und stark war und kräftige Gliedmaßen hatte, und sie dachten, daß er tatsächlich fähig sein müsse, wie die Kühe und Esel Lasten zu schleppen. So ließen sie Jada Bharata ohne zu zögern die Sänfte tragen, obwohl diese große Seele nicht zu solcher Arbeit paßte. (2) Die Sänfte wurde von Jada Bharata jedoch sehr ungleichmäßig getragen, denn wegen seiner gewaltlosen Natur prüfte er vor jedem Schritt die nächsten drei Fuß, um zu sehen, ob er nicht etwa auf Ameisen treten würde. Als Folge davon konnte er mit den anderen Trägern nicht Schritt halten, und deshalb kam die Sänfte ins Schaukeln, worauf König Rahugana sofort seine Träger fragte: "Warum tragt ihr die Sänfte so ungleichmäßig? Tragt sie besser richtig." (3) Als die Sänftenträger die drohenden Worte Maharaja Rahuganas vernahmen, fürchteten sie sich sehr vor der Bestrafung

und sprachen folgen dermaßen zu ihm: (4) O Herr, bitte nimm zur Kenntnis, daß wir im Erfüllen unserer Pflichten keineswegs nachlässig sind. Wir haben die Sänfte gewissenhaft getragen, wie es dein Wunsch war, aber dieser Mann hier, den wir kürzlich eingestellt haben, damit er mit uns arbeitet, ist nicht fähig, schnell zu laufen. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, mit ihm zusammen diese Sänfte zu tragen. (5) König Rahugana konnte die Äußerungen der Träger, die sich fürchteten, bestraft zu werden, verstehen. Er sah auch, daß die Sänfte nur wegen der Schuld einer einzigen Person nicht richtig getragen wurde. Da er dies genau wußte und ihre Rechtfertigung hörte, wurde er leicht erzürnt, obwohl er in politischer Wissenschaft sehr fortgeschritten und äußerst erfahren war. Sein Zorn entsprang seiner angeborenen Veranlagung als König. Tatsächlich war König Rahuganas Geist von der Erscheinungsweise der Leidenschaft bedeckt, und deshalb sprach er folgendermaßen zu Jada Bharata, dessen Brahman-Ausstrahlung nicht klar zu sehen war, da sie bedeckt war, genau wie Feuer von Asche bedeckt wird.

(6) **König Rahugana sagte** zu Jada Bharata: Wie beschwerlich man's hat, mein lieber Bruder. Du siehst ohne Zweifel sehr ermüdet aus, denn während einer langen Zeit und während einer langen Strecke hast du allein, ohne jegliche Unterstützung, diese Sänfte getragen. Überdies hast du wegen deines Alters große Schwierigkeiten gehabt. Mein lieber Freund, ich sehe, daß du nicht sehr kräftig und ausdauernd bist. Sind dir deine Mitträger denn nicht behilflich? Auf diese Weise kritisierte der König Jada Bharata mit sarkastischen Worten, doch obwohl Jada Bharata so getadelt wurde, betrachtete er die Lage nicht mit einer körperlichen Sichtweise. Da er seine spirituelle Identität erlangt hatte, wußte er, daß er nicht der Körper war. Er war weder fett noch mager, noch dünn, noch gab es irgendeine Beziehung zwischen ihm und diesem Klumpen Materie, einer Zusammenstellung der fünf grobstofflichen und der drei feinstofflichen Elemente. Er hatte mit dem materiellen Körper und seinen zwei Händen und Beinen nichts zu tun. Mit anderen Worten, er hatte seine spirituelle Identität (aham brahmasmi) vollkommen verwirklicht. Deshalb wurde er von dem sarkastischen Tadel des Königs nicht berührt. Ohne etwas zu sagen, fuhr er fort, die Sänfte wie zuvor zu tragen. (7) Als der König bemerkte, daß seine Sänfte immer noch ungleichmäßig getragen wurde, wurde er sehr zornig und sagte: Du Halunke, was tust du? Bist du trotz des Lebens in deinem Körper tot? Weißt du nicht, daß ich dein Herr bin? Du mißachtetest mich und führst meine Befehle nicht aus. Für diesen Ungehorsam werde ich dich jetzt bestrafen, genauso, wie Yamaraja, der Herr des Todes, sündige Menschen bestraft. Ich werde dir die richtige Behandlung geben, damit du wieder zur Besinnung kommst und richtig handelst. (8) König Rahugana, der sich als König betrachtete, hatte eine körperliche Auffassung des Lebens und wurde von den materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit beeinflusst. Aufgrund seiner Verrücktheit tadelte er Jada Bharata mit unangebrachten und sich widersprechenden Worten. Jada Bharata war ein erhabener Gottgeweihter und der geliebte Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Obwohl der König sich selbst für sehr gelehrt hielt, wußte er nichts über die Stellung eines fortgeschrittenen Gottgeweihten, der im hingebungsvollen Dienst verankert ist, und er wußte auch nicht, was dessen Merkmale sind. Jada Bharata war der Wohnsitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes; er trug die Gestalt des Herrn immer in seinem Herzen. Er war der beste Freund aller Lebewesen, und er gab sich nicht mit der körperlichen Auffassung des Lebens ab. Deshalb lächelte er und sprach die folgenden Worte.

(9) **Der große brahmana Jada Bharata sagte:** Verehrter König und Held, alles, was du auf so sarkastische Weise gesagt hast, entspricht gewiß der Wahrheit. Eigentlich sind dies keine Worte der Bestrafung, weil nämlich der Körper der Träger ist. Da ich aber eine spirituelle Seele bin, gehört die Last, die vom Körper getragen wird, nicht zu mir. In deinen Bemerkungen gibt es keinen Widerspruch, weil ich vom Körper verschieden bin. Ich bin nicht der Träger der Sänfte; der Körper ist der Träger. Gewiß, wie du schon angedeutet hast, habe ich mich beim Tragen der Sänfte nicht angestrengt, denn ich bin vom Körper losgelöst. Du hast gesagt, daß ich nicht ausdauernd und stark sei, aber diese Worte schicken sich nur für einen Menschen, der den Unterschied zwischen Körper und Seele nicht kennt. Der Körper mag fett oder mager sein, aber kein gelehrter Mann wird solches von der spirituellen Seele sagen. Was die spirituelle Seele betrifft, so bin ich weder dick noch dünn; aus diesem Grunde hast du recht, wenn du sagst, daß ich nicht sehr kräftig sei. Wenn ferner das Ziel der Reise und der Weg, der dorthin führt, mein Ziel und mein Weg wären, gäbe es viele Schwierigkeiten für mich; da sie sich aber nicht auf mich, sondern auf meinen Körper beziehen, gibt es überhaupt keine Schwierigkeit. (10) Beleibtheit, Magerkeit, körperliches und mentales Leid, Durst, Hunger, Angst, Streit, Wünsche nach materiellem Glück, Alter, Schlaf, Anhaftung an materiellen Besitz, Zorn, Klage, Illusion und Identifikation des Körpers mit dem Selbst sind alles Umwandlungen der materiellen Bedeckung der spirituellen Seele. Ein Mensch, der in die materielle, körperliche Auffassung des Lebens vertieft ist, wird davon berührt, ich aber bin frei von jeder körperlichen Sichtweise. Folglich bin ich weder fett noch mager, noch sonst etwas, was du erwähnt hast. (11) Verehrter König, du hast mich unnötigerweise angeklagt, tot zu sein, obwohl ich lebe. In dieser Hinsicht kann ich nur sagen, daß dies überall der Fall ist, weil alles Materielle seinen Anfang und sein Ende hat. Was deine Meinung, du seist König und Herr und du könntest somit versuchen, mir zu befehlen, betrifft, so ist sie falsch, denn diese Stellungen sind zeitweilig. Heute bist du König, und ich bin dein Diener, aber morgen schon können diese Stellungen vertauscht sein, und du bist vielleicht mein Diener und ich dein Meister. Das sind zeitweilige, durch die Vorsehung geschaffene Verhältnisse. (12) Verehrter König, wenn du immer noch denkst, du seist der König und ich sei dein Diener, dann solltest du mir befehlen, und ich sollte diesem Befehl gehorchen. Ich kann dann sagen, daß diese Unterscheidung zeitweilig ist und daß sie nur von Gewohnheit oder Übereinkunft ausgeht. Ich sehe keinen anderen Grund. Wer ist in diesem Fall Meister, und wer ist Diener? Jeder steht unter dem Zwang der Gesetze der Natur; niemand ist Herrscher, und niemand ist Diener. Wenn du dennoch denkst, du seist der Herr und ich dein Diener, so werde ich dies akzeptieren. Bitte befiehl mir. Was kann ich für dich tun? (13) Verehrter König, du hast gesagt: "Du Halunke, du stumpfsinniger, verrückter Kerl! Ich werde dich bestrafen, und dann wirst du wieder zu Sinnen kommen." Laß mich in dieser Hinsicht sagen, daß ich in Wirklichkeit eine selbstverwirklichte Person bin, obwohl ich mich wie ein stumpfsinniger, taubstummer Mann verhalte. Was wirst du gewinnen, wenn du mich bestrafst? Wenn deine Rechnung stimmt und ich ein Verrückter bin, dann würde eine Bestrafung genau wie das Schlagen eines toten Pferdes sein, nämlich ohne Wirkung. Bestraft man einen Verrückten, heilt man ihn nicht von seiner Verrücktheit. (14) **Sukadeva Gosvami sagte:** O Maharaja Pariksit, als König Rahugana den erhabenen Gottgeweihten Jada Bharata mit groben Worten tadelte, erduldet dieser friedvolle Heilige alles und antwortete in der richtigen Weise. Unwissenheit wird von der körperlichen Auffassung verursacht, aber Jada Bharata wurde von dieser falschen Sichtweise nicht berührt.

Aufgrund seiner natürlichen Demut betrachtete er sich selbst nie als großen Gottgeweihten, und er war willig, die Ergebnisse seines vergangenen karma zu erleiden. Wie ein gewöhnlicher Mensch dachte er, daß er durch das Tragen der Sänfte die Reaktionen auf vergangene Untaten zerstöre. Mit dieser Auffassung begann er, die Sänfte in derselben Weise wie zuvor weiterzutragen. (15) Sukadeva Gosvami fuhr fort: O Bester der Pandu-Dynastie (Maharaja Pariksit), der König der Staaten Sindhu und Sauvira (Maharaja Rahugana] hatte großes Vertrauen in Gespräche über die Absolute Wahrheit. Mit dieser Voraussetzung hörte er von Jaa Bharata die philosophische Darstellung, die von allen Schriften über mystische yoga-Vorgänge anerkannt wird und die den Knoten im Herzen löst. So wurde seine materielle Vorstellung über sich selbst als König zerstört, und er stieg sofort von seiner Sänfte, um sich vor Jada Bharata flach hinzuwerfen. Er legte seinen Kopf auf dessen Lotosfüße, damit seine beleidigenden Worte gegen den großen brahmana entschuldigt würden. Dann betete er wie folgt.

(16) **König Rahugana sagte:** O brahmana, du scheinst auf dieser Welt im verborgenen umherzuziehen, ohne von anderen erkannt zu werden. Wer bist du? Bist du ein gelehrter brahmana und eine heilige Person? Ich sehe, daß du die heilige Schnur trägst. Bist du einer dieser erhabenen, befreiten Heiligen wie Dattatreya und andere weit fortgeschrittene große Weise? Darf ich fragen, wessen Schüler du bist? Wo lebst Du? Warum bist du an diesen Ort gekommen? Ist es deine Mission, wenn du hierher kommst, Gutes für uns zu tun? Bitte laß mich wissen, wer du bist. (17) Verehrter Herr, ich fürchte mich keineswegs vor dem Blitz König Indras, und auch vor dem schlangenförmigen und scharfen Dreizack Sivas fürchte ich mich nicht. Ich habe keine Angst vor der Bestrafung durch Yamaraja, den Herrn des Todes, und vor dem Feuer, der versengenden Sonne, dem Mond, dem Wind sowie vor den Waffen Kuveras habe ich ebenfalls keine Angst. Was ich aber fürchte, ist das Beleidigen eines brahmana. Davor fürchte ich mich sehr. (18) Verehrter Herr, es macht den Eindruck, daß die Macht deines großen spirituellen Wissens verborgen ist. Du hast in der Tat keine Gemeinschaft mit der Materie, und du bist vollkommen in Gedanken an den Höchsten versunken. Als Folge davon bist du im spirituellen Wissen unbegrenzt fortgeschritten. Bitte sag mir, aus welchem Grunde du wie ein Stumpfsinniger umherziehst. O großer Heiliger, du hast Worte gesprochen, die durch den Vorgang des yoga bestätigt werden, aber für uns ist es nicht möglich, zu verstehen, was du gesagt hast. Erkläre es deshalb gütigerweise. (19) Ich betrachte dich als den erhabensten Meister der mystischen Kraft. Du kennst die spirituelle Wissenschaft in vollkommener Weise, und du bist der erhabenste aller gelehrten Weisen. Du bist zum Nutzen der gesamten Menschheit herabgestiegen, denn du bist gekommen, um spirituelles Wissen zu überreichen. Du bist ein direkter Repräsentant Kapiladevas, der eine Inkarnation Gottes und eine vollständige Teilerweiterung des Wissens ist. Deshalb frage ich dich, o spiritueller Meister: Was ist die sicherste Zuflucht auf dieser Welt? (20) Ist es nicht eine Tatsache, daß du der direkte Repräsentant Kapiladevas, der Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bist? Du hast dich als taubstumme Person ausgegeben, um die Menschen zu prüfen und zu sehen, wer tatsächlich ein Mensch ist und wer nicht. Ziehst du nicht auf diese Weise durch die ganze Welt? Ich bin zutiefst an das Familienleben und an weltliche Tätigkeiten angehaftet, und spirituellem Wissen gegenüber bin ich blind. Nichtsdestoweniger stehe ich jetzt vor dir und erbitte mir von dir Erleuchtung. Wie kann ich im spirituellen Leben Fortschritt machen? (21) Du hast gesagt: "Ich werde von Arbeit nicht ermüdet." Obwohl die Seele vom Körper verschieden ist, tritt aufgrund körperlicher Anstrengung Mü-



digkeit auf, und es erscheint so, als ob es die Ermüdung der Seele sei. Das Tragen der Sänfte ist zweifellos mit einer Anstrengung für die Seele verbunden. Das ist meine Vermutung. Du hast auch gesagt, daß die Äußerlichkeiten, die zwischen Herr und Diener ablaufen, nicht wirklich seien; aber obwohl dies in der Erscheinungswelt nicht wirklich ist, sind die Erzeugnisse der Erscheinungswelt tatsächlich imstande, auf andere Dinge einzuwirken. Das ist offensichtlich, und man weiß es aus Erfahrung. Materielle Tätigkeiten als solche dürfen, auch wenn sie unbeständig sind, nicht als falsch aufgefaßt werden. (22) König Rahugana fuhr fort: Verehrter Herr, du hast gesagt, daß Bezeichnungen wie Fettleibigkeit und Magerkeit nicht Eigenschaften der Seele seien. Das ist nicht richtig, weil Bezeichnungen wie Leid und Freude von der Seele bestimmt gefühlt werden. Wenn du einen Topf voll Milch und Reis aufs Feuer stellst, werden die Milch und der Reis automatisch nacheinander erhitzt. In einer ähnlichen Weise werden die Sinne, der Geist und die Seele von körperlichen Leiden und Freuden betroffen. Die Seele kann von diesen Bedingungen nicht völlig losgelöst sein. (23) Verehrter Herr, du hast gesagt, daß die Beziehung zwischen dem König und dem Untertan, oder zwischen Herr und Diener, nicht ewig sei; aber ungeachtet der Zeitweiligkeit solcher Beziehungen ist es die Pflicht eines Menschen, der die Stellung des Königs einnimmt, die Bürger zu regieren und diejenigen, die den Gesetzen nicht folgen, zu bestrafen. Indem er die Bürger bestraft, lehrt er sie, den Gesetzen des Staates zu gehorchen. Außerdem hast du noch gesagt, daß es wie das Kauen des Gekauten oder das Zerreiben eines Breies sei, wenn man einen taubstummen Menschen bestrafe, was mit anderen Worten heißen soll, daß dies ohne Nutzen sei. Wenn er jedoch seiner beschäftigungsgemäßen Pflicht, die vom Höchsten Herrn angeordnet ist, nachgeht, werden seine sündvollen Handlungen zweifellos vermindert. Wird er deshalb mit Gewalt in seiner wesensgemäßen Pflicht beschäftigt, so zieht er seinen Nutzen daraus, weil er auf diese Art alle sündvollen Handlungen überwinden kann. (24) Alles, was du gesagt hast, scheint mir widersprüchlich zu sein. O bester Freund der Leidenden, ich habe ein großes Vergehen begangen, als ich dich beleidigt habe. Weil ich den Körper eines Königs besitze, wurde ich vor falscher Geltungssucht hochmütig. Aus diesem Grunde habe ich zweifellos eine Strafe verdient, und deshalb bete ich, daß du gütigerweise mit deiner grundlosen Barmherzigkeit auf mich blicken mögest. Wenn du mir dies erfüllst, kann ich Befreiung von den sündvollen Handlungen erlangen, die ich mir habe zuschulden kommen lassen, indem ich dich beleidigte. (25) Mein lieber Herr, du bist der Freund der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die der Freund aller Lebewesen ist. Deshalb bist du allen gleichgesinnt und bist frei von der körperlichen Auffassung. Obwohl ich ein Vergehen begangen habe, indem ich dich beleidigte, weiß ich, daß mein Vergehen für dich weder Gewinn noch Verlust bedeutet. Du bist in deiner Entschlossenheit gefestigt, doch ich habe ein Vergehen begangen. Auch wenn ich vielleicht so stark wie Siva bin, werde ich unverzüglich vernichtet werden, da ich ein Vergehen gegen die Lotusfüße eines Vaisnavas begangen habe.

### **SB 5.11: Jada Bharata unterweist König Rahugana**

**(1) Der brahmana Jada Bharata sagte:** Mein lieber König, obwohl du keineswegs weise bist, versuchst du, wie ein Weiser zu sprechen. Folglich kannst du nicht als erfahren betrachtet werden, denn ein Mann mit großer Kenntnis spricht über die Beziehung zwischen Herr und Diener oder über materielle Leiden und Freuden nicht auf solche Weise, wie du es getan hast. Dies sind alles äußerliche Tätigkeiten. Jeder fortgeschrittene, erfahrene Mensch spricht

nicht in dieser Weise über die Absolute Wahrheit. (2) Verehrter König, Gespräche über die Beziehung zwischen Meister und Diener, König und Untertan und so fort sind bloß Gespräche über materielle Tätigkeiten. Menschen, die sich für materielle Tätigkeiten, die in den Veden erklärt werden, interessieren, sind darauf versessen, materielle Opfer darzubringen und Vertrauen in ihre materiellen Tätigkeiten zu setzen. Bei solchen Menschen läßt sich zweifellos kein spiritueller Fortschritt feststellen. (3) Ein Traum wird von einem Menschen ganz von selbst als falsch und belanglos erkannt, und in ähnlicher Weise sieht man letzten Endes ein, daß materielles Glück im jetzigen und im nächsten Leben, sowohl auf diesem wie auch auf einem höheren Planeten, unbedeutend ist. Wenn man sich einmal darüber klar geworden ist, genügen die Veden, obwohl sie eine ausgezeichnete Wissensquelle sind, nicht mehr, um unmittelbares Wissen über die Wahrheit zu entwickeln. (4) Solange der Geist des Lebewesens von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit) verschmutzt ist, gleicht er einem unkontrollierten Elefanten, der sich selbständig gemacht hat. Indem der Geist die Sinne benutzt, erweitert er den Bereich seiner frommen und sündvollen Tätigkeiten. Das Resultat davon ist, daß das Lebewesen in der materiellen Welt bleibt, um aufgrund seiner materiellen Handlungsweise Freude und Leid zu genießen bzw. zu erleiden. (5) Weil der Geist darin vertieft ist, sich fromme und sündhafte Tätigkeiten zu wünschen, ist er natürlicherweise den Umwandlungen von Lust und Zorn unterworfen. So wird er zu materiellem Sinnengenuss hingezogen. Mit anderen Worten, der Geist wird von den Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit gelenkt. Es gibt elf Sinne und fünf materielle Elemente, und von diesen sechzehn Einteilungen stellt der Geist die höchste dar. Deshalb ist es der Geist, der Geburten in verschiedenen Körperformen unter Halbgöttern, Menschen, Tieren und Vögeln verursacht. Je nachdem, ob der Geist sich in einem höheren oder niedrigeren Zustand befindet, nimmt er einen höheren oder niedrigeren materiellen Körper an. (6) Der materialistische Geist, der die Seele des Lebewesens bedeckt, trägt diese in die verschiedenen Lebensarten, was andauernde materielle Existenz genannt wird. Aufgrund des Geistes erleidet oder genießt das Lebewesen materielles Glück und Leid. Darüber hinaus erzeugt der Geist, der auf diese Weise in Illusion versetzt wird, fromme und sündhafte Tätigkeiten sowie das darauf folgende Karma, und dadurch wird die Seele bedingt. (7) Der Geist zwingt das Lebewesen, in der materiellen Welt durch verschiedene Lebensformen zu wandern, und so erfährt das Lebewesen in verschiedenen Formen - als Mensch oder Halbgott, als dicke oder magere Person und so fort - weltliche Verhältnisse. Große Gelehrte sagen, daß körperliche Erscheinung, Gefangenschaft und Befreiung vom Geist verursacht werden. (8) Wenn der Geist des Lebewesens völlig von der Sinnenbefriedigung der materiellen Welt in Anspruch genommen wird, verursacht er das bedingte Leben und das Leiden innerhalb der materiellen Gegebenheiten. Gibt der Geist jedoch seine Anhaftung an materielle Genüsse auf, wird er zur Ursache der Befreiung. Wenn die Flamme in einer Lampe den Docht nicht richtig verbrennt, wird die Lampe geschwärzt; aber wenn sie mit Ghee gefüllt ist und richtig brennt, gibt sie ein helles Licht. Wenn in ähnlicher Weise der Geist in materielle Sinnenbefriedigung vertieft ist, verursacht er Leiden, und wenn er von materieller Sinnenbefriedigung losgelöst ist, bringt er die ursprüngliche Helligkeit des Krishna-Bewußtseins hervor. (9) Es gibt die fünf Arbeitssinne, die fünf wissenserwerbenden Sinne und das falsche Ego. So arbeitet der Geist in elf Bereichen. O Held, die Sinnesobjekte (wie Klang und Berührung), die Tätigkeiten der Organe (wie die Ausscheidung) und die verschiedenen Arten von Körpern, von Gesellschaft, Freundschaft und

Persönlichkeit werden von großen Gelehrten als die Betätigungsfelder für die Funktionen des Geistes bezeichnet. (10) Klang, Berührung, Gestalt, Geschmack und Geruch sind die Objekte der fünf wissenserwerbenden Sinne. Sprache, Berührung, Bewegung, Ausscheidung und Geschlechtsverkehr sind die Objekte der Arbeitssinne. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Auffassung, aufgrund der man denkt: "Das ist mein Körper, das ist meine Gesellschaft, das ist meine Familie, das ist meine Nation", und so fort. Diese elfte Funktion, die des Geistes, wird falsches Ego genannt. Das ist nach einigen Philosophen die zwölfte Funktion, und sein Betätigungsfeld ist der Körper. (11) Die materiellen Elemente, die Natur als ursprüngliche Ursache, die Kultur, das Schicksal und der Zeitfaktor sind alles materielle Ursachen. Wenn die elf Funktionen durch diese materiellen Ursachen angeregt werden, wandeln sie sich in Hunderte, dann Tausende und dann in Millionen von Funktionen; aber diese Umwandlungen vollziehen sich nicht von selbst durch gegenseitige Kombination, sondern vielmehr auf Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. (12) Die äußere Energie erzeugt im Geist der individuellen Seele, die des Krishna-Bewußtseins beraubt ist, viele Vorstellungen und Handlungen. Diese existieren schon seit unvordenklichen Zeiten. Manchmal existieren sie im wachen Zustand oder im Zustand des Traumes, aber während des Tiefschlafes (Bewußtlosigkeit) oder in Trance verschwinden sie. Ein Mensch, der während des Lebens befreit ist (jivan-mukta), vermag all diese Dinge klar zu sehen. (13-14) Es gibt zwei Arten von ksetrajna - das Lebewesen, wie es oben erklärt wurde, und den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der wie folgt beschrieben wird: Er ist die alldurchdringende Ursache der Schöpfung. Er ist in Sich Selbst vollkommen und nicht von anderen abhängig. Er wird durch Hören und durch unmittelbare Wahrnehmung erkannt. Er strahlt aus Sich Selbst heraus und erfährt weder Geburt, Alter, Krankheit noch Tod. Er ist der Beherrscher aller Halbgötter, angefangen mit Brahma. Er wird Narayana genannt, und nach der Vernichtung der materiellen Welt ist Er die Zuflucht aller Lebewesen. Er besitzt alle Reichtümer in vollkommenem Maße, und in Ihm ruht alles Materielle. Er ist deshalb als Vasudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, bekannt. Durch Seine eigene Kraft ist Er im Herzen aller Lebewesen gegenwärtig, genau wie sich die Luft oder die Lebenskraft im Körper aller sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen befindet. Auf diese Weise lenkt Er den Körper. Die Höchste Persönlichkeit Gottes geht in Ihrem Teilaspekt in alle Körper ein und lenkt sie. (15) Verehrter König Rahugana, solange die bedingte Seele sich mit dem materiellen Körper abfindet und von der Verschmutzung durch den materiellen Genuss nicht befreit ist und solange sie ihre sechs Feinde nicht besiegt hat und zur Ebene der Selbstverwirklichung kommt, indem sie ihr spirituelles Wissen erweckt, ist sie gezwungen, verschiedene Orte und verschiedene Lebensformen in der materiellen Welt zu durchwandern. (16) Der Geist ruft alle Bezeichnungen der Seele hervor, und deshalb ist er die Ursache aller Leiden in der materiellen Welt. Solange dem bedingten Lebewesen diese Tatsache unbekannt ist, muß es die leidvolle Bedingung des materiellen Körpers hinnehmen und innerhalb dieses Universums von einer Position zur anderen wandern. Weil der Geist Krankheit, Klage, Illusion, Anhaftung, Gier und Feindschaft ausgesetzt ist, ruft er in dieser materiellen Welt Bindung und ein falsches Gefühl der Vertrautheit hervor. (17) Der unbeherrschte Geist ist der größte Feind des Lebewesens. Wenn man nicht auf ihn Acht gibt und wenn man ihm die Möglichkeit bietet, wird er immer mächtiger werden und schließlich siegreich sein. Obwohl er nicht wirklich ist, ist er sehr stark. Er bedeckt die wesensgemäße Stellung der Seele. O König, bitte versu-

che den Geist mit der Waffe des Dienstes zu den Lotosfüßen des spirituellen Meisters und der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu besiegen. Versuche es mit großer Sorgfalt.

### **SB 5.12: Das Gespräch zwischen Maharaja Rahugana und Jada Bharata**

(1) **König Rahugana sagte:** O erhabenste Persönlichkeit, du bist nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Durch die Macht deines wahren Selbst sind alle Arten von Widersprüchen in den sastras beseitigt worden. Unter dem Gewand eines brahmana-Freundes versteckst du deine transzendente, glückselige Stellung. Ich bringe dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (2) O bester der brahmanas, mein Körper ist voll von schmutzigen Dingen, und meine Sicht ist von der Schlange des Stolzes gebissen worden. Aufgrund meiner materiellen Auffassungen bin ich erkrankt, aber deine nektarreichen Unterweisungen sind die richtige Medizin für jemanden, der an einem solchen Fieber leidet, und für jemanden, der von der Sonne verbrannt wurde, sind sie wie kühlendes Wasser. (3) Über die Schwierigkeiten, die ich mit bestimmten Zusammenhängen habe, werde ich später Fragen stellen. Im Augenblick scheinen mir die geheimnisvollen Unterweisungen über yoga, die du mir in bezug auf Selbstverwirklichung gegeben hast, sehr schwer verständlich zu sein. Bitte wiederhole sie auf eine einfache Weise, damit ich sie verstehen kann. Ich will dies genau verstehen, denn mein Verstand ist sehr wißbegierig. (4) O Meister der yoga-Kräfte, du hast gesagt, daß Müdigkeit, die aufkommt, wenn man den Körper viel bewegt, durch unmittelbare Wahrnehmung erkannt werden könne, daß es aber in Wirklichkeit keine Müdigkeit gebe. Sie sei bloß eine Erscheinung der Gewohnheit. Aber durch solche Fragen und Antworten vermöge niemand zur Schlussfolgerung der Absoluten Wahrheit zu gelangen. Weil du mir eine solche Erklärung abgegeben hast, ist mein Verstand verwirrt.

(5-6) **Der selbstverwirklichte brahmana Jada Bharata sagte:** Unter den verschiedenen materiellen Verbindungen und Kombinationen gibt es eine Vielfalt von Formen und Umwandlungen der Erde. Aus irgendeinem Grund ziehen diese hier auf der Erde umher und werden als Sänfenträger bezeichnet. Die materiellen Umformungen, die sich nicht bewegen, stellen grobstoffliche materielle Gegenstände wie Steine dar. Auf jeden Fall wird der materielle Körper aus Erde und Stein in der Form von Füßen, Knöcheln, Waden, Knien, Schenkeln, Rumpf, Hals und Kopf zusammengesetzt. Auf meinen Schultern befindet sich die hölzerne Sänfte, und in dieser Sänfte sitzt der sogenannte König von Sauvira. Der Körper des Königs ist bloß eine weitere Umformung der Erde, aber in diesem Körper befindet sich eure Exzellenz und denkt irrtümlicherweise, sie sei der König des Staates Sauvira. (7) Es ist jedoch eine Tatsache, daß diese unschuldigen Menschen hier, die deine Sänfte ohne Lohn tragen, aufgrund dieser Ungerechtigkeit bestimmt leiden. Ihre Lage ist sehr beklagenswert, denn du hast sie gezwungen, deine Sänfte zu tragen. Das ist der Beweis, daß du grausam und rücksichtslos bist, doch wegen deines falschen Geltungsbewußtseins hast du gedacht, du würdest die Bürger beschützen. Das ist lächerlich. Du warst ein solcher Narr, daß du im Kreis von Personen, die im Wissen fortgeschritten sind, nicht als großer Mann bewundert worden wärest. (8) Wir auf der Erde sind alles Lebewesen mit unterschiedlichen Formen, wovon sich einige bewegen und andere nicht. Wir alle entstehen, bleiben für eine Weile und werden dann vernichtet, worauf der Körper wieder zu Erde wird. Wir sind bloß verschiedene Umformungen von Erde. Verschiedenartige Körper und Fähigkeiten sind einfach Umwandlungen von Erde, die aber nur dem Namen nach existieren, denn alles entsteht

aus Erde, und zur Zeit der Vernichtung wird es wieder zu Erde. Mit anderen Worten, wir sind nichts anderes als Staub, und wir werden nichts anderes als Staub sein. Jeder sollte sich darüber Gedanken machen. (9) Man könnte behaupten, daß die Vielfalt vom Planeten Erde selbst herrühre. Das Universum mag zwar zeitweise als Wahrheit erscheinen, doch letzten Endes hat es keine wirkliche Existenz. Ursprünglich ist die Erde durch eine Verbindung von Atompartikeln erschaffen worden, aber diese Partikeln sind nicht dauerhaft. In Wirklichkeit ist das Atom nicht die Ursache des Universums, auch wenn es sich einige Philosophen so vorstellen. Es stimmt nicht, daß die Verschiedenheiten in der materiellen Welt bloß ein Ergebnis atomarer Aneinanderreihungen oder Verbindungen sind. (10) Weil dieses Universum keine wirkliche, endgültige Existenz besitzt, ist alles in ihm - Kürze, Unterschiede, Dicke, Magerkeit, Kleinheit, Größe, Ergebnis, Ursache, Lebenssymptome und Materialien - nur Einbildung. Sie alle sind Töpfe, die aus derselben Substanz, Erde, hergestellt sind, aber verschiedene Namen haben. Die Unterschiede werden durch die Substanz, das Wesen, die Neigung, die Zeit und die Tätigkeit charakterisiert. Du solltest verstehen, daß dies alles bloß eine mechanische Manifestation ist, die durch die materielle Natur geschaffen wurde. (11) Was ist dann die endgültige Wahrheit? Die Antwort lautet, daß Wissen ohne Dualität die endgültige Wahrheit darstellt. Dieses Wissen ist frei von Verschmutzung durch materielle Eigenschaften. Es gewährt uns Befreiung, und es ist das eine ohne ein zweites, alldurchdringend und jenseits jeder Vorstellung. Die erste Stufe der Verwirklichung dieses Wissens ist das Brahman. Der Paramatma, die Überseele, wird von yogis wahrgenommen, die versuchen, Ihn ohne Mißgunst zu sehen. Das ist die zweite Stufe der Verwirklichung. Letzten Endes wird dasselbe absolute Wissen mit der Wahrnehmung der Höchsten Person vollkommen verwirklicht. Alle großen Gelehrten bezeichnen die Höchste Person als Vasudeva, die Ursache von Brahman, Paramatma und allem anderen. (12) Verehrter König Rahugana, man kann die Absolute Wahrheit nicht erkennen, wenn man nicht die Möglichkeit bekommt, sich den ganzen Körper mit dem Staub der Lotosfüße eines großen Gottgeweihten einzureiben. Man kann die Absolute Wahrheit nicht erkennen, indem man einfach das Zölibat befolgt (brahmacarya), die Regeln und Vorschriften des Haushälterlebens strikt einhält, das Heim als vanaprastha verläßt und sannyasa annimmt oder indem man sich strenge Bußen auferlegt, wie sich im Winter unter Wasser aufzuhalten oder sich im Sommer unter der sengenden Hitze der Sonne mit Feuer zu umgeben. Es gibt zwar viele Vorgänge, um die Absolute Wahrheit zu verstehen, aber sie wird nur demjenigen offenbart, der die Barmherzigkeit eines großen Gottgeweihten erlangt hat. (13) Wer sind diese reinen Gottgeweihten, die hier erwähnt werden? Im Kreis von reinen Gottgeweihten ist es unmöglich, daß über materielle Themen wie Politik und Soziologie gesprochen wird. Im Kreis reiner Gottgeweihter bezieht sich das Gespräch nur auf die Eigenschaften, die Formen und die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wird mit voller Aufmerksamkeit gepriesen und verehrt. Sogar ein Mensch, der mit der Existenz der Absoluten Wahrheit verschmelzen will, gibt diese Vorstellung auf und entwickelt allmählich Anhaftung an den Dienst zu Vasudeva, wenn er Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten hat und ständig solchen Gesprächen respektvoll zuhört. (14) In einem früheren Leben war ich als Maharaja Bharata bekannt gewesen. Ich hatte die Vollkommenheit erreicht, da ich durch unmittelbare Erfahrung völlige Loslösung von materiellen Tätigkeiten erlangt hatte und da ich durch mittelbare Erfahrung das Verständnis aus den Veden bekommen hatte. Ich war vollkommen im Dienst des Herrn beschäftigt, aber zu meinem Unglück entwickelte ich große Zuneigung zu einem kleinen Reh, so daß ich meine

spirituellen Pflichten vernachlässigte. Wegen meiner tiefen Zuneigung zu dem Reh mußte ich im nächsten Leben einen Rehkörper annehmen. (15) Verehrter, heldenhafter König, weil ich in meinem vergangenen Leben dem Herrn aufrichtig gedient hatte, vermochte ich mich sogar im Körper eines Rehes an jede Einzelheit meines vergangenen Lebens zu erinnern. Da ich mir über den Fall in meinem vergangenen Leben bewußt bin, gehe ich jeder Gemeinschaft mit gewöhnlichen Menschen aus dem Weg. Ich fürchte mich vor ihrer schlechten, materialistischen Gemeinschaft, und deshalb ziehe ich allein und von anderen unbeachtet umher. (16) Durch die bloße Gemeinschaft mit erhabenen Gottgeweihten kann jeder die Vollkommenheit des Wissens erlangen, und mit diesem Schwert des Wissens vermag er die illusionierenden Beziehungen in der materiellen Welt in Stücke zu zerschneiden. Wenn man Gemeinschaft mit Gottgeweihten pflegt, wird man in die Lage versetzt, sich durch Hören und Chanten (sraavanam kirtanam) im Dienst zum Herrn zu beschäftigen. Auf diese Art und Weise kann man sein schlummerndes Krishna-Bewußtsein wiederbeleben und sogar in diesem Leben nach Hause, zu Gott, zurückkehren, vorausgesetzt, man läßt nie von der Kultivierung des Krishna-Bewußtseins ab.

### **SB 5.13: Weitere Gespräche zwischen König Rahugana und Jada Bharata**

(1) **Jada Bharata**, der das Brahman vollkommen verwirklicht hatte, fuhr fort: Verehrter König Rahugana, es ist sehr schwierig für das Lebewesen, den Pfad der materiellen Welt, auf dem es wandert, zu überqueren, und es nimmt wiederholte Geburten und Tode auf sich. Da das Lebewesen unter der Macht der Erscheinungsweisen der materiellen Natur (sattva-guna, rajo-guna und tamo-guna) von der materiellen Welt gefangen ist, vermag es unter dem Banne der materiellen Natur bloß die drei Arten der Früchte seiner Tätigkeiten zu sehen. Solche Früchte sind glückverheißend, unheilvoll und vermischt. Es entwickelt somit Anhaftung an Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung sowie an die monistische Theorie der Befreiung (das Verschmelzen mit dem Höchsten). Genau wie ein Händler in den Wald geht und sich Waren ansammelt, um sie später mit Gewinn zu verkaufen, so arbeitet auch das Lebewesen Tag und Nacht äußerst hart. Es ist jedoch nicht in der Lage, in dieser materiellen Welt wirkliches Glück zu erlangen. (2) O König Rahugana, in diesem Wald der materiellen Existenz gibt es sechs sehr mächtige Räuber. Wenn die bedingte Seele in den Wald geht, um materiellen Gewinn zu erlangen, wird sie von den sechs Räubern in die Irre geführt. Aus diesem Grund weiß der Händler in seiner Bedingtheit nicht, wie er sein Geld ausgeben soll, und so wird es ihm von diesen sechs Räubern gestohlen. Genau wie Tiger, Schakale und andere wilde Tiere im Wald, die darauf aus sind, ein Lamm aus der Obhut seines Beschützers zu rauben, so schleichen sich Frau und Kinder in das Herz des Händlers ein und berauben ihn auf viele Arten. (3) In diesem Wald gibt es enge, schattige Orte, die aus Dickichten von Büschen, Gras und Schlingpflanzen gebildet werden. An diesen dunklen Orten wird die bedingte Seele stets durch die grausamen Stiche der Moskitos [neidische Menschen) gestört. Manchmal erblickt sie einen eingebildeten Palast im Wald, und manchmal wird sie dadurch verwirrt, daß sie einen vorbeihuschenden Teufel oder einen Geist erblickt, der wie ein Meteor am Himmel erscheint. (4) Verehrter König, der Händler, der sich auf dem Weg durch den Wald der materiellen Welt befindet und dessen Intelligenz durch das Heim, den Reichtum, die Verwandten und so fort gefangengenommen wird, rennt auf der Suche nach Erfolg von einem Ort zum andern. Manchmal werden seine Augen vom Staub

eines Wirbelwindes bedeckt - das heißt, er wird in seiner Lust von der Schönheit seiner Frau bezaubert, vor allem während der Zeit ihrer Menstruation. Auf diese Art und Weise erblinden seine Augen, und er ist nicht mehr fähig, zu sehen, wohin er geht und was er tut. (5) Wenn die bedingte Seele durch den materiellen Wald wandert, hört sie manchmal eine unsichtbare Heuschrecke, die mißtönende Geräusche von sich gibt, und so wird die bedingte Seele zutiefst bekümmert. Manchmal wird ihr Herz von den Geräuschen einer Eule, die wie die groben Worte ihrer Feinde sind, schmerzlich berührt, und manchmal sucht sie Zuflucht bei einem Baum, der weder Früchte noch Blüten trägt. Sie nähert sich einem solchen Baum aufgrund ihrer starken Begierden, und daher leidet sie. Sie möchte gerne Wasser zu sich nehmen, aber sie wird nur von einer Fata Morgana in Illusion versetzt, und dieser Fata Morgana rennt die bedingte Seele nach. (6) Die bedingte Seele springt bisweilen in einen seichten Fluß, oder wenn es ihr an Getreide mangelt, geht sie bei Leuten, die überhaupt nicht mildtätig sind, um Nahrung betteln. Manchmal leidet sie an der brennenden Hitze des Haushälterlebens, das mit einem Waldbrand verglichen wird, und manchmal wird sie traurig, da ihr Reichtum, der ihr so lieb wie das eigene Leben ist, von Königen in Form von hohen Einkommenssteuern geraubt wird. (7) Manchmal, wenn ein Lebewesen durch einen höherstehenden, einflussreichen Bevollmächtigten eine Niederlage erfährt oder beraubt wird, verliert es seinen gesamten Besitz. Dann wird es zutiefst verdrießlich, und indem es seinen Verlust beklagt, wird es bisweilen ohnmächtig. Manchmal stellt es sich eine gewaltige Palaststadt vor, in der es mit seinen Familienmitgliedern und mit seinen Reichtümern zu leben wünscht. Das Lebewesen denkt, es wäre vollkommen zufrieden, wenn dies möglich wäre, aber dieses sogenannte Glück währt nur einen Augenblick. (8) Bisweilen will der Händler im Wald Hügel und Berge ersteigen, doch wegen seines ungenügenden Schuhwerkes werden seine Füße auf dem Berg von kleinen Steinchen und Dornen gestochen. Weil sie ihn stechen, wird er zutiefst betrübt. Ein Mensch, der sehr an seine Familie angehaftet ist, wird manchmal vom Hunger überwältigt, und aufgrund seiner elenden Lage wird er auf seine Familienmitglieder zornig. (9) Die bedingte Seele im materiellen Wald wird manchmal von einer Python verschlungen oder erdrückt. Dann liegt sie wie ein toter Mensch bewußtlos und unwissend im Wald. Manchmal wird sie auch von anderen Giftschlangen gebissen. Da sie ihrem Bewußtsein gegenüber erblindet ist, stürzt sie in den dunklen Brunnen eines höllischen Lebens, das ohne Hoffnung auf Rettung ist. (10) Manchmal sucht man sich eine verkommene Frau, um ein wenig von dem unbedeutenden Genuß des Geschlechtsverkehrs zu bekommen. Bei diesem Versuch wird man von den Angehörigen der Frau beleidigt und bestraft. Es ist dasselbe, wie wenn man Honig aus einem Bienenkorb holen möchte und dabei von den Bienen angegriffen wird. Manchmal vermag man, nachdem man viel Geld ausgegeben hat, eine weitere Frau für zusätzlichen Sinnengenuß zu gewinnen, aber leider wird dieses Objekt des Sinnengenusses, die Frau, von einem anderen Lüstling geraubt oder entführt. (11) Das Lebewesen bemüht sich manchmal, sich gegen natürliche Störungen wie eisige Kälte, versengende Hitze, starken Wind, übermäßige Regenfälle und so fort zu wehren. Wenn es dazu unfähig ist, wird es zutiefst unglücklich. Manchmal wird es in Geschäftsabwicklungen immer wieder betrogen, und so erzeugen die Lebewesen durch Betrug untereinander Feindschaft. (12) Manchmal besitzt ein Mensch auf dem Weg durch den Wald der materiellen Existenz keinen Reichtum, und aus diesem Grunde besitzt er auch kein eigenes Heim, kein eigenes Bett, keinen eigenen Sitzplatz und kein richtiges Familienglück. Er bettelt deshalb bei anderen um Geld, aber wenn seine Wünsche durch das Betteln nicht erfüllt

werden, will er sich den Besitz anderer borgen oder stehlen. Infolgedessen wird er von der Gesellschaft beschimpft. (13) Wegen Geldgeschäften werden Beziehungen sehr belastet und enden in Feindschaft. Manchmal verfolgen der Mann und die Frau den Pfad des materiellen Fortschrittes, und um ihre Beziehung aufrechtzuerhalten, arbeiten beide äußerst hart. Aufgrund von Geldknappheit oder Krankheit geraten sie manchmal in Schwierigkeiten und sterben fast. (14) Mein lieber König, auf dem Weg durch den Wald des materiellen Lebens verliert ein Mensch zuerst seinen Vater und seine Mutter, und nach ihrem Tod entwickelt er Anhaftung an seine neugeborenen Kinder. So bewegt er sich auf dem Pfad des materiellen Fortschrittes und gerät schließlich in Schwierigkeiten, die niemand zu überwinden weiß, nicht einmal bis zum Zeitpunkt des Todes. (15) Es gab und gibt viele politische und soziale Helden, die gleichstarke Feinde besiegt haben, doch aufgrund ihrer Unwissenheit glauben, das Land gehöre ihnen; aus diesem Grund bekämpfen sie sich gegenseitig und opfern in diesem Kampf ihr Leben. Sie sind nicht in der Lage, den spirituellen Weg einzuschlagen, der von denjenigen angenommen wird, die sich im Lebensstand der Entsagung befinden. Obwohl sie große Helden und politische Führer sind, vermögen sie den Weg der spirituellen Verwirklichung nicht zu beschreiten. (16) Manchmal sucht das Lebewesen, das sich im Wald der materiellen Existenz befindet, bei Schlingpflanzen Zuflucht und wünscht sich, in diesen Pflanzen das Zwitschern der Vögel zu hören. Da es sich vor den brüllenden Löwen im Wald fürchtet, schließt es mit Krähen und Geiern Freundschaft. (17) Da das Lebewesen im Wald der materiellen Welt von diesen sogenannten yogis, svamis und Inkarnationen betrogen wird, versucht es, den Umgang mit ihnen aufzugeben und in die Gemeinschaft wirklicher Gottgeweihter zu gelangen; aber unglücklicherweise vermag es den Unterweisungen des spirituellen Meisters und der fortgeschrittenen Gottgeweihten nicht zu folgen, und daher gibt es ihre Gemeinschaft auf und kehrt in den Kreis der Affen zurück, die nur an Sinnenbefriedigung und an Frauen interessiert sind. Es erlangt Befriedigung, indem es bei diesen Sinnengenießern lebt, und es genießt den Geschlechtsverkehr und die Berausung. Auf diese Weise ruiniert es sein Leben, da es sich bloß mit Sexualität und Berausung abgibt. Wenn es in das Gesicht der anderen Sinnengenießern blickt, vergißt es alles. So nähert es sich dem Tod. (18) Wenn das Lebewesen genau wie ein Affe wird, der von einem Ast zum anderen springt, bleibt es auf dem Baum des Haushälterlebens, ohne irgendeinen anderen Gewinn als den Geschlechtsverkehr zu haben. Unfähig, Befreiung zu erlangen, bleibt es hilflos in seiner Lage. Manchmal wird es das Opfer einer unheilbaren Krankheit, was mit dem Sturz in eine Berghöhle verglichen werden kann. Dann bekommt das Lebewesen Angst vor dem Tod, der wie ein Elefant im Hintergrund der Höhle steht, und immer noch ratlos, greift es nach den Zweigen und Ästen einer Schlingpflanze. (19) O Töter der Feinde, Maharaja Rahugana, wenn die bedingte Seele irgendwie aus ihrer gefährlichen Lage herauskommt, kehrt sie wieder in ihr Haus zurück, um das Geschlechtsleben zu genießen, denn das ist die Natur der Anhaftung. Auf diese Art und Weise von der materiellen Energie des Herrn beeinflusst, fährt sie fort, im Wald der materiellen Welt umherzuirren. Sie versteht ihr wirkliches Interesse nicht, nicht einmal zum Zeitpunkt des Todes. (20) Verehrter König Rahugana, auch du bist ein Opfer der äußeren Energie, denn du befindest dich auf dem Weg, der einen zur materiellen Freude hinzieht. Damit du aber als Freund allen Lebewesen gegenüber gleichgesinnt sein kannst, rate ich dir, deine königliche Stellung und dein Zepter, mit dem du die Verbrecher bestrafst, abzugeben. Laß dich nicht mehr von den Sinnesobjekten anziehen, und ergreife das Schwert des Wissens, das durch hingebungsvollen Dienst geschärft



wird. Dann wirst du fähig sein, den festen Knoten der illusionierenden Energie zu durchschneiden und auf die andere Seite des Ozeans der Unwissenheit zu gelangen.

(21) **König Rahugana sagte:** Die Geburt als Mensch ist die beste aller Geburten. Sogar unter den Halbgöttern auf den himmlischen Planeten geboren zu werden ist nicht so ruhmvoll wie die Geburt als Mensch auf dieser Erde. Was ist der Nutzen der hohen Stellung eines Halbgottes? Auf den himmlischen Planeten gibt es aufgrund der überreichen materiellen Bequemlichkeiten keine Möglichkeit, mit Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. (22) Es ist keineswegs verwunderlich, daß man sofort die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes zu Adhoksaja erreicht, wenn man bloß mit dem Staub deiner Lotosfüße in Berührung kommt. Diesen Dienst vermögen nicht einmal so große Halbgötter wie Brahma zu erreichen. Seit ich mich auch nur für einen Augenblick in deiner Gemeinschaft befinde, bin ich von jedem Einwand, von falscher Geltungssucht und von dem Mangel an Unterscheidungsvermögen, den Wurzeln der Verstrickung in die materielle Welt, befreit worden. Nun bin ich frei von all diesen Problemen. (23) Ich bringe meine achtungsvollen Ehrerbietungen den großen Persönlichkeiten dar, ob sie nun als Kinder, junge Knaben, avadhutas oder große brahmanas auf der Erde wandeln. Selbst wenn sie unter verschiedenen Verkleidungen versteckt sind, bringe ich ihnen meine Ehrerbietungen dar. Durch ihre Barmherzigkeit kann den königlichen Dynastien, die ihnen gegenüber immer Vergehen begehen, Glück gewährt werden.

(24) **Srila Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, o Sohn Mutter Uttaras, im Geiste Jada Bharatas hatte es einige Wellen der Unzufriedenheit gegeben, denn König Rahugana hatte ihn die Sänfte tragen lassen und ihn dazu noch beleidigt; aber Jada Bharata schenkte dem keine Beachtung, und sein Herz wurde wieder still und ausgeglichen wie ein Ozean. König Rahugana hatte Jada Bharata zwar beleidigt, aber dieser war ein großer paramahansa und Vaisnava, und daher war er von Natur aus sehr gütig und unterrichtete den König über die wesensgemäße Stellung der Seele. Weil der König an seinen Lotosfüßen mitleiderregend um Vergebung bat, vergaß Jada Bharata dessen Vergehen. Danach zog er wieder, genau wie zuvor, auf der ganzen Erde umher. (25) Nachdem der König des Staates Sauvira, Rahugana, vom großen Gottgeweihten Jada Bharata belehrt worden war, wurde er sich der wesenseigenen Stellung der Seele vollkommen bewußt, und er gab die körperliche Auffassung völlig auf. Mein lieber König, wer auch immer bei dem Diener des Dieners des Herrn Zuflucht sucht, wird bestimmt verherrlicht, denn er ist imstande, die körperliche Auffassung ohne Schwierigkeiten aufzugeben.

(26) **Darauf sprach König Pariksit zu Sukadeva Gosvami:** Verehrter Herr, o großer, weiser Gottgeweihter, du bist allwissend. Du hast die Stellung der bedingten Seele sehr treffend dargestellt und sie mit einem Händler im Wald verglichen. Wenn der Mensch eine körperliche Sichtweise hat, sind seine Sinne in diesem Wald wie Räuber und Diebe und die eigene Frau und die eigenen Kinder wie Schakale und andere wilde Tiere. Dies können intelligente Menschen deinen Unterweisungen entnehmen; jedoch für unintelligente Menschen ist es nicht so leicht, den Sinn dieser Geschichte zu verstehen, denn es bereitet große Schwierigkeiten, die genaue Bedeutung aus diesem Gleichnis herauszuhören. Aus diesem Grunde bitte ich Eure Heiligkeit, mir die direkte Bedeutung darzulegen.

## SB 5.14: Die materielle Welt als der große Wald des Genusses

(1) Als König Pariksit Sukadeva Gosvami über die direkte Bedeutung des materiellen Waldes befragte, gab **Sukadeva folgende Antwort:** Mein lieber König, ein Mann, der dem Stand der Kaufleute (vanik) angehört, ist immer daran interessiert, Geld zu verdienen. Manchmal geht er in den Wald und holt dort einige billige Waren wie Holz und Erde, um sie in der Stadt zu hohen Preisen zu verkaufen. In ähnlicher Weise begibt sich die bedingte Seele, von Begierde getrieben, in die materielle Welt, um dort materiellen Gewinn zu erzielen. Allmählich kommt sie immer tiefer in den Wald hinein und weiß schließlich nicht mehr, wie sie wieder heraus gelangen kann. Wenn die reine Seele in die materielle Welt eingegangen ist, wird sie von der materiellen Atmosphäre bedingt, die von der äußeren Energie unter der Kontrolle Sri Vishnus geschaffen wird. So gerät das Lebewesen unter die Kontrolle der äußeren Energie, daivi maya. Das Lebewesen, das auf sich selbst gestellt und verwirrt im Wald lebt, kommt nicht in den Genuß der Gemeinschaft mit Gottgeweihten, die immer im Dienst des Herrn tätig sind. Wenn es einmal der körperlichen Lebensauffassung unterliegt, bekommt es unter dem Einfluß der materiellen Energie und durch den Zwang der Erscheinungsweisen der materiellen Natur (sattva-guna, rajo-guna und tamo-guna) verschiedenartige Körper, einen nach dem anderen. So gelangt die bedingte Seele manchmal auf die himmlischen Planeten, manchmal auf die irdischen Planeten und manchmal auf die unteren Planeten und in die niedrigen Lebensformen. So leidet sie ununterbrochen aufgrund verschiedener Arten von Körpern. Diese Leiden und Schmerzen sind manchmal vermischt. Manchmal sind sie sehr heftig und manchmal nicht. Die Seele erwirbt diese körperlichen Zustände aufgrund ihrer mentalen Spekulation. Sie gebraucht ihren Geist und ihre fünf Sinne, um Wissen zu erwerben, und diese erzeugen die verschiedenen Körper und die verschiedenen Zustände. Das Lebewesen gebraucht die Sinne unter der Kontrolle der äußeren Energie, maya, und muß die Leiden des materiellen Daseins ertragen. Es sucht eigentlich nach Linderung, hat jedoch im allgemeinen mit seiner Suche keinen Erfolg; nur manchmal, nach vielen Schwierigkeiten, gelingt es ihm, sich Erleichterung zu verschaffen. Indem es auf diese Weise um sein Dasein kämpft, kann es nicht bei reinen Gottgeweihten Zuflucht finden, die wie Hummeln den Lotosfüßen Sri Vishnus liebevoll dienen. (2) Im Wald des materiellen Daseins sind die unbeherrschten Sinne wie Räuber. Die bedingte Seele mag ein wenig Geld verdienen, mit dem Krishna-Bewußtsein gefördert werden könnte, doch unglücklicherweise rauben ihr die unkontrollierten Sinne durch Sinnenbefriedigung das Geld. Die Sinne sind Räuber, denn sie veranlassen einen, sein Geld unnötigerweise für Sehen, Schmecken, Riechen, Berühren, Hören, Verlangen und Wünschen auszugeben. Auf diese Weise wird die bedingte Seele gezwungen, ihre Sinne zu befriedigen, und gibt ihr ganzes Geld aus. Ihr erworbenes Geld ist eigentlich für die Verwirklichung religiöser Prinzipien bestimmt, doch es wird ihr von den plündernden Sinnen geraubt. (3) Mein lieber König, Familienangehörige werden in dieser Welt als Frau und Kinder bezeichnet, doch in Wirklichkeit verhalten sie sich wie Tiger und Schakale. Ein Hirte tut alles, was in seinen Kräften steht, um seine Schafe zu beschützen, doch die Tiger und Füchse nehmen sie ihm gewaltsam fort. In ähnlicher Weise möchte ein geiziger Mann sein Geld sehr sorgfältig behüten, doch seine Familienangehörigen nehmen ihm all seine Güter gewaltsam weg, auch wenn er sehr wachsam ist. (4) Jedes Jahr pflügt der Bauer seinen Getreideacker und entwurzelt so alles Unkraut. Trotzdem bleiben die Samen liegen, und wenn sie nicht restlos verbrannt werden, sprießen sie erneut zusammen mit

den auf dem Acker gesäten Pflanzen. Selbst nachdem umgepflügt worden ist, wuchert das Unkraut von neuem. Der grhastha-asrama (das Familienleben) gleicht einem Acker fruchtbringenden Handelns. Wenn der Wunsch, das Familienleben zu genießen, nicht vollständig herausgebrannt wird, tritt er immer wieder zum Vorschein. Kampfer mag zwar aus einem Topf entfernt werden, aber der Geruch des Kampfers haftet dem Topf weiterhin an. Solange die Samen des Wunsches nicht zerstört werden, werden fruchtbringende Handlungen nicht zerstört. (5) Manchmal wird die bedingte Seele, die an materiellen Reichtum und an Besitztümer angehaftet ist, im Haushälterleben von Bremsen und Moskitos belästigt, und manchmal plagen sie Heuschrecken, Raubvögel und Ratten. Trotzdem wandert sie den Pfad des materiellen Daseins entlang. Aufgrund von Unwissenheit wird sie von Lust gepackt und geht fruchtbringenden Tätigkeiten nach. Weil ihr Geist in diese Tätigkeit vertieft ist, sieht sie die materielle Welt als etwas Dauerhaftes, obwohl diese unbeständig ist wie ein Trugbild, ein Luftschloss. (6) In diesem Luftschloss [gandharva-pura] trinkt und isst die bedingte Seele manchmal, und manchmal hat sie Geschlechtsverkehr. In ihrer übermäßig starken Anhaftung jagt sie hinter den Objekten der Sinne her, genau wie ein Hirsch einer Luftspiegelung in der Wüste nachläuft. (7) Manchmal ist das Lebewesen auf den gelben Kot aus, der als Gold bekannt ist, und jagt ihm nach. Dieses Gold ist die Quelle von materiellem Reichtum und Neid, und wenn man es besitzt, kann man sich unzulässige Sexualität, Glücksspiel, Fleischessen und Berausung leisten. Diejenigen, deren Geist von der Erscheinungsweise der Leidenschaft überwältigt ist, werden von der Farbe des Goldes angelockt, genau wie ein frierender Mann im Wald, der einem phosphoreszierenden Licht im Sumpf nachläuft, weil er es für Feuer hält. (8) Manchmal ist die bedingte Seele darin vertieft, Unterkünfte oder Wohnungen sowie einen Wasservorrat und Besitztümer für die Erhaltung des Körpers zu beschaffen. Ganz darin versunken, eine Vielzahl von Notwendigkeiten zu erwerben, vergißt sie alles und rennt fortwährend im Wald des materiellen Daseins hin und her. (9) Als sei sie von dem Staub eines Wirbelsturmes erblindet, sieht die bedingte Seele manchmal die Schönheit des anderen Geschlechts, die als pramada bezeichnet wird. Auf diese Weise geblendete, wird sie auf den Schoß einer Frau gehoben und in diesem Augenblick von der Macht der Leidenschaft um ihre Vernunft gebracht. In der Folge wird sie beinahe blind vor Begierde und mißachtet die Regeln und Vorschriften, die für geschlechtliche Betätigung vorgeschrieben sind. Die bedingte Seele weiß nicht, daß ihre Missachtung der Regeln von verschiedenen Halbgöttern bemerkt wird; sie genießt mitten in der Nacht unzulässige Sexualität und sieht die Strafen, die sie in der Zukunft erwarten, nicht. (10) Die bedingte Seele erkennt manchmal selbst, wie nichtig Sinnengenuß in der materiellen Welt ist, und manchmal sieht sie ein, daß materieller Genuß eine Vielzahl von Leiden nach sich zieht. Doch infolge ihrer tiefverwurzelten körperlichen Lebensauffassung wird ihr Erinnerungsvermögen zerstört, und sie jagt immer wieder materiellem Genuß nach, genau wie ein Tier, das einer Luftspiegelung in der Wüste nachläuft. (11) Manchmal leidet die bedingte Seele sehr, weil sie von ihren Feinden und von Regierungsbediensteten beschimpft wird, die sich direkt oder indirekt mit groben Worten an sie wenden. Wenn dies der Fall ist, werden ihr Herz und ihre Ohren sehr betrübt. Dieser Tadel kann mit Geräuschen verglichen werden, die von Eulen und Grillen produziert werden. (12) Aufgrund der frommen Taten in früheren Leben bekommt die bedingte Seele in diesem Leben materielle Vergünstigungen, doch wenn diese erschöpft sind, sucht sie Zuflucht bei Reichtum und Besitztümern, die ihr weder in diesem noch im nächsten Leben helfen können. Aus diesem Grund wendet sie sich an die lebenden

Toten, die diese Dinge besitzen. Solche Menschen werden mit unreinen Bäumen, Kletterpflanzen und Brunnen mit giftigem Wasser verglichen. (13) Um ihre Leiden in diesem Wald der materiellen Welt zu lindern, läßt sich die bedingte Seele manchmal von Atheisten billige Segnungen geben. Tut sie dies, verliert sie in der Gesellschaft dieser Atheisten jegliche Intelligenz. Dies ist genauso, als springe man in einen seichten Fluß. Die Folge wird lediglich sein, daß man sich das Genick bricht. Die Seele kann ihre von der Hitze verursachten Leiden nicht lindern und leidet in beiderlei Hinsicht. Die irregeführte bedingte Seele wendet sich auch an sogenannte sadhus und svamis, die gegen die Prinzipien der Veden predigen. Diese Leute bringen ihr keinen Nutzen, weder jetzt noch in der Zukunft. (14) Wenn es der bedingten Seele in der materiellen Welt nicht gelingt, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, obwohl sie andere ausbeutet, versucht sie, ihren eigenen Vater oder Sohn auszubeuten, indem sie die Besitztümer dieses Verwandten stiehlt, auch wenn diese sehr unbedeutend sein mögen. Wenn es ihr nicht gelingt, von ihrem Vater, ihrem Sohn oder anderen Verwandten etwas zu bekommen, macht sie nicht davor Halt, ihnen alle Arten von Leid zuzufügen. (15) Das Familienleben in dieser Welt ist genau wie ein lodernder Waldbrand. Es enthält nicht das geringste Glück, und nach und nach sinkt man immer tiefer ins Unglück. Im Haushälterleben gibt es nichts, was beständigem Glück förderlich wäre. Die bedingte Seele, die ins Haushälterleben verstrickt ist, wird vom Feuer des Wehklagens verbrannt. Manchmal verdammt sie sich als höchst unglücklich, und manchmal sagt sie, sie leide, weil sie in ihrem vorangegangenen Leben keine frommen Handlungen ausgeführt habe. (16) Regierungsbeamte sind immer wie fleischfressende Dämonen, die als Raksas [Menschenfresser] bezeichnet werden. Manchmal wenden sich diese Regierungsbeamten gegen die bedingte Seele und nehmen ihr allen Reichtum weg, den sie angehäuft hat. Da sie des Reichtums beraubt wurde, den sie sich ein Leben lang zusammengespart hat, verliert die bedingte Seele allen Enthusiasmus, ja sie verliert geradezu ihr Leben. (17) Manchmal bildet sich die bedingte Seele ein, ihr Vater oder ihr Großvater seien in Form ihres Sohnes oder Enkels wiedergekommen. Auf diese Weise empfindet sie das Glück, das man in einem Traum empfindet, und die bedingte Seele hat manchmal Freude an solchen Hirngespinnsten. (18) Im Haushälterleben ist man verpflichtet, viele yajnas und fruchtbringende Handlungen durchzuführen, vor allem den vivaha-yajna [die Heiratszeremonie für Söhne und Töchter] und die Zeremonie der heiligen Schnur. All diese Dinge gehören zu den Pflichten eines grhastha, und ihre Durchführung ist sehr aufwendig und mit vielen Mühen verbunden. Sie werden mit einem großen Hügel verglichen, den man überqueren muß, wenn man an materielle Tätigkeit angehaftet ist. Ein Mensch, der diese rituellen Zeremonien durchführen will, verspürt mit Sicherheit Schmerzen, wie sie von Dornen und Steinen verursacht werden, wenn jemand einen Hügel zu besteigen versucht. Auf diese Weise leidet die bedingte Seele unbegrenzt. (19) Infolge körperlichen Hungers und Dursts wird die bedingte Seele manchmal so erregt, daß sie ihre Geduld verliert und auf ihre eigenen geliebten Söhne und Töchter und auf ihre Frau zornig wird. In der Folge leidet sie nur noch mehr, weil sie diese lieblos behandelt.

(20) **Sukadeva Gosvami fuhr fort**, zu Maharaja Pariksit zu sprechen: Mein lieber König, Schlaf ist genau wie eine Python. Diejenigen, die im Wald des materiellen Lebens umherwandern, werden immer von der Python des Schlafs verschlungen. Da sie von dieser Python gebissen werden, bleiben sie immer in der Dunkelheit der Unwissenheit. Sie sind wie tote Körper, die man in einen abgelegenen Wald geworfen hat. Auf diese Weise können die bedingten Seelen nicht verstehen, was im Leben vor sich geht. (21) Im Wald der materiellen

Welt wird die bedingte Seele manchmal von neidischen Feinden gebissen, die mit Schlangen und anderen Tieren verglichen werden. Infolge der Tricks des Feindes fällt die bedingte Seele von ihrer angesehenen Position herab. Da sie verängstigt ist, kann sie nicht einmal richtig schlafen. Auf diese Weise wird sie immer unglücklicher und verliert allmählich ihre Intelligenz und ihr Bewußtsein. In diesem Zustand wird sie beinahe für immer wie ein blinder Mann, der in den dunklen Schacht der Unwissenheit gestürzt ist. (22) Die bedingte Seele wird manchmal von dem Tröpfchen Glück verlockt, das man durch Sinnbefriedigung erfährt. Sie hat deshalb unzulässigen Geschlechtsverkehr oder stiehlt fremdes Eigentum. Tut sie dies, so kann es sein, daß sie von der Regierung verhaftet oder vom Ehemann oder Beschützer der Frau bestraft wird. Nur wegen ein wenig materieller Befriedigung stürzt sie also in eine höllische Lage und wird wegen Vergewaltigung, Entführung, Diebstahl usw. ins Gefängnis geworfen. (23) Große Gelehrte und Transzendentalisten verurteilen deswegen den materialistischen Pfad des fruchtbringenden Handelns, denn er ist der Ursprung und der Nährboden materieller Leiden, sowohl in diesem Leben als auch im nächsten. (24) Die bedingte Seele, die stiehlt oder einen Mitmenschen um sein Geld bringt, behält das Geld auf irgendeine Weise in ihrem Besitz und entgeht der Bestrafung. Dann wird sie von einem anderen Mann, der Devadatta heißt, betrogen und des Geldes beraubt. In ähnlicher Weise stiehlt ein dritter Mann, der Vishnumitra heißt, Devadatta das Geld und nimmt es mit. Auf alle Fälle bleibt das Geld nicht an einem Ort; es geht von Hand zu Hand. Letzten Endes kann niemand das Geld genießen, und es bleibt das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes. (25) Da die bedingte Seele außerstande ist, sich gegen die dreifachen Leiden des materiellen Daseins zu schützen, wird sie sehr bekümmert und lebt ein Leben des Wehklagens. Diese Leiden sind: von den Halbgöttern verursachte Leiden, die mentales Elend hervorrufen [wie beispielsweise eisiger Wind und glühende Hitze], Leiden, die einem von anderen Lebewesen zugefügt werden, und Leiden, die ihre Ursache im Geist und im Körper selbst haben. (26) Was Geldgeschäfte betrifft, so werden zwei Menschen schon Feinde, wenn der eine den anderen nur um einen Heller oder noch weniger betrügt. (27) Im materialistischen Leben gibt es eine Vielzahl von Schwierigkeiten, die ich gerade geschildert habe, und all diese Probleme sind unüberwindlich. Dazu kommen noch Schwierigkeiten, die aus sogenanntem Glück entstehen, aus Leid, Anhaftung, Haß, Furcht, falschem Stolz, Illusion, Verrücktheit, Wehklagen, Verwirrung, Gier, Neid, Feindseligkeit, Beleidigung, Hunger, Durst, Trübsal, Krankheit, Geburt, Alter und Tod. All diese Dinge zusammengenommen verursachen der materialistischen bedingten Seele nichts als Leid. (28) Manchmal wird die bedingte Seele von der personifizierten Illusion [seiner Frau oder Freundin] bezaubert, und das Verlangen erwacht, von einer Frau umarmt zu werden. Auf diese Weise verliert die bedingte Seele ihre Intelligenz sowie das Wissen um das Ziel des Lebens. In diesem Augenblick bemüht sie sich nicht mehr um spirituellen Fortschritt, sondern entwickelt übermäßig starke Anhaftung an ihre Frau oder Freundin und versucht, eine geeignete Wohnung für sie zu besorgen. Wenn sie in diesem Heim Zuflucht gefunden hat, wird sie erneut sehr geschäftig, und die Gespräche, Blicke und Handlungen ihrer Frau und ihrer Kinder schlagen sie in ihren Bann. Auf diese Weise büßt sie ihr Krishna-Bewußtsein ein und stürzt in die undurchdringliche Dunkelheit des materiellen Daseins. (29) Die von Sri Krishna persönlich gebrauchte Waffe, das Feuerrad, wird haricakra genannt, das Rad Haris. Dieses cakra ist das Rad der Zeit. Es erweitert sich vom Beginn der Atome bis hinauf zur Zeit von Brahmas Tod und beherrscht sämtliche Tätigkeiten. Es dreht sich immer und läßt die Lebensdauer der Le-

bewesen verstreichen, angefangen von Brahma bis hinab zum unbedeutenden Grashalm. So wird man vom Kleinkind zum Kind, dann zum Jugendlichen und zum Erwachsenen, und schließlich nähert man sich dem Lebensende. Es ist unmöglich, das Rad der Zeit aufzuhalten. Dieses Rad ist sehr streng, denn es ist die persönliche Waffe der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Manchmal fürchtet sich die bedingte Seele vor dem Kommen des Todes und möchte jemanden verehren, der sie vor der drohenden Gefahr retten kann. Doch sie kümmert sich nicht um die Höchste Persönlichkeit Gottes, deren Waffe der unermüdliche Zeitfaktor ist. Statt dessen sucht die bedingte Seele bei einem von Menschen gemachten Gott Zuflucht, der in nicht autorisierten Schriften beschrieben wird. Solche Götter sind wie Bussarde, Geier, Reiher und Krähen. In den vedischen Schriften werden sie nicht erwähnt. Der bevorstehende Tod ist wie der Angriff eines Löwen, und weder Geier, Bussarde, Krähen noch Reiher können einen vor einem solchen Angriff beschützen. Wer bei unautorisierten, von Menschen gemachten Göttern Schutz sucht, kann aus den Klauen des Todes nicht gerettet werden. (30) Die Pseudo-svamis, -yogis und -Inkarnationen, die nicht an die Höchste Persönlichkeit Gottes glauben, werden als pasandis bezeichnet. Sie sind selbst gefallen und betrogen, denn sie kennen den wirklichen Pfad des spirituellen Fortschritts nicht, und jeder, der zu ihnen geht, wird mit Sicherheit ebenfalls betrogen. Wird jemand auf diese Weise betrogen, so sucht er manchmal bei Menschen Zuflucht, die die vedischen Prinzipien wirklich befolgen [bei brahmanas oder denjenigen, die Krishna-bewußt sind] und die jeden lehren, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes im Einklang mit den vedischen Ritualen verehrt. Doch weil solche Schurken außerstande sind, diesen Prinzipien treu zu bleiben, kommen sie erneut zu Fall und suchen bei sudras Zuflucht, die sehr geschickt im Arrangieren von geschlechtlichem Genuss sind. Bei Tieren wie den Affen spielt Sexualität eine sehr große Rolle, und Menschen, die sich mit Begeisterung dem Geschlechtsverkehr hingeben, können als Nachfahren von Affen bezeichnet werden. (31) Auf diese Weise verkehren die Nachfahren der Affen miteinander, und man bezeichnet sie für gewöhnlich als sudras. Sie leben bedenkenlos und bewegen sich frei umher, ohne das Ziel des Lebens zu kennen. Sie werden schon bezaubert, wenn sie nur ihre Gesichter sehen, die sie an Sinnenbefriedigung erinnern. Sie sind immer in materielle Tätigkeiten vertieft, in so genanntes gramya-karma, und arbeiten hart um materiellen Gewinnes willen. So vergessen sie ganz, daß ihre kurze Lebensdauer eines Tages abgelaufen sein wird und daß sie im Evolutionskreislauf herabsinken werden. (32) Genau wie ein Affe von Baum zu Baum springt, springt die bedingte Seele von Körper zu Körper. So, wie der Affe letzten Endes vom Jäger gefangen wird und nicht mehr aus der Gefangenschaft entkommen kann, entwickelt die bedingte Seele, die von flüchtigem geschlechtlichem Genuß gefangen ist, Anhaftung an verschiedene Arten von Körpern und wird in den Kerker des Familienlebens gesperrt. Das Familienleben ermöglicht der bedingten Seele, einen Augenblick lang ein Fest in Form von geschlechtlichem Genuß zu feiern, und so ist sie völlig außerstande, aus den Fängen der Materie herauszukommen. (33) Wenn die bedingte Seele in der materiellen Welt ihre Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergißt und dem Krishna-Bewußtsein keine Beachtung schenkt, geht sie lediglich verschiedenen Arten von verderblichen und sündhaften Tätigkeiten nach. Darauf wird sie den dreifachen Leiden ausgesetzt und stürzt aus Angst vor dem Elefanten des Todes in die Dunkelheit, die man in einer Berghöhle findet. (34) Die bedingte Seele muß viele leidvolle körperliche Zustände ertragen; so wird sie beispielsweise von eisiger Kälte und stürmischen Winden geplagt. Außerdem leidet sie aufgrund der Handlungen anderer Lebewesen und auf-

grund von Störungen seitens der Natur. Wenn es ihr nicht gelingt, diese Dinge zu bekämpfen, und wenn sie in einer leidvollen Lage bleiben muß, wird sie naturgemäß sehr verbittert, denn sie strebt nach materiellen Genüssen. (35) Manchmal machen bedingte Seelen ein Geldgeschäft, doch im Laufe der Zeit entsteht Feindschaft infolge von Betrug. Obwohl es vielleicht einen winzigen Gewinn geben mag, hören die bedingten Seelen auf, Freunde zu sein, und werden Feinde. (36) Manchmal bekommt die bedingte Seele nicht genug von dem, was sie braucht, weil sie kein Geld hat. Manchmal hat sie nicht einmal einen Platz zum Sitzen oder andere lebensnotwendige Dinge. Sie muß, mit anderen Worten, Not leiden, und wenn es ihr nicht gelingt, die lebensnotwendigen Dinge mit rechten Mitteln zu beschaffen, beschließt sie, sich fremdes Eigentum mit unlauteren Mitteln anzueignen. Wenn sie die Dinge, die sie will, nicht bekommen kann, erntet sie von anderen nichts als Beleidigungen und wird deshalb sehr bekümmert. (37) Selbst wenn Menschen Feinde sind, heiraten sie manchmal, um sich ihre Wünsche immer wieder zu erfüllen. Unglückseligerweise halten diese Ehen nicht sehr lange, und die Beteiligten trennen sich wieder durch Scheidung oder auf andere Art und Weise. (38) Der Pfad der materiellen Welt ist voller materieller Leiden, und verschiedene Probleme belasten die bedingte Seele. Manchmal verliert sie, und manchmal gewinnt sie etwas. In beiden Fällen droht überall auf dem Pfad Gefahr. Manchmal wird die bedingte Seele durch den Tod oder andere Umstände von ihrem Vater getrennt. Sie vergißt ihn und entwickelt allmählich Anhaftung an andere, wie beispielsweise an ihre Kinder. So befindet sich die bedingte Seele manchmal in Illusion und ist voller Angst. Manchmal schreit sie aus Furcht laut auf. Ein anderes Mal ist sie im Kreise ihrer Familie glücklich, und manchmal ist sie außer sich vor Freude und singt mit lauter Stimme. Auf diese Weise verstrickt sie sich und vergißt, daß sie seit unvordenklichen Zeiten von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt ist. So wandert sie auf dem gefahrvollen Pfad des materiellen Daseins dahin und ist auf diesem Weg nicht im geringsten glücklich. Diejenigen, die selbstverwirklicht sind, suchen einfach bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht, um aus diesem gefährlichen materiellen Dasein herauszukommen. Ohne den hingebungsvollen Pfad einzuschlagen, kann man den Fängen des materiellen Daseins nicht entkommen. Die Schlußfolgerung ist, daß niemand im materiellen Leben glücklich sein kann. Man muß sich dem Krishna-Bewußtsein zuwenden. (39) Heilige Menschen, die allen Lebewesen Freund sind, haben ein friedvolles Bewußtsein. Sie haben ihren Geist und ihre Sinne unter Kontrolle gebracht und erreichen mit Leichtigkeit den Pfad der Befreiung, den Pfad zurück zu Gott. Da ein materialistischer Mensch unglücklich ist und an den leidvollen materiellen Bedingungen hängt, kann er mit ihnen keine Gemeinschaft pflegen. (40) Es hat viele große heilige Könige gegeben, die sich meisterhaft darauf verstanden, Opferrituale zu vollziehen, und die mit großem Erfolg fremde Königreiche eroberten; doch obwohl sie so mächtig waren, vermochten sie den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht zu erreichen. Das ist darauf zurückzuführen, daß diese großen Könige nicht einmal das falsche Bewußtsein "Ich bin dieser Körper, und das ist mein Eigentum" überwinden konnten. Auf diese Weise zogen sie sich lediglich die Feindschaft gegnerischer Könige zu, kämpften mit ihnen und starben, ohne die eigentliche Mission des Lebens erfüllt zu haben. (41) Wenn die bedingte Seele bei der Kletterpflanze des fruchtbringenden Handeins Zuflucht sucht, kann es sein, daß sie durch ihre frommen Handlungen auf höhere Planetensysteme erhoben und dadurch aus ihren höllischen Lebensbedingungen befreit wird; doch leider kann sie dort nicht bleiben. Wenn sie die Auswirkungen ihrer frommen Handlungen geerntet hat, muß sie auf die unte-

ren Planetensysteme zurückkehren. Auf diese Weise wandert sie unablässig hinauf und hinunter.

(42) Nachdem Sukadeva Gosvami die Lehren Jada Bharatas zusammengefasst hatte, sagte er: Mein lieber König Pariksit, der Weg, den Jada Bharata wies, ist wie der Pfad, dem Garuda, der Träger des Herrn, folgt, und gewöhnliche Könige sind genau wie Fliegen. Fliegen können dem Pfad Garudas nicht folgen, und bis auf den heutigen Tag vermochte keiner der großen Könige und siegreichen Führer diesen Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiten, nicht einmal in Gedanken. (43) In der Blüte seiner Jahre gab der große Maharaja Bharata alles auf, weil er es liebte, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Uttamasloka, zu dienen. Er ließ seine schöne Frau, seine reizenden Kinder, seine Freunde und ein riesiges Reich zurück. Es war zwar sehr schwer, diese Dinge aufzugeben, doch Maharaja Bharata war eine derart erhabene Persönlichkeit, daß er sie zurückließ, genau wie man Kot zurückläßt, nachdem man ihn ausgeschieden hat. Dergestalt war die Größe Maharaja Bharatas. (44) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Mein lieber König, die Taten Bharata Maharajas sind wunderbar. Er gab alles auf, was anderen schwerfällt, aufzugeben. Er trennte sich von seinem Königreich, seiner Frau und seiner Familie. Sein Reichtum war so groß, daß ihn selbst die Halbgötter darum beneideten, und doch verzichtete er darauf. Zu einer solch großen Persönlichkeit wie ihm paßte es sehr gut, ein großer Gottgeweihter zu sein. Er konnte allem entsagen, weil ihn die Schönheit, der Reichtum, die Berühmtheit, das Wissen, die Stärke und die Entsagung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Krishnas, derart bezauberten. Krishna ist so anziehend, daß man um Seinetwillen alle wünschenswerten Dinge aufgeben kann. Ja, für diejenigen, deren Geist sich zum liebevollen Dienst des Herrn hingezogen fühlt, ist selbst Befreiung etwas Unbedeutendes. (45) Obwohl sich Maharaja Bharata im Körper eines Rehs befand, vergaß er die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht; als er den Rehkörper verließ, sprach er deshalb laut folgendes Gebet: "Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist das Opfer in Person. Er ist es, der die Resultate ritueller Handlungen gewährt. Er ist der Beschützer der Religionssysteme, die Personifikation des mystischen yoga, die Quelle allen Wissens, der Beherrscher der gesamten Schöpfung und die Oberseele in jedem Lebewesen. Er ist schön und anziehend. Während ich diesen Körper verlasse, bringe ich Ihm Ehrerbietungen dar und hoffe, daß ich ewig in Seinem transzendentalen, liebevollen Dienst beschäftigt sein möge." Mit diesen Worten verließ Maharaja Bharata seinen Körper. (46) Gottgeweihte, die am Hören und Chanten [sraavanam kirtanam] interessiert sind, sprechen regelmäßig über die reinen Eigenschaften Bharata Maharajas und rühmen seine Taten. Wenn man in demütiger Haltung über den in jeder Hinsicht glückverheißenden Maharaja Bharata hört oder über ihn spricht, wird man mit Sicherheit eine längere Lebensdauer und größere materielle Reichtümer bekommen. Man kann sehr berühmt werden und ohne weiteres in den Genuß der Erhebung auf die himmlischen Planeten kommen oder Befreiung erlangen, indem man mit dem Dasein des Herrn verschmilzt. Was immer man sich auch wünscht, kann man erreichen, wenn man einfach über die Taten Maharaja Bharatas hört, spricht und sie lobpreist. So kann man sich alle materiellen und spirituellen Wünsche erfüllen. Man braucht nicht jemand anderen um diese Dinge zu bitten, denn einfach dadurch, daß man das Leben Maharaja Bharatas studiert, kann man alle gewünschten Dinge bekommen.



#### **SB 4.15: Der Ruhm der Nachkommen König Priyavratas**

(1) **Srila Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Maharaja Bharatas Sohn Sumati beschritt den Pfad Risabhadevas, doch einige skrupellose Leute bildeten sich ein, er sei Buddha selbst. Diese Menschen, die in Wirklichkeit Atheisten waren und einen üblen Charakter hatten, gaben den vedischen Prinzipien eine erfundene Bedeutung und verwendeten sie auf schändliche Weise dazu, ihre eigenen Machenschaften zu rechtfertigen. Diese sündhaften Menschen hielten somit Sumati für Buddhadeva und versuchten jeden dazu zu bringen, die Prinzipien Sumatis zu befolgen. Auf diese Weise wurden sie von mentaler Spekulation überwältigt. (2) Sumati zeugte mit seiner Frau Vrddhasena einen Sohn namens Devatajit. (3) Devatajit zeugte daraufhin mit seiner Frau Asuri einen Sohn namens Devadyumna. Devadyumna zeugte mit seiner Frau Dhenumati einen Sohn namens Paramesthi. Paramesthi zeugte mit seiner Frau Suvarcala einen Sohn namens Pratiha. (4) König Pratiha lehrte persönlich die Prinzipien der Selbstverwirklichung. Auf diese Weise wurde er nicht nur gereinigt, sondern er wurde auch ein großer Geweihter des Höchsten Herrn, Sri Vishnu, und erkannte Ihn direkt. (5) Mit seiner Frau Suvarcala zeugte Pratiha drei Söhne, die Pratiharta, Prastota und Udgata hießen. Diese drei Söhne verstanden es meisterhaft, vedische Rituale zu vollziehen. Pratiharta zeugte mit seiner Frau, die Stuti hieß, zwei Söhne namens Aja und Bhama. (6) König Bhuma zeugte mit seiner Frau Rsikulya einen Sohn namens Udgitha. Udgithas Frau Devakulya gebar einen Sohn namens Prastava, und Prastava zeugte mit seiner Frau Niyutsa einen Sohn namens Vibhu. Vibhu zeugte mit seiner Frau Rati einen Sohn namens Prthusena, und dieser zeugte mit seiner Frau Akuti einen Sohn namens Nakta. Naktas Frau war Druti, und sie brachte den großen König Gaya zur Welt. Gaya war sehr berühmt und überaus fromm; er war der beste aller heiligen Könige. Sri Vishnu und Seine Erweiterungen, deren Aufgabe darin besteht, das Universum zu beschützen, sind immer in der transzendentalen Erscheinungsweise der Tugend verankert, die als visuddha-sattva bezeichnet wird. König Gaya, als direkte Erweiterung Sri Vishnus, war deshalb ebenfalls in visuddha-sattva verankert. Aus diesem Grund war Maharaja Gaya im transzendentalen Wissen bestens bewandert und wurde deshalb Mahapurusa genannt. (7) König Gaya sorgte dafür, daß die Bürger in jeder Hinsicht geschützt und sicher waren und daß sich keine unerwünschten Elemente an ihrem Eigentum vergreifen konnten. Außerdem trug er dafür Sorge, daß für alle Untertanen genug Essen vorhanden war. [Dies wird posana genannt.] Manchmal verteilte er Geschenke an die Bürger, um sie zufriedenzustellen. [Dies wird prinana genannt.] Manchmal berief er Versammlungen ein und erfreute die Bürger mit liebenswürdigen Worten. [Dies wird upalalana genannt.] Außerdem pflegte er ihnen gute Ratschläge zu erteilen, wie man ein erstklassiger Bürger wird. [Dies wird man anusasana genannt.] Dergestalt waren die Eigenschaften König Gayas. Darüber hinaus war König Gaya ein Haushälter, der die Regeln und Vorschriften des Haushälterlebens streng befolgte. Er führte Opfer durch und war ein unverfälschter reiner Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wurde Mahapurusa genannt, da er als König seine Untertanen mit allem Nötigen versorgte und als Haushälter all seine Pflichten erfüllte, so daß er am Ende ein strikter Geweihter des Höchsten Herrn wurde. Als Gottgeweihter war er stets bereit, anderen Gottgeweihten Ehre zu erweisen und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu betätigen. Das ist der Vorgang des bhakti-yoga. Aufgrund all dieser transzendentalen Tätigkeiten war König Gaya immer frei von der körperlichen Lebensauffassung. Er hatte das Brahman völlig erkannt und war deshalb immer voller Freu-

de; materielles Wehklagen kannte er nicht. Obwohl er in jeder Hinsicht vollkommen war, erfüllte ihn kein Hochmut, und er war auch nicht darauf versessen, das Königreich zu regieren. (8) Mein lieber König Pariksit, diejenigen, die die geschichtlichen Beschreibungen der Puranas studiert haben, verherrlichen und preisen König Gaya mit den folgenden Versen: (9) Der große König Gaya pflegte alle Arten von vedischen Ritualen durchzuführen. Er war hochintelligent und in allen vedischen Schriften bewandert, da er sie studiert hatte. Er sorgte dafür, daß die religiösen Prinzipien eingehalten wurden, und besaß alle Arten des Reichtums. Er war der Führer der Edelmänner und ein Diener der Gottgeweihten. Als vollständige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zeichnete er sich in jeder Hinsicht aus. Wer konnte sich also mit ihm in der Durchführung unvorstellbar aufwendiger ritueller Zeremonien messen? (10) Alle keuschen und ehrenhaften Töchter Maharaja Daksas, unter anderem Sraddhä, Maitri und Dayä, deren Segnungen sich immer erfüllten, badeten Mahärāja Gaya mit geheiligtem Wasser. In der Tat, sie waren mit Maharaja Gaya sehr zufrieden. Die Personifikation des Planeten Erde kam in Gestalt einer Kuh und gab - als sehe sie ihr Kalb - reichlich Milch, als sie all die guten Eigenschaften Maharaja Gayas sah. Mit anderen Worten, Maharaja Gaya kam in den Genuß aller Vorteile, die die Erde zu bieten hat, und war so in der Lage, die Wünsche seiner Untertanen zu befriedigen. Er selbst dagegen war wunschlos. (11) Obwohl König Gaya keine persönlichen Wünsche nach Sinnenbefriedigung hatte, gingen all seine Wünsche in Erfüllung, denn er führte vedische Rituale durch. Alle Könige, gegen die Maharaja Gaya kämpfen mußte, waren gezwungen, im Einklang mit den religiösen Prinzipien zu kämpfen. Sie waren mit seinem Kampf sehr zufrieden und pflegten ihm alle möglichen Geschenke zu überreichen. In ähnlicher Weise waren auch alle brahmanas in König Gayas Königreich mit seinen großzügigen Spenden sehr zufrieden. Aus diesem Grund gaben die brahmanas König Gaya ein Sechstel ihrer frommen Handlungen, auf daß sie ihm im nächsten Leben angerechnet würden. (12) Bei den Opfern Maharaja Gayas war das berauschende Getränk soma in reichlichem Ausmaß vorhanden. König Indra pflegte zu kommen und sich zu berauschen, indem er große Mengen von soma-rasa trank. Darüber hinaus kam auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Sri Vishnu (der yajna-purusa), und nahm persönlich alle Opfer an, die Ihm mit reiner und fester Hingabe in der Opferarena dargebracht wurden. (13) Wenn der Höchste Herr Sein Wohlgefallen an den Handlungen eines Menschen hat, sind automatisch auch alle Halbgötter, Menschen, Tiere, Vögel, Bienen, Pflanzen, Bäume, Gräser und auch alle anderen Lebewesen, angefangen mit Brahma, zufrieden. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Überseele eines jeden, und Er ist von Natur aus völlig zufrieden. Trotzdem kam Er in die Arena Maharaja Gayas und sagte: "Du hast Mich in jeder Hinsicht zufriedengestellt." (14-15) Maharaja Gaya zeugte mit Gayanti die drei Söhne Citraratha, Sugati und Avarodhana. Citraratha zeugte mit seiner Frau Urna einen Sohn namens Samrat. Die Frau Samrats hieß Ukhala, und mit ihr zeugte Samrat einen Sohn namens Marici. Marici zeugte mit seiner Frau Bindumati einen Sohn namens Bindu. Bindu zeugte mit seiner Frau Saragha einen Sohn namens Madhu. Madhu zeugte mit seiner Frau Sumana einen Sohn namens Viravrata. Viravrata zeugte mit seiner Frau Bhoja zwei Söhne, nämlich Manthu und Pramanthu. Manthu zeugte mit seiner Frau Satya einen Sohn namens Bhauvana, und Bhauvana zeugte mit seiner Frau Dusana einen Sohn namens Tvasta. Tvasta zeugte mit seiner Frau Virocana einen Sohn namens Viraja. Virajas Frau war Visuci, und mit ihr zeugte er hundert Söhne und eine Tochter. Von all diesen Söhnen war Satajit der wichtigste. (16) Über König Viraja gibt es einen berühmten Vers. "Wegen seiner

erhabenen Eigenschaften und seines Ruhmes, der sich überallhin verbreitete, wurde König Viraja das Juwel von König Priyavratas Dynastie, genau wie Sri Vishnu durch Seine transzendente Kraft die Halbgötter schmückt und segnet."

### **SB 5.16: Eine Beschreibung Jambudvipas**

(1) **König Pariksit sagte zu Sukadeva Gosvami:** O brahmana, du hast mir bereits mitgeteilt, daß sich der Radius von Bhu-mandala so weit erstreckt, wie die Sonne ihr Licht und ihre Hitze ausstrahlt und wie der Mond und alle Sterne gesehen werden können. (2) Mein lieber Herr, die sich drehenden Räder von Maharaja Priyavratas Wagen erzeugten sieben Gräben, in denen sich die sieben Ozeane bildeten. Wegen dieser sieben Ozeane ist Bhamandala in sieben Inseln unterteilt. Du hast ihre Maße, Namen und Kennzeichen in groben Zügen beschrieben. Ich würde nun gerne Einzelheiten darüber erfahren. Bitte erfülle meinen Wunsch. (3) Wenn der Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem äußeren Aspekt fixiert ist, der aus den materiellen Erscheinungsweisen der Natur besteht - auf die grobstoffliche universale Form-, wird er auf die Ebene reiner Tugend erhoben. In dieser transzendenten Position kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vasudeva, verstehen, der in Seiner feineren Form aus Sich Selbst heraus strahlt und jenseits der Erscheinungsweisen der Natur steht. O mein Herr, bitte beschreibe deutlich, wie diese Form, die das ganze Universum bedeckt, wahrgenommen wird.

(4) **Der große rsi Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, die Ausdehnung der materiellen Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat kein Ende. Die materielle Welt ist eine Umwandlung der materiellen Eigenschaften (sattva-guna, rajo-guna und tamo-guna), doch niemandem ist es möglich, dies auf vollkommene Weise zu erklären, selbst wenn er eine so lange Lebensdauer hätte wie Brahma. Niemand in der materiellen Welt ist perfekt, und ein unvollkommener Mensch kann das materielle Universum unmöglich exakt beschreiben, selbst wenn er ununterbrochen darüber spekulieren würde. O König, ich werde trotzdem versuchen, dir die wichtigsten Regionen zu erklären, wie beispielsweise Bhu-goloka [Bhuloka], sowie ihre Namen, ihr Aussehen, ihre Maße und ihre verschiedenen Merkmale. (5) Das Planetensystem Bhu-mandala gleicht einer Lotosblume, und seine sieben Inseln gleichen dem Blütenboden dieser Blume. Die Länge und die Breite der Insel Jambudvipa, die sich in der Mitte des Blütenbodens befindet, beträgt einhunderttausend yojanas [1,28 Millionen Kilometer]. Jambudvipa ist rund wie das Blatt einer Lotosblume. (6) Jambudvipa wird in neun Landabschnitte unterteilt, von denen jeder 90 yojanas [115 200 Kilometer] lang ist. Es gibt auch Gebirge, die die Grenzen dieser verschiedenen Landstriche darstellen und sie klar voneinander trennen. (7) Eine dieser Unterteilungen [varsas] ist das varsa, das Ilavrta genannt wird. Es befindet sich in der Mitte des Blütenbodens des Lotos. In Ilavrta-varsa befindet sich der Berg Sumeru, der aus Gold besteht. Der Berg Sumeru ist wie die Fruchthülle des lotosähnlichen Planetensystems Bhu-mandala. Der Berg ist so hoch, wie Jambudvipa breit ist - seine Höhe beträgt mit anderen Worten 100 000 yojanas [1 280 000 Kilometer]. 16 000 yojanas davon [204 800 Kilometer] befinden sich innerhalb der Erde, und deshalb ragt der Berg 84 000 yojanas [1 075 200 Kilometer] über die Erdoberfläche empor. Die Breite des Berges beträgt 32 000 yojanas [409 600 Kilometer] auf dem Gipfel und 16 000 yojanas am Fuß. (8) Direkt nördlich von Ilavrta-varsa befinden sich hintereinander drei Gebirge namens Nila, Sveta und Srngavan. Diese bilden die Grenzen der drei varsas

Ramyaka, Hiranmaya und Kuru und trennen sie voneinander. Die Breite dieser Gebirge beträgt 2000 yojanas (25 600 Kilometer). In der Längsrichtung erstrecken sie sich jeweils im Osten und im Westen bis zum Strand des Salzwasserozeans. Von Süden nach Norden gerechnet, ist jeder Berg jeweils um ein Zehntel kürzer als der vorhergehende, doch was die Höhe betrifft, so sind sie alle gleich. (9) In ähnlicher Weise befinden sich im Süden von Ilavrta-varsa drei große Gebirge, die sich von Osten nach Westen erstrecken. Ihre Namen lauten von Norden nach Süden Nisadha, Hemakuta und Himalaya. Jedes einzelne von ihnen ist 10 000 yojanas (128 000 Kilometer) hoch. Sie grenzen die drei varsas Hari-varsa, Kimpuru-varsa und Bharata-varsa (Indien) voneinander ab. (10) In gleicher Weise gibt es im Westen und Osten von Ilavrta-varsa zwei große Berge, nämlich den Malyavan und den Gandhamadana. Diese beiden, die 2 000 yojanas (25 600 Kilometer) hoch sind, erstrecken sich bis auf die Höhe des Nila-Berges im Norden und bis zum Berg Nidha im Süden. Sie bezeichnen die Grenzen Ilavrta-varsas und auch der varsas Ketumala und Bhadrasva. (11) Auf den vier Seiten des großen Berges Sumeru befinden sich vier Berge namens Mandara, Merumandara, Suparsva und Kumuda, die wie seine Gürtel sind. Es wurde ausgerechnet, daß diese Berge 10 000 yojanas (128 000 Kilometer) lang und 10 000 yojanas hoch sind. (12) Auf den Gipfeln dieser vier Berge stehen wie Fahnenmasten ein Mangobaum, ein Rosenapfelbaum, ein kadamba-Baum und ein Banyanbaum. Es wurde errechnet, daß der Durchmesser dieser Bäume 100 yojanas [1280 Kilometer] und ihre Höhe 1100 yojanas [14.080 Kilometer] beträgt. Ihre Äste erstrecken sich ebenfalls über einen Durchmesser von 1100 yojanas. (13-14) O Maharaja Pariksit, o bester Abkömmling der Bharata-Dynastie, zwischen diesen vier Bergen liegen vier riesige Seen. Das Wasser des ersten schmeckt genau wie Milch, das Wasser des zweiten wie Honig und das des dritten wie Zuckerrohrsaft. Der vierte See ist mit reinem Wasser gefüllt. Die himmlischen Wesen, die auch als Halbgötter bekannt sind, wie die Siddhas, Caranas und Gandharvas, genießen die Vorteile dieser vier Seen. Als Folge davon haben sie von Natur aus die Kräfte, die man durch mystischen yoga erwirbt, wie zum Beispiel die Fähigkeit, kleiner zu werden als das Kleinste oder größer als das Größte. Es gibt dort auch vier himmlische Gärten, die Nandana, Caitraratha, Vaibhrajaka und Sarvatobhadra heißen. (15) In diesen Gärten treffen sich die besten der Halbgötter zusammen mit ihren Frauen, die wie Schmuckstücke von himmlischer Schönheit sind, und genießen dort, während die niedrigeren Halbgötter, die als die Gandharvas bekannt sind, ihren Ruhm besingen. (16) Auf den weiter unten gelegenen Hängen des Mandara-Berges steht ein Mangobaum, der Devacuta heißt. Er ist 1100 yojanas hoch. Vom Wipfel dieses Baumes fallen Mangos, die so groß wie Berggipfel sind und die von den Bewohnern des Himmels genossen werden. (17) Wenn all diese schweren Früchte aus solch großer Höhe herabfallen, platzen sie auf, und ihr süßer, wohlriechender Saft strömt heraus und vermischt sich mit anderen Düften, wodurch sein Wohlgeruch nur noch zunimmt. Dieser Saft ergießt sich in Wasserfällen den Berg hinunter und wird zu dem Fluß Arunoda, der gemächlich durch den östlichen Teil von Ilavrta fließt. (18) Die frommen Frauen der Yaksas assistieren Bhavani, der Frau Sivas, als persönliche Dienerinnen. Weil sie das Wasser des Flusses Arunoda trinken, duften ihre Körper, und da der Wind diesen Duft mit sich fortträgt, wird die ganze Umgebung in einem Umkreis von hundertdreißig Kilometern davon erfüllt. (19) In ähnlicher Weise fallen die Früchte des jambu-Baumes, die viel Fruchtfleisch enthalten und sehr kleine Samen haben, aus großer Höhe auf den Boden und zerplatzen. Diese Früchte haben die Größe von Elefanten, und ihr Saft wird zu einem Fluß, der Jambu-nadi heißt.

Dieser legt eine Strecke von 10 000 yojanas zurück, vom Gipfel des Merumandara bis zur Südseite von Ilavrta, und überflutet dann das gesamte Land Ilavrta mit Saft. (20-21) Der Schlamm an beiden Ufern des Flusses Jambu-nadi, der von dem vorbeifließenden Saft durchtränkt und dann von der Luft und dem Sonnenschein getrocknet wird, erzeugt ungeheure Mengen Gold, das als Jambu-nada bezeichnet wird. Die Bewohner des Himmels verwenden dieses Gold für die Herstellung verschiedener Schmuckstücke. Aus diesem Grund tragen alle Bewohner der himmlischen Planeten und ihre jungen Frauen goldene Helme, Armreifen und Gürtel und genießen so das Leben. (22) Auf der Seite des Berges Suparsva steht ein großer Baum, der Mahakadamba heißt und sehr berühmt ist. Aus den Höhlen dieses Baums fließen fünf Honigströme, die alle ungefähr fünf vyamas breit sind. Dieser Honig er gießt sich unablässig vom Gipfel des Suparsva-Berges und fließt durch ganz Ilavrta-varsa, und zwar zuerst durch den westlichen Teil. Aus diesem Grund wird das ganze Land von einem angenehmen Duft durchzogen. (23) Der Duft, der aus dem Mund derer, die diesen Honig trinken, strömt, erfüllt das Land in einem Umkreis von hundert yojanas mit Wohlgeruch. (24) In ähnlicher Weise steht auf dem Berg Kumuda ein großer Banyanbaum, der Satavalsa genannt wird, weil er hundert Hauptäste hat. Aus diesen Ästen wachsen viele Wurzeln hervor, aus denen zahlreiche Flüsse hervor strömen. Diese fließen vom Gipfel des Berges zur Nordseite von Ilavrta-varsa. Sie sind für diejenigen, die dort leben, ein wahrer Segen. Dank diesen Flüssen haben alle Leute reichlich Milch, Yoghurt, Honig, Butterfett (Ghee), Melasse, Getreide, Kleidung, Bettzeug, Sitzgelegenheiten und Schmuckstücke. Sie bekommen genug von allem, was sie sich wünschen, und sind deshalb glücklich und wohlhabend. (25) Die Bewohner der materiellen Welt, die die Produkte dieser Flüsse genießen, haben keine Runzeln auf ihrer Haut und keine grauen Haare. Sie fühlen sich niemals erschöpft, und da sie nie schwitzen, geht von ihrem Körper niemals ein schlechter Geruch aus. Sie werden nicht von Alter, Krankheit oder frühzeitigem Tod geplagt, sie müssen weder eisige Kälte noch glühende Hitze ertragen, und ihre Körper verlieren niemals ihren Glanz. Sie alle leben bis zum Tod in ungetrübtem Glück und frei von Sorgen. (26) Es gibt noch andere Berge, die auf schöne Weise rund um den Fuß des Berges Meru angeordnet sind, wie die Fasern rund um den Blütenboden einer Lotosblume. Ihre Namen lauten Kuranga, Kurara, Kusumbha, Vaikanka, Trikuta, Sisira, Patanga, Rucaka, Nisadha, Sinivasa, Kapila, Sankha, Vaidurya, Jarudhi, Hamsa, Risabha, Naga, Kalanjara und Narada. (27) Auf der Ostseite des Berges Sumeru befinden sich die zwei Gebirge Jathara und Devakuta, die sich 18 000 yojanas (230 400 Kilometer) nach Norden und Süden erstrecken. Auf der Westseite des Sumeru liegen ebenfalls zwei Gebirge - Pavana und Pariyatra, die gleichfalls 18 000 yojanas nach Norden und Süden reichen. Auf der Südseite des Sumeru stehen die zwei Gebirge Kailasa und Karavira, die sich 18000 yojanas nach Osten und Westen erstrecken, und auf der Nordseite des Sumeru stehen die zwei Gebirge Trisrnga und Makara, die in west-östlicher Richtung liegen und ebenso lang wie die anderen Gebirge sind. Die Breite und Höhe all dieser Gebirge beträgt zweitausend yojanas (25 600 Kilometer). Der Sumeru, ein Berg aus massivem Gold, der so hell strahlt wie Feuer, wird von diesen acht Gebirgen umgeben. (28) In der Mitte des Meru-Gipfels liegt die Stadt Brahmas. Es wurde ausgerechnet, daß jede ihrer vier Seiten zehn Millionen yojanas (128 Millionen Kilometer) mißt. Sie besteht vollständig aus Gold und wird deshalb von Gelehrten und Weisen Satakaumbhi genannt. (29) Rund um Brahma-puri herum liegen in verschiedenen Himmelsrichtungen die Residenzstädte der acht führen-

den Beherrscher der Planetensysteme, allen voran König Indra. Diese Städte sehen ähnlich aus wie Brahmपुरi, sind jedoch nur ein Viertel so groß.

### **SB 5.17: Das Herabfließen der Ganga**

(1) **Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, Sri Vishnu, der Genießer aller Opfer, erschien in der Opferarena Bali Maharajas als Vamanadeva, streckte Sein linkes Bein bis zur Hülle des Universums aus und durchbohrte sie mit dem Nagel Seines großen Zehs. Durch das Loch sickerte das reine Wasser des Ozeans der Ursachen als der Ganga-Fluß in unser Universum. Weil das Wasser der Ganga die Lotosfüße des Herrn wusch, die von rötlichem Puder bedeckt sind, erhielt es eine wunderschöne rötliche Färbung. Jedes Lebewesen kann augenblicklich die materielle Verunreinigung aus seinem Geist waschen, wenn es die transzendentale Wasser der Ganga berührt, die den noch ewig rein bleiben. Weil die Ganga mit den Lotosfüßen des Herrn in direkte Berührung kommt, bevor sie in unser Universum herabfließt, nennt man sie Vishnupadi. Später erhielt sie andere Namen wie Jahnavi und Bhagirathi. Nach tausend Zeitaltern strömte das Wasser der Ganga auf Dhruvaloka, den höchsten Planeten unseres Universums, herab. Alle Weisen und Gelehrten erklären deshalb, daß Dhruvaloka Vishnupada ist ("auf Sri Vishnus Lotosfüßen befindlich"). (2) Dhruva Maharaja, der berühmte Sohn Maharaja Uttanapadas, gilt als der erhabenste Geweihte des Herrn, weil er bei der Ausführung des hingebungsvollen Dienstes fest entschlossen war. Dhruva Maharaja, der auf seinem eigenen Planeten weilt, weiß, daß das heilige Wasser der Ganga die Lotosfüße Sri Vishnus wäscht, und duldet dieses Wasser daher bis zum heutigen Tage mit großer Hingabe auf seinem Kopf. Weil er im Innersten seines Herzens ständig mit großer Inbrunst an Krishna denkt, übermannt ihn ekstatisches Verlangen. Aus seinen halb geöffneten Augen strömen Tränen, und auf seinem ganzen Körper zeigen sich Symptome der Ekstase. (3) Die sieben großen Weisen (Marici, Vasistha, Atri usw.) wohnen auf Planeten, die unterhalb von Dhruvaloka liegen. Da sie genau wissen, welchen Einfluß das Wasser der Ganga hat, tragen sie bis zum heutigen Tage Ganga-Wasser auf ihrem Haarschopf. Sie sind zu dem Schluß gekommen, daß dies der höchste Reichtum, die Vollkommenheit sämtlicher Bußen und das beste Mittel ist, um ein transzendentes Leben zu führen. Weil sie die Stufe ununterbrochenen hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes erreicht haben, schenken sie allen anderen vorteilhaften Vorgängen wie Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und auch dem Verschmelzen mit dem Höchsten keine Beachtung. Genau wie die jnanis denken, das Verschmelzen mit dem Dasein des Herrn sei die höchste Wahrheit, betrachten diese sieben erhabenen Persönlichkeiten den hingebungsvollen Dienst als die Vollkommenheit des Lebens. (4) Nachdem die Ganga die sieben Planeten in der Nähe Dhruvalokas (des Polarsterns) gereinigt hat, wird das Wasser auf den Raumstraßen der Halbgötter in Milliarden von himmlischen Flugzeugen transportiert. Dann überflutet es den Mond (Candraloka) und erreicht schließlich Brahmas Aufenthaltsort auf dem Gipfel des Berges Meru. (5) Auf dem Gipfel des Berges Meru teilt sich die Ganga in vier Flüsse, von denen jeder in eine andere Himmelsrichtung (Osten, Westen, Norden und Süden) strömt. Diese Flüsse, die unter den Namen Sita, Alakananda, Caksu und Bhadra bekannt sind, fließen bis zum Ozean hinab. (6) Der Arm der Ganga, den man Sita nennt, fließt durch Brahmपुरi, das zuoberst auf dem Berg Meru liegt, und strömt dann auf die nahegelegenen Gipfel der Kesaracala-Berge hinab, die beinahe so hoch emporragen wie der Berg Meru selbst.

Diese Berge gleichen einem Büschel von Fasern rund um den Berg Meru. Von den Kesara-cala-Bergen stürzt die Ganga auf den Gipfel des Gandhamadana-Berges hinab und fließt dann in das Land Bhadrasva-varsa. Schließlich mündet sie im Westen in den Salzwasserozean. (7) Der Arm der Ganga, den man Caksu nennt, stürzt auf den Gipfel des Malyavan-Berges hinab und ergießt sich von dort auf das Land Ketumala-varsa. Dann strömt die Ganga ungehindert durch Ketumala-varsa und er reicht auf diese Weise im Westen ebenfalls den Salzwasserozean. (8) Der Arm der Ganga, der Bhadra genannt wird, strömt von der Nordseite des Berges Meru herab. Seine Wasser ergießen sich zuerst auf den Kumuda-Berg, dann auf den Berg Nila, auf den Sveta-Berg und schließlich auf den Srngavan-Berg. Hierauf fließt die Bhadra in die Provinz Kuru hinab, durch quert diese und mündet im Norden in den Salzwasserozean. (9) In ähnlicher Weise fließt der Arm der Ganga, den man Alakananda nennt, von der Südseite Brahmapuris (Brahma-sadan) herab. Er strömt über die Berggipfel mehrerer Länder und stürzt mit großer Wucht auf die Gipfel der Berge Hemakuta und Himakuta. Nachdem die Ganga dann diese Berggipfel überschwemmt hat, verbreitet sie sich über den Landabschnitt Bharata-varsa. Hierauf fließt die Ganga im Süden in den Salzwasserozean. Menschen, denen es vergönnt ist, in diesem Fluß zu baden, haben großes Glück. Sie können ohne große Schwierigkeiten mit jedem Schritt die Ergebnisse der Durchführung großer Opfer wie des Rajasuya- und des Asvamedha-yajna erhalten. (10) Es fließen noch viele andere Flüsse, sowohl kleine als auch große, vom Gipfel des Berges Meru herab. Diese Flüsse sind gleichsam Töchter des Berges und ergießen sich zu Hunderten in die verschiedenen Landstriche. (11) Von den neun varsas gilt das Gebiet, das als Bharata-varsa bekannt ist, als das Feld der fruchtbringenden Tätigkeiten. Laut Aussage von großen Gelehrten und heiligen Persönlichkeiten sind die anderen acht varsas für fromme Menschen bestimmt, die auf einer sehr hohen Stufe stehen. Diese Menschen erfreuen sich nach ihrer Rückkehr von den himmlischen Planeten in diesen acht irdischen varsas der noch verbleibenden Ergebnisse ihrer frommen Taten. (12) In diesen acht varsas oder Landabschnitten leben die Menschen nach irdischer Zeitrechnung zehntausend Jahre lang. Alle Einwohner sind fast wie Halbgötter, und jeder besitzt die Körperkraft von zehntausend Elefanten, ja ihre Körper sind so stark wie Blitze. Sie führen ein höchst angenehmes Leben in Jugendfrische, und sowohl die Männer als auch die Frauen genießen lange Zeit mit großer Freude geschlechtliche Vereinigung. ach Jahren der Sinnenfreude - wenn noch ein Jahr ihrer Lebensdauer übrig ist - bekommt die Frau ein Kind. Das Ausmaß des Genusses für die Bewohner dieser himmlischen Regionen entspricht also genau dem der Menschen, die im Treta-yuga lebten. (13) In jedem dieser Gebiete gibt es viele Gärten, die je nach der Jahreszeit voll Blumen und Früchten sind. Dort finden sich auch schön geschmückte Einsiedeleien. Zwischen den hohen Bergen, die diese Länder begrenzen, gibt es riesige Seen mit klarem Wasser, die von frisch gewachsenen Lotosblumen übersät sind. Die Wasservögel, wie Schwäne, Enten, Wasserhühner und Kraniche, werden vom Duft der Lotosblumen stark erregt, und das zaubernde Summen der Hummeln erfüllt die Luft. Die Bewohner dieser Länder sind wichtige Führer unter den Halbgöttern. Immer umsorgt von ihren Dienern, genießen sie ihr Leben in Gärten, die an den Seen liegen. In dieser schönen Umgebung lächeln die Frauen der Halbgötter ihren Ehemännern verführerisch zu und lassen den Blick voll lüsterner Verlangen auf ihnen ruhen. Die Halbgötter und ihre Frauen werden ständig von ihren Dienern mit Sandelholzpaste und Blumengirlanden versorgt. Auf diese Weise vergnügen sich alle Bewohner der acht himmlischen varsas und werden vom Verhalten des anderen Geschlechts

bezaubert. (14) Narayana, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erweitert Sich in Seine Viererformen Vasudeva, Sankarsana, Pradyumna und Aniruddha, um Seinen Geweihten in jedem dieser neun Länder Barmherzigkeit zu erweisen. Auf diese Weise bleibt Er in der Nähe Seiner Geweihten, um ihren Dienst entgegenzunehmen.

(15) **Sukadeva Gosvami sagte:** In dem Landabschnitt, der Ilavrta-varsa heißt, ist Siva, der mächtigste Halbgott, das einzige männliche Wesen. Seine Frau, die Göttin Durga, will nicht, daß irgendein Mann dieses Land betritt. Wenn irgendein törichter Mann dies dennoch wagt, verwandelt sie ihn sofort in eine Frau. Darüber werde ich später erzählen (im Neunten Canto des Srimad-Bhagavatam). (16) In Ilavrta-varsa ist Siva immer von zehn Milliarden Dienerinnen der Göttin Durga umringt, die ihn bedienen. Die Vierererweiterung des Höchsten Herrn besteht aus Vasudeva, Pradyumna, Aniruddha und Sankarsana. Sankarsana, die vierte Erweiterung, ist zweifellos transzendental, doch weil Seine Zerstörerischen Tätigkeiten in der materiellen Welt in der Erscheinungsweise der Unwissenheit sind, ist er als tamasi bekannt, als die Form des Herrn, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet. Siva weiß, daß Sankarsana die ursprüngliche Ursache seiner Existenz ist, und daher meditiert er ständig in Trance über Ihn, indem er folgenden mantra chantet.

(17) Der überaus mächtige Siva sagt: O Höchste Persönlichkeit Gottes, ich bringe Dir in Deiner Erweiterung als Sri Sankarsana meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Du bist das Reservoir aller transzendentalen Eigenschaften. Obwohl Du unbegrenzt bist, bleibst Du für die Nichtgottgeweihten unsichtbar. (18) O mein Herr, Du bist die einzige Person, die es wert ist, verehrt zu werden, denn Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Reservoir aller Füllen. Deine schützenden Lotosfüße sind die einzige Zufluchtsstätte für all Deine Geweihten, denen Du Zufriedenheit schenkst, indem Du Dich in verschiedenen Formen offenbarst. O mein Herr, Du rettetest Deine Geweihten aus den Fängen des materiellen Daseins, während die Nichtgottgeweihten nach Deinem Willen in das materielle Dasein verstrickt bleiben. Bitte nimm mich als Deinen ewigen Diener an. (19) Da wir nicht imstande sind, die Gewalt unseres Zornes im Zaum zu halten, können wir es nicht vermeiden, uns beim Anblick materieller Dinge zu ihnen hingezogen oder von ihnen abgestoßen zu fühlen. Der Höchste Herr indessen wird nie auf diese Weise beeinflusst. Obwohl Er über die materielle Welt blickt, um sie zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten, wird Er davon nicht im geringsten berührt. Aus diesem Grund muß jemand, der den Drang der Sinne bezwingen will, bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen. Dann wird er siegreich sein. (20) Einem Menschen mit unreiner Sicht erscheinen die Augen des Höchsten Herrn wie Augen von jemandem, der wahllos berausende Getränke zu sich nimmt. Auf diese Weise werden solch unintelligente Personen verwirrt und zornig auf den Höchsten Herrn, und aufgrund ihrer zornigen Stimmung scheint der Höchste Herr Selbst zornig und sehr furchterregend zu sein. Das ist jedoch eine Täuschung. Als die Frauen des Schlangendämons in Aufregung gerieten, weil sie von den Lotosfüßen des Herrn berührt wurden, konnten sie infolge ihrer Schüchternheit nicht mit der Verehrung des Herrn fortfahren. Der Herr blieb indessen unbewegt, als sie Ihn berührten, denn Er ist unter allen Umständen ausgeglichen. Wer wird also nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren? (21) Siva fuhr fort: Alle großen Weisen erkennen den Herrn als die Quelle der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung an, obwohl Er mit diesen Tätigkeiten eigentlich nichts zu tun hat. Deshalb sagt man, Er sei unbegrenzt. Obwohl der Herr in Seiner Inkarnation alle Universen auf Seinen Köpfen trägt, empfindet Er keines der Universen als schwerer als ein Senfkorn. Welcher Mensch also, der sich Vollkommen-



heit wünscht, wird den Herrn nicht verehren? (22-23) Aus dieser Höchsten Persönlichkeit Gottes geht Brahma hervor, dessen Körper aus der gesamten materiellen Energie besteht. Er ist das Reservoir der Intelligenz und wird von der leidenschaftlichen Erscheinungsweise der materiellen Natur beherrscht. Aus Brahma werde ich selbst, Rudra, als Verkörperung des falschen Ego geboren. Mit meiner eigenen Kraft erschaffe ich alle anderen Halbgötter, die fünf Elemente und die Sinne. Aus diesem Grund verehere ich die Höchste Persönlichkeit Gottes, die größer ist als wir alle und unter deren Oberaufsicht alle Halbgötter, alle materiellen Elemente und Sinne und sogar Brahma und ich selbst stehen, genauso, wie Vögel, die an ein Seil gebunden sind. Nur durch Seine Gnade sind wir in der Lage, die materielle Welt zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten. Ich bringe deshalb dem Höchsten Wesen meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (24) Die täuschende Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes bindet uns bedingte Seelen alle an die materielle Welt. Deswegen ist es Menschen wie uns nicht möglich, zu verstehen, wie man aus dieser täuschenden Energie herauskommen kann, wenn wir nicht von Ihm begünstigt werden. Ich möchte dem Herrn, der die Ursache der Schöpfung und Vernichtung ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen.

### **5.18: Die Gebete, die die Bewohner von Jambudvipa dem Herrn darbringen**

(1) **Sri Sukadeva Gosvami sagte:** Bhadrasrava, der Sohn von Dharmaraja, herrscht über den Landabschnitt Bhadrasva-varsa. Genau wie Siva in Ilavrita-varsa Sankarsana verehrt, so verehren in Bhadrasva-varsa Bhadrasrava und seine vertrauten Diener sowie auch alle Bewohner des Landes die vollständige Erweiterung Vasudevas, die als Hayasirsa bekannt ist. Sri Hayasirsa ist den Gottgeweihten sehr lieb, denn Er ist derjenige, der alle religiösen Grundsätze festlegt. Bhadrasrava und seine Gefährten bringen dem Herrn in höchster Trance respektvolle Ehrerbietungen dar und chanten folgende Gebete, wobei sie sorgfältig auf die Aussprache achten. (2) Der Herrscher Bhadrasrava und seine vertrauten Gefährten beten folgendermaßen: Wir bringen der Höchsten Persönlichkeit Gottes unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Er ist die Quelle aller religiösen Prinzipien und reinigt das Herz der bedingten Seele, die sich in der materiellen Welt befindet. Immer wieder bringen wir Ihm voller Achtung unsere Ehrerbietungen dar. (3) Wie erstaunlich ist es doch, daß der törichte Materialist der großen Gefahr des bevorstehenden Todes keine Beachtung schenkt! Er weiß, daß der Tod mit Sicherheit kommen wird, und trotzdem ist ihm dies gleichgültig, und er kümmert sich nicht darum. Wenn sein Vater stirbt, möchte er den Besitz des Vaters genießen, und wenn sein Sohn stirbt, will er auch dessen Besitztümer genießen. In beiden Fällen versucht er unbekümmert, mit dem erworbenen Geld materielles Glück zu genießen. (4) O Ungeborener, Gelehrte, die die Veden studiert haben und in spirituellem Wissen fortgeschritten sind, und auch andere Logiker und Philosophen wissen selbstverständlich, daß die materielle Welt vergänglich ist. In Trance erkennen sie die tatsächliche Lage dieser Welt, und sie predigen die Wahrheit. Trotzdem werden selbst sie manchmal von Deiner täuschenden Energie verwirrt. Das ist Dein erstaunliches Spiel. Ich kann deshalb verstehen, daß Deine täuschende Energie in höchstem Maße wunderbar ist, und bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (5) O Herr, obwohl Du von der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt völlig getrennt bist und von diesen Tätigkeiten nicht direkt berührt wirst, werden sie alle Dir zugeschrieben. Dies wundert uns nicht, denn Deine unbegreifli-

chen Energien zeigen vollkommen, daß Du die Ursache aller Ursachen bist. Du bist das aktive Prinzip von allem, obwohl Du jenseits von allem weilst. Wir können daher erkennen, daß alles aufgrund Deiner unvorstellbaren Kraft geschieht. (6) Am Ende des Zeitalters nahm die Unwissenheit in Person die Gestalt eines Dämons an, stahl alle Veden und brachte sie auf den Planeten Rasatala. Doch der Höchste Herr holte die Veden in Seiner Form als Hayagriva zurück und gab sie Brahma, als dieser darum bat. Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen dem Höchsten Herrn, dessen Entschluss niemals unverwirklicht bleibt.

(7) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, Sri Nrsimhadeva wohnt in dem Landabschnitt namens Hari-varsa. Im Siebten Canto des Srimad-Bhagavatam werde ich dir schildern, wie Prahlada Maharaja den Herrn dazu veranlaßte, die Gestalt von Nrsimhadeva anzunehmen. Prahlada Maharaja, der größte Geweihte des Herrn, ist der Speicher aller guten Eigenschaften großer Persönlichkeiten. Sein Charakter und seine Taten haben alle gefallenen Angehörigen seiner dämonischen Familie gerettet. Sri Nrsimhadeva ist dieser erhabenen Persönlichkeit sehr lieb. Deshalb verehrt Prahlada Maharaja zusammen mit seinen Dienern und allen Bewohnern Hari-varsas Sri Nrsimhadeva mit folgendem mantra: (8) Ich erweise Sri Nrsimhadeva, der Quelle aller Macht, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. O mein Herr, der Du Nägel und Zähne besitzt, die wie Blitze sind, bitte beseitige unsere dämonischen Wünsche nach fruchtbringendem Handeln in der materiellen Welt. Bitte erscheine in unserem Herzen und vertreibe unsere Unwissenheit, damit wir durch Deine Gnade im Kampf ums Dasein in der materiellen Welt furchtlos werden können. (9) Möge das ganze Universum von Glück gesegnet sein, und mögen alle neidischen Personen friedlich werden! Mögen alle Lebewesen durch das Praktizieren von bhakti-yoga ihre innere Ruhe finden, denn wenn sie hingebungsvollen Dienst praktizieren, werden sie an das Wohlergehen ihres Nächsten denken. Laßt uns deshalb alle der höchsten Transzendenz, Sri Krishna, dienen, und immer in Gedanken an Ihn versunken sein. (10) Mein lieber Herr, wir beten, daß wir uns niemals zum Gefängnis des Familienlebens hingezogen fühlen, das aus Haus, Frau, Kindern, Freunden, Bankkonto, Verwandten usw. besteht. Wenn wir an etwas hängen, so mögen es Gottgeweihte sein, deren einziger geliebter Freund Krishna ist. Ein Mensch, der tatsächlich selbstverwirklicht ist und seinen Geist unter Kontrolle gebracht hat, ist mit den Dingen, die man unbedingt zum Leben braucht, völlig zufrieden. Er versucht nicht, seine Sinne zu befriedigen. Solch ein Mensch macht im Krishna-Bewußtsein schnell Fortschritt, während dies für andere, die zu sehr an materiellen Dingen haften, sehr schwierig ist. (11) Wenn man mit Menschen Umgang pflegt, deren ein und alles die Höchste Persönlichkeit Gottes, Mukunda, ist, kann man über Seine glorreichen Taten hören und sie bald verstehen. Den Taten Mukundas wohnt eine derart große Kraft inne, daß man einfach dadurch, daß man über sie hört, sofort mit dem Herrn zusammen ist. Wenn ein Mensch ständig und mit großem Verlangen die Erzählungen über die mächtigen Taten des Herrn hört, geht die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, in Form von Klangschwingungen in sein Herz ein und wäscht es von aller Verschmutzung rein. Im Gegensatz dazu vermag das Baden in der Ganga und das Besuchen heiliger Orte das Herz erst nach langer Zeit zu reinigen, obwohl diese beiden Reinigungsmethoden körperliche Verunreinigungen und Infektionen vermindern. Welcher vernünftige Mensch wird also nicht mit Gottgeweihten Umgang pflegen und sein Leben schnell zur Vollkommenheit führen? (12) Alle Halbgötter und ihre erhabenen Eigenschaften, wie Religiosität, Wissen und Entsagung, zeigen sich im Körper eines Menschen, der unverfälschte Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vasudeva, entwi-

ckelt hat. Dagegen besitzt ein Mensch, der keinen hingebungsvollen Dienst ausführt und materiellen Tätigkeiten nachgeht, keine guten Eigenschaften. Selbst wenn er ein Meister im Praktizieren von mystischem yoga ist oder sich rechtschaffen bemüht, für den Unterhalt seiner Familie und seiner Verwandten zu sorgen, muß er unweigerlich von seinen eigenen mentalen Spekulationen getrieben werden und der äußeren Energie des Herrn dienen. Wie kann es in einem solchen Menschen gute Eigenschaften geben? (13) Genau wie Wassertiere immer in der unermesslichen Wassermasse bleiben wollen, so möchten alle bedingten Lebewesen von Natur aus im unermesslichen Dasein des Höchsten Herrn bleiben. Deshalb ist die Größe eines nach materiellen Maßstäben sehr großen Menschen, der es jedoch unterläßt, bei der Höchsten Seele Zuflucht zu suchen, sondern statt dessen Anhaftung an das materielle Haushälterleben entwickelt, genauso wie die Größe eines jungen Ehepaares, das aus einer niederen Klasse stammt. Wer dem materiellen Leben zu sehr verhaftet ist, büßt alle guten spirituellen Eigenschaften ein. (14) O ihr Dämonen, sagt euch deshalb von dem vermeintlichen Glück des Familienlebens los und sucht einfach Zuflucht bei den Lotosfüßen Sri Nrsimhadevas, die die wahre Zufluchtsstätte der Furchtlosigkeit sind. Verstrickung in das Familienleben ist die eigentliche Ursache von materieller Anhaftung, unersättlichen Wünschen, Verdrießlichkeit, Zorn, Verzweiflung, Furcht und Geltungssucht, was alles zur Wiederholung von Geburt und Tod führt.

(15) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** In dem Landabschnitt Ketumala-varsa lebt Sri Vishnu in der Gestalt Kamadevas, und Sein einziges Bestreben ist es, Seine Geweihten zufriedenzustellen. Zu diesen gehören unter anderem Laksmiji (die Glücksgöttin), der Prajapati Samvatsara und alle Söhne und Töchter Samvatsaras. Die Töchter Prajapatis sind die kontrollierenden Göttinnen der Nächte, und seine Söhne gelten als die Beherrscher der Tage. Die Zahl der Nachkommen des Prajapati beträgt 36 000, das ist jeweils ein Nachkomme für jeden Tag und jede Nacht im Leben eines Menschen. Am Ende jedes Jahres werden die Töchter Prajapatis von dem Anblick des gleißend hellen Feuerrades der Höchsten Persönlichkeit Gottes in große Aufregung versetzt und haben daher alle Fehlgeburten. (16) Sri Kamadeva [Pradyumna], der Sich in Ketumala-varsa befindet, bewegt Sich voller Anmut. Sein sanftes Lächeln ist sehr schön, und wenn Er die Schönheit Seines Antlitzes anwachsen läßt, indem Er Seine Augenbrauen leicht hochhebt und verspielt um Sich blickt, schenkt Er der Glücksgöttin Freude. Auf diese Weise genießt Er Seine transzendentalen Sinne. (17) Indem Laksmidevi am Tage von den Söhnen des Prajapati [den Gottheiten, die über die Tage herrschen] und in der Nacht von seinen Töchtern [den Gottheiten der Nächte] begleitet wird, verehrt sie den Herrn während des Zeitraums, der als Samvatsara bekannt ist, in Seiner überaus barmherzigen Form als Kamadeva. Völlig in den hingebungsvollen Dienst vertieft, chantet sie die folgenden mantras: (18) Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Sri Hrsikesa, dem Beherrscher all meiner Sinne und dem Ursprung aller Dinge. Als der höchste Beherrscher aller körperlichen, mentalen und intellektuellen Tätigkeiten ist Er der einzige Genießer ihrer Ergebnisse. Die fünf Sinnesobjekte und die elf Sinne, zu denen auch der Geist gehört, sind Seine Teilmanifestationen. Er stellt alle lebensnotwendigen Dinge bereit, die als Seine Energie nicht von Ihm verschieden sind. Er ist die Ursache der körperlichen und geistigen Leistungsstärke eines jeden, die ebenfalls nicht von Ihm verschieden ist. Er ist in der Tat der Ehemann aller Lebewesen und stellt ihnen alle lebensnotwendigen Dinge zur Verfügung. Der Zweck aller Veden ist es, Ihn zu verehren. Deshalb laßt uns Ihm unsere achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. Möge Er uns in diesem

und im nächsten Leben immer wohlgesinnt sein. (19) Mein lieber Herr, Du bist zweifelsohne der unabhängige Meister aller Sinne. Deshalb sind all die Frauen wahrhaftig in Illusion, die Dich verehren, indem sie strikte Gelübde einhalten, weil sie einen Ehemann bekommen wollen, der ihre Sinne befriedigt. Sie wissen nicht, daß solch ein Ehemann weder ihnen noch ihren Kindern Glück und Schutz bieten kann. Auch ihren Reichtum und ihre Lebensdauer kann er nicht beschützen, denn er unterliegt selbst der Zeit, fruchtbringenden Reaktionen und den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die allesamt Dir untergeordnet sind. (20) Allein derjenige, der sich niemals fürchtet und darüber hinaus auch allen sich ängstigenden Menschen in jeder Hinsicht Schutz bietet, kann wirklich ein Ehemann und Beschützer werden. Deshalb, o mein Herr, bist Du der einzige Ehemann, und niemand außer Dir kann diese Position für sich beanspruchen. Wenn Du nicht der einzige Ehemann wärest, würdest Du andere fürchten. Deshalb akzeptieren Menschen, die alle vedischen Schriften studiert haben, nur Dich, o Herr, als den Meister eines jeden, und in ihren Augen ist niemand ein besserer Ehemann und Beschützer als Du. (21) Mein lieber Herr, Du erfüllst automatisch alle Wünsche einer Frau, die Deine Lotosfüße in reiner Liebe verehrt. Auch wenn eine Frau deine Lotosfüße nur zu einem bestimmten Zweck verehrt, erfüllst Du ihre Wünsche schnell; aber am Ende wird sie verzweifelt und klagt. Deshalb braucht man Deine Lotosfüße nicht um irgendeines materiellen Vorteils willen zu verehren. (22) O höchster unbeeinträchtiger Herr, wenn Brahma und Siva und auch die anderen Halbgötter und Dämonen von Gedanken an materiellen Genuss übermannt werden, nehmen sie schwere Bußen und Entsagungen auf sich. Doch ich gewähre niemandem meine Gunst, wie groß auch immer er sein mag, wenn er sich nicht unablässig im Dienst Deiner Lotosfüße betätigt. Weil ich Dich immer in meinem Herzen bewahre, kann ich niemandem außer einem Gottgeweihten meine Gunst schenken. (23) O Unfehlbarer, Deine lotosgleiche Handfläche ist die Quelle allen Segens. Deshalb wird sie von Deinen reinen Geweihten verehrt, und in Deiner großen Barmherzigkeit legst Du Deine Hand auf ihren Kopf. Mein Wunsch ist, daß Du Deine Hand auch auf meinen Kopf legst, denn obwohl Du bereits mein Zeichen - goldene Streifen - auf Deiner Brust trägst, betrachte ich diese Ehre lediglich als eine Art falscher Achtungsbezeugung mir gegenüber. Deine wahre Barmherzigkeit erweist Du Deinen Geweihten, nicht mir. Natürlich bist Du der höchste absolute Kontrollierende, und niemand kann Deine Beweggründe verstehen.

(24) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** In Ramyaka-varsa, wo Vaivasvata Manu regiert, erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes am Ende der Amtsperiode des letzten Manus [Caksusa-manvantara] als Sri Matsya. Vaivasvata Manu verehrt nun Sri Matsya in reinem hingebungsvollen Dienst und chantet folgenden mantra: (25) Ich erweise dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der reine Transzendenz ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Er ist der Ursprung allen Lebens, aller Körperkraft, aller geistigen Kraft und aller Geschicklichkeit der Sinne. Er ist als Matsyavatara, die gigantische Fisch-Inkarnation, bekannt und erscheint als erste aller Inkarnationen. Ich erweise Ihm erneut meine Ehrerbietungen. (26) Mein lieber Herr, genau wie ein Puppenspieler seine tanzenden Puppen beherrscht und ein Ehemann seine Frau beaufsichtigt, so kontrollierst Du, o Herr, alle Lebewesen im Universum, wie die brahmanas, die ksatriyas, die vaisyas und die sudras. Obwohl Du als der höchste Zeuge und Befehlshaber im Herzen eines jeden weilst und auch außerhalb eines jeden, können Dich die sogenannten Führer der Dörfer, Städte und Länder nicht erkennen. Nur diejenigen, die die Klangschwingungen der vedischen mantras hören, können Dich

würdigen. (27) Mein Herr, angefangen von den großen Führern des Universums, wie Brahma und anderen Halbgöttern, bis herab zu den politischen Führern dieser Welt, sind alle auf Deine Machtstellung neidisch. Ohne Deine Hilfe jedoch können sie weder allein noch mit vereinten Kräften die unzähligen Lebewesen im Universum am Leben erhalten. Du bist im Grunde der einzige Erhalter aller Menschen, aller Vierbeiner wie der Kühe und Esel und aller Pflanzen, Reptilien, Vögel, Berge und von allem, was sonst noch in dieser materiellen Welt sichtbar ist. (28) O allmächtiger Herr, am Ende des Zeitalters wurde dieser Planet Erde, der die Quelle aller Arten von pflanzen, Heilkräutern und Bäumen ist, von Wasser überschwemmt und in verwüstende Wellen getaucht. Zu dieser Zeit hast Du mich und die Erde beschützt und bist mit großer Geschwindigkeit durch das Meer geschwommen. O Ungebohrer, Du bist der eigentliche Erhalter der gesamten universalen Schöpfung, und deshalb bist Du der Ursprung aller Lebewesen. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

(29) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** In Hiranmaya-varsa lebt der Höchste Herr, Sri Vishnu, in der Gestalt einer Schildkröte [kurma-sarira]. Diese vielgeliebte und wunderschöne Form wird dort ständig von Aryama, dem Oberhaupt der Einwohner von Hiranmaya-varsa, und den anderen Bewohnern dieses Landes durch hingebungsvollen Dienst verehrt. Sie singen folgende Hymnen: (30) O mein Herr, ich erweise Dir, der Du die Gestalt einer Schildkröte angenommen hast, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Du bist das Reservoir aller transzendentalen Eigenschaften, und da es in Dir keine Spur von Materie gibt, bist Du vollkommen in reiner Tugend verankert. Du schwimmst im Wasser hin und her, doch niemand kann Deine Position feststellen. Deshalb bringe ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Aufgrund Deiner transzendentalen Stellung wirst Du von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht begrenzt. Du bist überall als Zuflucht aller Dinge gegenwärtig, und daher erweise ich Dir immer wieder meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (31) Mein lieber Herr, die sichtbare kosmische Manifestation ist eine Demonstration Deiner eignen Schöpfungskraft. Da die zahllosen verschiedenen Formen in der kosmischen Manifestation lediglich eine Entfaltung Deiner äußeren Energie sind, ist diese virata-rupa (der universale Körper) nicht Deine wahre Form. Außer einem Gottgeweihten im transzendentalen Bewußtsein kann niemand Deine wahre Form wahrnehmen. Deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (32) Mein lieber Herr, Du manifestierst Deine verschiedenen Energien in unzähligen Formen: als Lebewesen, die aus dem Mutterleib, aus Eiern und aus Schweiß geboren werden, als pflanzen und Bäume, die aus der Erde wachsen, als alle Lebewesen, sowohl die sich bewegenden als auch die an einem Ort stehenden, einschließlich der Halbgötter, der gelehrten Weisen und der pitas, als den Weltraum, als das höhere Planetensystem, zu dem die himmlischen Planeten gehören, und als den Planeten Erde mit seinen Hügeln, Flüssen, Meeren, Ozeanen und Inseln. Tatsächlich sind alle Sterne und Planeten nichts als Manifestationen Deiner verschiedenen Energien, doch ursprünglich bist Du einer ohne einen zweiten. Deshalb gibt es nichts, was außerhalb von Dir existiert. Die gesamte kosmische Schöpfung ist daher nicht unwirklich, sondern einfach eine zeitweilige Manifestation Deiner unbegreiflichen Energie. (33) O mein Herr, Du hast Deinen Namen, Deine Gestalt und Dein körperliches Aussehen in unzählige Formen erweitert. Niemand kann genau feststellen, wie viele Formen existieren. Dennoch hast Du Selbst in Deiner Inkarnation als der große Gelehrte Kapiladeva die kosmische Manifestation analysiert und festgestellt, daß sie vierundzwanzig Elemente enthält. Deshalb muß jemand, der sich für sankhya-Philosophie interessiert, die es einem ermöglicht, die verschiedenen Wahrheiten aufzuzählen, diese Philosophie

von Dir hören. Unglücklicherweise zählen Nichtgottgeweihte lediglich die verschiedenen Elemente und wissen weiterhin nichts von Deiner wahren Gestalt. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

(34) **Sukadeva Gosvami sagte:** Lieber König, der Höchste Herr in Seiner Eber-Inkarnation, der alle Opferdarbringungen annimmt, lebt im nördlichen Teil Jambudvipas. Dort, in dem Landabschnitt Uttarakuru-varsa, verehren Ihn Mutter Erde und alle anderen Bewohner mit nie nachlassendem hingebungsvollem Dienst, indem sie immer wieder den folgenden Upanisaden-mantra rezitieren: (35) O Herr, wir bringen Dir in Deiner gigantischen Form unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Einfach dadurch, daß wir mantras chanten, werden wir imstande sein, Dich vollkommen zu verstehen. Du bist yajna [Opfer], und Du bist das kratu [Ritual]. Deshalb sind alle rituellen Opferzeremonien ein Teil Deines transzendentalen Körpers, und Du bist der einzige Genießer aller Opfer. Dein Körper besteht aus transzendentaler Tugend. Du wirst als tri-yuga bezeichnet, weil Du im Kali-yuga als verhüllte Inkarnation erscheinst und die drei Paare von Füllen stets in vollem Ausmaß besitzt. (36) Große Heilige und Weise können das Feuer, das sich schlummernd im Holz befindet, zum Vorschein bringen, indem sie ein Stück feuererzeugendes Holz auf bestimmte Weise handhaben. In der gleichen Weise, o Herr, versuchen diejenigen, die im Verständnis der Absoluten Wahrheit bewandert sind, Dich in allem zu sehen - selbst in ihrem eigenen Körper. Trotzdem bleibst Du verborgen. Mittels indirekter Vorgänge, die mentale oder physische Tätigkeiten beinhalten, kann man Dich nicht verstehen. Weil Du Dich aus Dir Selbst manifestierst, offenbarst Du Dich nur, wenn Du siehst, daß ein Mensch aufrichtig nach Dir sucht. Deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (37) Die Objekte des materiellen Genusses [Klang, Form, Geschmack, Berührung und Geruch], die Tätigkeiten der Sinne, die Beherrscher der Sinnestätigkeiten (die Halbgötter), der Körper, die ewige Zeit und der Egoismus sind allesamt Schöpfungen Deiner materiellen Energie. Diejenigen, deren Intelligenz durch vollkommenes Praktizieren von mystischem yoga gefestigt worden ist, können sehen, daß all diese Elemente den Wirkungen Deiner äußeren Energie entspringen. Außerdem sind sie auch in der Lage, hinter allen Dingen Deine transzendente Form als Überseele zu sehen. Deshalb erweise ich Dir wiederholt meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (38) O Herr, Du wünschst Dir die Schöpfung, Erhaltung oder Vernichtung der materiellen Welt nicht, aber dennoch führst Du mit Hilfe Deiner Schöpfungsenergie diese Tätigkeiten für die bedingten Seelen aus. Genau wie sich ein Stück Eisen unter dem Einfluß eines Magneten bewegt, bewegt sich leblose Materie, wenn Du über die gesamte materielle Energie blickst. (39) Mein Herr; als der erste Eber im Universum hast Du mit dem großen Dämon Hiranyaksa gekämpft und ihn getötet. Dann hast Du mich [die Erde] auf der Spitze Deines Hauers aus dem Garbhodaka-Ozean hochgehoben, genau wie ein spielender Elefant eine Lotusblume aus dem Wasser pflückt. Ich verneige mich vor Dir.

### **SB 5.19: Die Insel Jambudvipa**

(1) **Srila Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, in Kimpurusa-varsa beschäftigt sich der große Gottgeweihte Hanuman zusammen mit den Einwohnern dieses Landes ständig im hingebungsvollen Dienst Sri Ramacandras, des älteren Bruders von Laksmana und des geliebten Gatten Sitadevis. (2) Unzählige Gandharvas beschäftigen sich damit, ohne Unterlaß über die Herrlichkeiten Sri Ramacandras zu chanten. Dieses Chanten ist immer

äußerst glückverheißend. Hanumanji und Arstisena, das Oberhaupt von Kimpurusa-varsa, hören diesen Beschreibungen ständig mit ungebrochener Aufmerksamkeit zu. Hanuman chantet die folgenden mantras: (3) O mein Herr, ich möchte Dich durch das Chanten des bija-mantra omkara erfreuen. Es ist mein Wunsch, der Höchsten Persönlichkeit Gottes meine achtungsvollen Ehrerbietungen darzubringen, denn Sie ist die höchste von allen erhabenen Persönlichkeiten. O Herr, Du bist das Behältnis aller guten Eigenschaften der Aryas, das heißt der Menschen, die sich auf einer fortgeschrittenen Stufe befinden. Dein Charakter und Dein Verhalten sind immer frei von Widersprüchen, und Deine Sinne und Dein Geist befinden sich immer unter Deiner Kontrolle. Indem Du wie ein gewöhnliches menschliches Wesen handelst, offenbarst Du einen beispielhaften Charakter, um andere zu lehren, wie man sich richtig verhält. Es gibt einen Stein, mit dem man die Eigenschaft des Goldes prüfen kann, aber Du bist wie ein Stein, mit dem man alle guten Eigenschaften feststellen kann. Du wirst von den brahmanas, den Gottgeweihten auf der höchsten Stufe, verehrt. Du, die Höchste Person, bist der König der Könige, und deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (4) Der Herr, dessen reine Gestalt (sac-cid-ananda-vigraha) von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht verunreinigt wird, kann mit einem reinen Bewußtsein wahrgenommen werden. Im Vedanta heißt es, daß Er einer ohne einen zweiten ist. Aufgrund Seiner spirituellen Kraft wird Er von der Verunreinigung durch die materielle Natur nicht berührt, und weil Er nicht der materiellen Sicht unterworfen ist, wird Er als transzendental bezeichnet. Er vollbringt keine materiellen Taten, und auch Seine Gestalt und Sein Name sind nicht materiell. Nur mit reinem Bewußtsein, Krishna-Bewußtsein, ist es möglich, die transzendente Gestalt des Herrn wahrzunehmen. Voller Entschlossenheit richten wir unsere gesamte Aufmerksamkeit auf die Lotosfüße Sri Ramacandras, und diesen transzendentalen Lotosfüßen bringen wir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (5) Es war verfügt worden, daß Ravana, das Oberhaupt der Raksasas, nur von einem Menschen getötet werden könne, und aus diesem Grund ist Sri Ramacandra, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der Gestalt eines Menschen erschienen. Der Zweck von Sri Ramacandras Erscheinen bestand jedoch nicht nur darin, Ravana zu töten, sondern auch darin, alle sterblichen Wesen zu lehren, daß das materielle Glück, das den Geschlechtsverkehr oder die eigene Frau zum Mittelpunkt hat, die Ursache vieler Leiden ist. Warum sonst sollte Er von Trübsal ergriffen worden sein, als Mutter Sita entführt wurde? Er ist die in Sich Selbst genügsame Höchste Persönlichkeit Gottes, und für Ihn ist nichts beklagenswert. (6) Da Sri Ramacandra die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vasudeva, ist, besitzt Er keine Anhaftung an irgend etwas in der materiellen Welt. Er ist die Überseele, die von allen selbstverwirklichten Seelen über alles geliebt wird, und Er ist ihr vertrauter Freund. In Ihm befinden sich alle Reichtümer in Vollkommenheit. Deshalb ist es unmöglich, daß Er aufgrund der Trennung von Seiner Frau hätte leiden können oder daß Er Seine Frau und Laksmana, Seinen jüngeren Bruder, aufgegeben hätte. Sie beide zu verlassen wäre völlig unmöglich gewesen. (7) Auf der Grundlage materieller Vorzüge, wie Geburt in einer aristokratischen Familie, Schönheit, Beredsamkeit, scharfe Intelligenz oder Angehörigkeit zu einer angesehenen Rasse oder Nation, ist es unmöglich, mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Sri Ramacandra, Freundschaft zu schließen. Keine dieser Qualifikationen ist eine Vorbedingung für eine Freundschaft mit Sri Ramacandra. Wie sonst wäre es möglich, daß wir - unzivilisierte Waldbewohner, die weder eine adelige Abstammung noch körperliche Schönheit aufweisen können und die auch nicht imstande sind, wie kultivierte Menschen zu sprechen - dennoch von Sri Ra-

macandra als Freunde angenommen worden sind? (8) Jeder - sei er ein Halbgott oder ein Dämon, ein Mensch oder eine andere Lebensform, wie ein Tier oder ein Vogel - sollte deshalb Sri Ramacandra, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehren, der in dieser Welt genau wie ein Mensch erscheint. Um den Herrn zu verehren, sind keine großen Entsagungen und Bußen vonnöten, denn Er nimmt sogar den kleinsten Dienst Seines Geweihten entgegen. Auf diese Weise wird Er zufriedengestellt, und sobald Er zufriedengestellt ist, wird der Gottgeweihte mit Erfolg gesegnet. In der Tat hat der Herr, Sri Ramacandra, all Seine Geweihten von Ayodhya nach Hause, zu Gott (Vaikuntha), zurückgebracht.

(9) **[Sukadeva Gosvami fuhr fort:]** Die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn sind unbegreiflich. Er ist in der Gestalt Nara-Narayanas in Badarikasrama, einem Ort, der sich in Bharata-varsa befindet, erschienen, um Seinen Geweihten Seine Gunst zu erweisen, indem Er sie über Religion, Wissen, Entsagung, spirituelle Macht, Sinneskontrolle und Freiheit von falschem Ego unterwies. Er ist im Reichtum spiritueller Qualitäten fortgeschritten, und bis zum Ende des jetzigen kalpa unterzieht Er Sich Entsagungen. Das ist der Vorgang der Selbstverwirklichung. (10) Bhagavan Narada hat in seinem Buch, dem Narada Pancaratra, sehr anschaulich beschrieben, welche Tätigkeiten notwendig sind, um durch Wissen und das Ausführen des mystischen yoga-Systems das höchste Lebensziel - Hingabe - zu erreichen. Ebenso hat er die Herrlichkeiten des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschrieben. Der große Weise Narada hat die Lehren dieser transzendentalen Schrift an Savarni Manu weitergegeben, um dadurch die Einwohner Bharata-varsas, die strikt den Grundsätzen des varnasrama-dharma folgen, zu lehren, wie sie den hingebungsvollen Dienst des Herrn erlangen können. Auf diese Weise beschäftigt sich Narada Muni zusammen mit den anderen Einwohnern Bharata-varsas immer im Dienste Nara-Narayanas, und er chantet die folgenden Gebete: (11) Ich erweise der besten aller heiligen Persönlichkeiten, Nara-Narayana, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, meine achtungsvollen Ehrerbietungen. Niemand kommt Ihm an Selbstkontrolle und Selbstverwirklichung gleich; Er ist frei von jeglichem falschem Geltungsbewußtsein, und Er ist der Reichtum all derjenigen, die keinen materiellen Besitz haben. Er ist der spirituelle Meister aller paramahamsas, Menschen, die die höchste Stufe erreicht haben, und Er ist der Meister aller selbstverwirklichten Seelen. Ich bringe bei Seinen Lotosfüßen wiederholt meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (12) Der äußerst mächtige, heilige Weise Narada verehrt Nara-Narayana auch, indem er folgenden mantra chantet: Der Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist der Gebieter über Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der sichtbaren kosmischen Manifestation, aber dennoch ist Er vollkommen frei von falschem Geltungsbewußtsein. Für die Toren scheint es, als ob Er wie wir einen materiellen Körper angenommen habe, in Wirklichkeit aber wird Er von körperlichen Leiden wie Hunger, Durst und Müdigkeit nicht berührt. Obwohl Er der Zeuge ist, der alles sieht, werden Seine Sinne von den Objekten, die Er sieht, nicht verunreinigt. Diesem reinen, losgelösten Zeugen der Welt, der Höchsten Seele, der Persönlichkeit Gottes, bringe ich meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (13) O mein Herr, Meister des mystischen yoga, Brahma (Hiranyagarbha), der sich auf der Stufe der Selbstverwirklichung befindet, hat den Vorgang des yoga beschrieben, indem er sagte, daß die yogis zum Zeitpunkt des Todes den materiellen Körper mit vollkommener Loslösung aufgeben, indem sie ihren Geist einfach auf Deine Lotosfüße richten. Das ist die Vollkommenheit des yoga. (14) Materialisten besitzen gewöhnlich große Anhaftung an ihre gegenwärtigen körperlichen Annehmlichkeiten und an die körperlichen Annehmlichkeiten, die sie sich für die Zukunft erhoffen. Aus diesem Grund rich-



ten sie ihre Gedanken ununterbrochen auf die Ehefrau, die Kinder und den Reichtum und fürchten sich davor, den Körper aufzugeben, der eigentlich nur aus Kot und Urin besteht. Wenn sich jemand aber im Krishna-Bewußtsein beschäftigt und dennoch Angst hat, seinen Körper aufzugeben, muß man sich fragen, was der Nutzen war, daß er sich so abgemüht hat, die sastras zu studieren. Es war nichts anderes als Zeitverschwendung. (15) Deshalb, o Herr, o Transzendenz, hilf uns gütigerweise, indem Du uns die Kraft gibst, bhakti-yoga auszuführen, so daß wir unseren rastlosen Geist beherrschen und ihn auf Dich zu richten vermögen. Jetzt sind wir alle von Deiner illusionierenden Energie befallen, und aus diesem Grund besitzen wir eine tiefe Anhaftung an den Körper, der voller Kot und Urin ist, und an alles, was mit diesem Körper in Beziehung steht. Nur mit Hilfe des hingebungsvollen Dienstes, und mit nichts anderem, kann man diese Anhaftung überwinden. Gewähre uns deshalb gütigerweise diese Segnung. (16) Wie in Ilavrta-varsa gibt es auch im Land namens Bharata-varsa viele Berge und Flüsse. Die bekanntesten Berge dort heißen Malaya, Mangalaprastha, Mainaka, Trikuta, Risabha, Kutaka, Kollaka, Sahya, Devagiri, Rsyamuka, Sri-saila, Venkata, Mahendra, Varidhara, Vindhya, Suktimän, Rksagiri, Pariyatra, Drona, Citrakuta, Govardhana, Raivataka, Kakubha, Nila, Gokamukha, Indrakila und Kamagiri. Neben diesen gibt es noch viele andere Hügel, und von ihren Abhängen fließen viele große und kleine Flüsse. (17-18) Zwei große Flüsse - der Brahmaputra und die Sona - werden nadas oder Hauptflüsse genannt. Die folgenden großen Flüsse sind ebenfalls sehr bekannt: Candravasa, Tamraparni, Avatoda, Krtamala, Vaihayasi, Kaveri, Veni, Payasvini, Sarkaravarta, Tungabhadra, Krishnavernya, Bhimarathi, Godavari, Nirvindhya, Payosni, Tapi, Reva, Surasa, Narmada, Carmanvati, Mahanadi, Vedasmrti, Rsikulya, Trisama, Kausiki, Mandakini, Yamuna, Sarasvati, Drsadvati, Gomati, Sarayu, Rodhasvati, Saptavati, Susoma, Satadru, Candrabhaga, Marudvrdha, Vitasta, Asikni und Visva. Weil sich die Einwohner von Bharata-varsa ständig an die Namen dieser Flüsse erinnern, werden sie geläutert. Manchmal chanten sie die Namen dieser Flüsse als mantras, und manchmal gehen sie direkt zu diesen Flüssen, um sie zu berühren und in ihnen zu baden. Auf diese Weise werden die Einwohner von Bharata-varsa geläutert. (19) Die in diesem Land geborenen Menschen werden entsprechend den Eigenschaften der materiellen Natur - den Erscheinungsweisen der Tugend [sattva-guna], Leidenschaft [rajo-guna] und Unwissenheit [tamo-guna]- aufgeteilt. Einige von ihnen werden als erhabene Persönlichkeiten geboren, andere als gewöhnliche Menschen und wieder andere als äußerst verabscheuungswürdige Wesen, denn in Bharata-varsa richtet sich die Geburt genau nach dem eigenen vergangenen karma. Wenn die eigene Stellung durch einen echten spirituellen Meister gesichert ist und wenn man die richtige Bildung bekommt, um sich gemäß den vier sozialen Unterteilungen [brahmana, ksatriya, vaisya und sudra] und den vier spirituellen Unterteilungen [brahmacari, grhastha, vanaprastha und sannyasa] im Dienst Sri Vishnus zu betätigen, erreicht man in seinem Leben die Vollkommenheit. (20) Wenn die Ergebnisse frommer Handlungen nach vielen, vielen Geburten zur Reife kommen, erhält man die Möglichkeit, mit reinen Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben. Dann wird man fähig, den durch die verschiedensten fruchtbringenden Tätigkeiten verursachten Knoten, durch den man an die Unwissenheit gefesselt worden ist, zu zerschneiden. Die Gemeinschaft mit Gottgeweihten führt dazu, daß man allmählich beginnt, dem Herrn, Sri Vasudeva, zu dienen, der transzendental, frei von jeglicher Anhaftung an die materielle Welt und von nichts abhängig ist und der sich jenseits des Verstandes und der Worte befindet. Dieser bhakti-yoga, der hingebungsvolle Dienst zu Sri Vasudeva, ist der wirkliche Pfad der Befreiung. (21) Da die men-

schliche Lebensform die erhabene Stellung ist, in der man spirituelle Verwirklichung erlangen kann, sagen die Halbgötter auf den himmlischen Planeten folgendes: Wie wunderbar es doch für diese Menschen sein muß, im Lande Bharata-varsa geboren worden zu sein. Sie müssen in ihrer Vergangenheit fromme Taten der Entsagung ausgeführt haben, oder die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst muß mit ihnen zufrieden gewesen sein. Wie sonst wäre es ihnen möglich, sich in so mannigfaltiger Weise im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen? Wir Halbgötter können nur danach streben, als Menschen in Bharata-varsa geboren zu werden, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, aber diese Menschen dort sind bereits darin beschäftigt. (22) Des weiteren sagen die Halbgötter: Nachdem wir die äußerst schwierigen Pflichten auf uns genommen haben, vedische rituelle Opfer durchzuführen, uns Entsagungen zu unterziehen, Gelübde einzuhalten und Spenden zu geben, haben wir unsere Stellung auf den himmlischen Planeten erlangt. Aber was ist der Wert dieser Errungenschaft? Hier beschäftigen wir uns zweifelsohne sehr mit materieller Sinnenbefriedigung, und deshalb fällt es uns schwer, uns an die Lotosfüße Sri Narayanas zu erinnern. In der Tat haben wir aufgrund unserer übermäßigen Sinnenbefriedigung Seine Lotosfüße beinahe vergessen. (23) Ein kurzes Leben in Bharata-varsa ist einem Leben auf Brahmalo-ka, das Millionen und Milliarden von Jahren währt, vorzuziehen, denn selbst wenn man auf Brahmalo-ka erhoben worden ist, muß man zum Kreislauf von Geburt und Tod zurückkehren. Das Leben in Bharata-varsa, das sich auf einem niedrigeren Planetensystem befindet, ist zwar sehr kurz, aber jemand, der dort lebt, kann sich zu vollkommenem Krishna-Bewußtsein erheben und trotz seines kurzen Lebens die höchste Vollkommenheit erlangen, indem er sich vorbehaltlos den Lotosfüßen des Herrn ergibt. Auf diese Weise gelangt er nach Vaikunthaloka, wo es weder Angst noch wiederholte Geburten in einem materiellen Körper gibt. (24) Ein intelligenter Mensch strebt nach keinem Ort - selbst wenn sich dieser auf dem höchsten Planetensystem befindet -, wo nicht die reine Ganga der Gespräche über die Taten des Höchsten Herrn fließt, wo es keine Gottgeweihten gibt, die am Ufer eines solchen heiligen Flusses dem hingebungsvollen Dienst nachgehen, und wo keine Feste des sankirtana-yajna gefeiert werden, um den Herrn zufriedenzustellen (vor allem, weil der sankirtana-yajna für dieses Zeitalter empfohlen worden ist). (25) Bharata-varsa bietet die geeignete Umgebung und die geeigneten Umstände, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, der einen von den Ergebnissen des karma und jnana befreien kann. Wenn jemand in Bharata-varsa einen menschlichen Körper mit ungetrübten Sinnen bekommt, mit denen er den sankirtana-yajna ausführen könnte, es jedoch trotz dieser Gelegenheit versäumt, den hingebungsvollen Dienst zu ergreifen, dann ist er zweifellos wie jene befreiten Waldtiere und Vögel, die sorglos geworden sind und deshalb erneut vom Jäger gefangen werden. (26) In Indien (Bharata-varsa) gibt es viele Verehrer von Halbgöttern, wie zum Beispiel Indra, Candra und Surya, die vom Höchsten Herrn als Beamte eingesetzt worden sind. Diejenigen, die die Halbgötter verehren, bringen ihnen ihre Opferungen dar, wobei sie die Halbgötter als Bestandteile des Ganzen, des Höchsten Herrn, ansehen. Aus diesem Grund nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes diese Opferungen an und erfüllt ihnen ihre Wünsche und Bestrebungen, um sie dadurch allmählich auf den wahren Standard des hingebungsvollen Dienstes zu erheben. Weil der Herr vollständig ist, schenkt Er jedem die Segnungen, die er sich wünscht, selbst wenn der Betreffende bloß einen Teil Seines transzendentalen Körpers verehrt. (27) Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, läßt die materiellen Wünsche Seines Geweihten, der sich mit solchen Motiven an Ihn wendet, in Erfüllung gehen; wenn dies jedoch dazu führt, daß der Ge-

wehte bloß um noch mehr Segnungen bittet, wird der Herr sie nicht erfüllen. Was der Herr jedoch Seinem Geweihten bereitwillig schenkt, ist die Zuflucht bei Seinen Lotosfüßen, selbst wenn ein solcher Mensch gar nicht danach strebt. Diese Zuflucht wird all seine Wünsche zufriedenstellen. Das ist die besondere Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit. (28) Daß wir nun auf den himmlischen Planeten leben, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß wir rituelle Zeremonien, fromme Handlungen und yajnas ausgeführt sowie die Veden studiert haben. Eines Tages jedoch wird unser Leben hier zu Ende gehen, und wir beten, daß wir dann, wenn noch irgendein Verdienst von unseren frommen Tätigkeiten übrig geblieben ist, noch einmal in Bharata-varsa als Menschen geboren werden mögen und dann in der Lage sind, uns an die Lotosfüße des Herrn zu erinnern. Der Herr ist so gütig, daß Er im Lande Bharata-varsa persönlich erscheint, um das Glück der dortigen Menschen aufblühen zu lassen.

(29-30) **Sri Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, nach der Ansicht einiger großer Gelehrter wird Jambudvipa von acht kleineren Inseln umgeben. Als die Söhne Maharaja Sagaras überall auf der Welt nach ihrem verlorenen Pferd suchten, gruben sie die ganze Erde um, und so sind diese acht angrenzenden Inseln entstanden. Diese Inseln heißen Svarnaprastha, Candrasukla, Avartana, Ramanaka, Mandarashtra, Pancajanya, Simhala und Lanka. (31) Mein lieber König Pariksit, o bester der Nachfahren Bharata Maharajas, hiermit habe ich dir die Insel Bharata-varsa und ihre angrenzenden Inseln so beschrieben, wie es mir selbst gelehrt wurde. Aus diesen Inseln setzt sich Jambudvipa zusammen.

### **SB 5.20: Der Aufbau des Universums**

(1) **Der große Weise Sukadeva Gosvami sagte:** Ich werde nun die Größe, die Besonderheiten und die Formen der sechs Inseln beschreiben, indem ich mit der Insel Plaksa beginne. (2) Genau wie der Berg Sumeru von Jambudvipa umgeben wird, so wird Jambudvipa von einem Ozean aus Salzwasser umgeben. Jambudvipa ist 100 000 yojanas (1 280 000 Kilometer) breit, und die Breite des Salzwasserozeans beträgt genau so viel. So, wie ein Graben, der um eine Festung gezogen ist, manchmal von einem gartenähnlichen Wald umgeben wird, so wird der Salzwasserozean, der Jambudvipa umgibt, von Plaksadvipa umgeben. Plaksadvipa ist zweimal so breit wie der Salzwasserozean, mit anderen Worten 200 000 yojanas (2 560 000 Kilometer). Auf Plaksadvipa gibt es einen Baum, der wie Gold leuchtet und der genauso hoch ist wie der jambu-Baum auf Jambudvipa. Bei seinen Wurzeln brennt ein Feuer mit sieben Flammen. Von diesem plaksa-Baum hat die Insel Plaksadvipa ihren Namen bekommen. Über Plaksadvipa herrschte Idhmajihva, einer der Söhne Maharaja Priyavratas. Idhmajihva teilte diese Insel unter seinen sieben Söhnen auf und gab jeder dieser sieben Inseln den Namen eines seiner Söhne. Darauf zog er sich aus dem weltlichen Leben zurück, um sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu beschäftigen. (3-4) Die sieben Inseln [varsas] heißen, entsprechend den Namen dieser sieben Söhne, Siva, Yavasa, Subhadra, Santa, Ksema, Amrta und Abhaya. In diesen sieben Landabschnitten gibt es je einen Berg und einen Fluß. Die Berge heißen Manikuta, Vajrakuta, Indrasena, Jyotisman, Supana, Hiranyasthiva und Meghamala, und die Flüsse heißen Aruna, Nrmna, Angirasi, Savitri, Suptabhata, Rtambhara und Satyambhara. Wenn man in diesen Flüssen badet oder sie auch nur berührt, kann man sofort von materieller Verschmutzung befreit werden, und auf diese Weise läutern sich die vier Kasten von Menschen, die in Plaksadvipa leben - die Ham-

sas, Patangas, Urdhvayanas und Satyangas. Die Bewohner Plaksadvipas leben für tausend Jahre. Ihre Schönheit kommt der der Halbgötter gleich, und wie die Halbgötter zeugen sie auch ihre Kinder. Indem sie die rituellen Zeremonien, wie sie in den Veden erwähnt werden, vollständig ausführen und den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner Repräsentation durch den Sonnengott verehren, erreichen sie die Sonne, die ein himmlischer Planet ist.

(5) [Mit folgendem mantra verehren die Bewohner Plaksadvipas den Höchsten Herrn:] Wir suchen beim Sonnengott Zuflucht, der eine Widerspiegelung Sri Vishnus ist, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der ältesten aller Persönlichkeiten, die Sich überallhin erweitert. Vishnu ist der einzige Herr, dem Verehrung gebührt. Er stellt die Veden und die Religion dar, und Er ist der Ursprung aller glückverheißenden und unglückverheißenden Ergebnisse.

(6) O König, von Natur aus besitzen alle Bewohner dieser fünf Inseln, von denen Plaksadvipa zuerst erwähnt wird, in gleicher Weise eine lange Lebensdauer, Stärke der Sinne, Kraft des Körpers und des Verstandes, Intelligenz und Tapferkeit. (7) Plaksadvipa wird von einem Ozean aus Zuckerrohrsaft umgeben, der genauso breit ist wie die Insel selbst. In derselben Weise gibt es danach eine weitere Insel - Salmalidvipa -, die zweimal so breit ist wie Plaksadvipa (400 000 yojanas oder 5 120 000 Kilometer) und die von einem gleich breiten Gewässer namens Surasagara, dem Ozean, der wie Alkohol schmeckt, umgeben wird. (8) Auf Salmalidvipa gibt es einen salmali-Baum, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat. Dieser Baum ist genauso breit und hoch wie der plaksa-Baum - mit anderen Worten 100 yojanas (1280 Kilometer) breit und 1100 yojanas (14 080 Kilometer) hoch. Große Gelehrte sagen, dieser gigantische Baum sei der Aufenthaltsort Garudas, des Königs aller Vögel und des Trägers von Sri Vishnu. In diesem Baum bringt Garuda Sri Vishnu seine vedischen Gebete dar. (9) Der Sohn Maharaja Priyavratas namens Yajñabahu, der Herr von Salmalidvipa, unterteilte die Insel in sieben Landabschnitte, die er seinen sieben Söhnen übergab. Die Namen dieser Unterteilungen, die den Namen seiner Söhne entsprechen, waren Surocana, Saumanasya, Ramanaka, Devavarsa, Paribhadra, Apyayana und Avijnata. (10) In diesen Landabschnitten gibt es sieben Berge: Svarasa, Satarnga, Vamadeva, Kunda, Mukunda, Puspavarsa und Sahasrasruti. Ebenso gibt es dort auch sieben Flüsse: Anumati, Sinivali, Sarasvati, Kuhu, Rajani, Nanda und Raka. Sie existieren auch heute noch. (11) Die Bewohner dieser Inseln, die als Srutidharas, Viryadharas, Vasundharas und Indharas bekannt sind, befolgen strikt das System des varnasrama-dharma und verehren die Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes namens Soma, den Mondgott.

(12) [Die Bewohner von Salmalidvipa verehren den Halbgott des Mondes mit den folgenden Worten:] Mit seinen eigenen Strahlen hat der Mondgott den Monat in zwei Hälften unterteilt, die als sukla und kṛṣṇa bezeichnet werden; dadurch ermöglicht er, daß den pitas und den Halbgöttern Getreide gespendet wird. Die Zeit wird vom Halbgott des Mondes unterteilt, und er ist der König aller Bewohner des Universums. Deshalb beten wir, daß er uns als König immer führen möge, und wir bringen ihm unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

(13) Auf der Außenseite des Likörozeans gibt es eine weitere Insel, die als Kusadvipa bekannt ist und die 800 000 yojanas (10 240 000 Kilometer) breit ist, das heißt zweimal so breit wie der Likörozean. Genau wie Salmalidvipa von einem Likörozean umgeben wird, so wird Kusadvipa von einem Ozean aus flüssigem Ghee umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Kusadvipa wachsen Büschel von kusa-Gras, das der Insel ihren Namen gegeben hat. Dieses kusa-Gras, das von den Halbgöttern entsprechend dem Willen des Höchsten

Herrn geschaffen wurde, erscheint wie eine zweite Form des Feuers, dessen Flammen jedoch sehr mild und angenehm sind. Seine jungen Halme leuchten in alle Richtungen. (14) O König, ein weiterer Sohn Maharaja Priyavrata, Hiranyareta, war der König dieser Insel. Er teilte sie in sieben Abschnitte, die er seinen Söhnen entsprechend ihrer Erbschaftsrechte übergab. Darauf zog sich der König aus dem Familienleben zurück, um sich Entsagungen zu unterziehen. Die Namen seiner Söhne waren Vasu, Vasudana, Drdharuci, Stutyavrata, Nabhigupta, Vivikta und Vamadeva. (15) Auf diesen sieben Inseln gibt es sieben Grenzgebirge, die Cakra, Catuhsrnga, Kapila, Citrakuta, Devanika, Urdhvaroma und Dravina heißen. Es gibt dort ebenfalls sieben Flüsse, und diese heißen Ramakulya, Madhukulya, Mitravinda, Srutavinda, Devagarbha, Ghrtacyuta und Mantramala. (16) Die Bewohner der Insel Kusadvipa haben unter den Namen Kusalas, Kovidas, Abhiyuktas und Kulakas Berühmtheit erlangt, und sie sind wie brahmanas, ksatriyas, vaisyas und sudras. Indem sie im Wasser dieser Flüsse baden, werden sie alle geläutert. Sie verstehen es meisterhaft, entsprechend den Anordnungen der vedischen Schriften rituelle Zeremonien durchzuführen. Auf diese Weise verehren sie den Herrn in Seinem Aspekt als Halbgott des Feuers.

(17) [Mit folgendem mantra verehren die Bewohner von Kusadvipa den Feuergott:] O Feuergott, du bist ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari, und du bringst alle Opfergaben zu Ihm. Aus diesem Grund bitten wir dich, all die Bestandteile der yajnas, die wir den Halbgöttern darbringen, dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, weiterzugeben, denn Er ist der wirkliche Genießer. (18) Nach dem Ozean aus geklärter Butter kommt eine weitere Insel. Sie heißt Krauncadvipa und besitzt eine Breite von 16 000 000 yojanas [20 480 000 Kilometer], was genau der doppelten Breite des Ozeans aus geklärter Butter entspricht. Wie Kusadvipa von einem Ozean aus geklärter Butter umgeben wird, so wird Krauncadvipa von einem Ozean aus Milch umgeben, der genauso breit ist wie die Insel selbst. Auf Krauncadvipa steht ein großer Berg namens Kraunca, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat. (19) Obwohl die Pflanzen auf den Abhängen des Berges Kraunca von den Waffen Karttikeyas angegriffen und vernichtet wurden, ist der Berg furchtlos geworden, weil er ständig auf allen Seiten vom Milchozean umspült wird und weil ihn Varunadeva beschützt. (20) Der Herrscher über diese Insel war ein weiterer Sohn Maharaja Priyavrata. Er hieß Ghrtaprstha und war ein großer Gelehrter. Auch er teilte seine Insel unter seinen sieben Söhnen auf. Nachdem Ghrtaprstha Maharaja die Insel in sieben Gebiete aufgeteilt und ihnen die Namen seiner Söhne gegeben hatte, zog er sich vollständig aus dem Familienleben zurück und suchte Zuflucht bei den Lotosfüßen des Herrn, der Seele aller Seelen, die alle glückverheißenden Eigenschaften besitzt. Auf diese Weise erlangte er die Vollkommenheit. (21) Die Söhne Maharaja Ghrtaprsthas hießen Ama, Madhuruha, Meghaprstha, Sudhama, Bhrajistha, Lohitarna und Vanaspati. Auf ihrer Insel gibt es sieben Gebirge, welche die Grenzen zwischen den sieben Landabschnitten, in denen es ebenfalls je einen Fluß gibt, festlegen. Diese Gebirge heißen Sukla, Vardhamana, Bhojana, Upabarhina, Nanda, Nandana und Sarvatobhadra. Die Flüsse heißen Abhaya, Amrtaugha, Aryaka, Tirtahavati, Rupavati, Pavitravati und Sukla. (22) Die Bewohner Krauncadvipas sind in vier Kasten namens Purusas, Rsabhas, Dravinas und Devakas unterteilt. Sie verwenden das Wasser dieser heiligen Flüsse, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, indem sie den Lotosfüßen Varunas, des Halbgottes, der die Form des Wassers hat, eine Handvoll Wasser opfern.

(23) [Die Bewohner Krauncadvipas bringen mit folgendem mantra Verehrung dar:] O Wasser der Flüsse, du hast von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Energie bekommen. Deshalb reinigst du die drei Planetensysteme, die wir als Bhuloka, Bhuvarka und Svarloka kennen. Aufgrund deiner wesensgemäßen Eigenschaften nimmst du Sünden weg, und aus diesem Grund berühren wir dich. Fahre gütigerweise fort, uns zu reinigen. (24) Auf der Außenseite des Milchozeans schließt eine Insel an, die Sakadvipa heißt und die 3 200 000 yojanas (40 960 000 Kilometer) in der Breite mißt. Wie Krauncadvipa von seinem Milchozean umgeben wird, so wird Sakadvipa von einem Ozean aus gequirtem Yoghurt umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Sakadvipa wächst ein großer saka-Baum, von dem die Insel ihren Namen bekommen hat. Dieser Baum ist sehr wohlriechend und verleiht der ganzen Insel seinen Duft. (25) Der Herr dieser Insel, ebenfalls einer der Söhne Priyavrata, hieß Medhatithi. Auch er unterteilte seine Insel in sieben Abschnitte und gab ihnen die Namen seiner Söhne, die er dann als Könige über diese Insel einsetzte. Die Namen dieser Söhne waren Purojava, Manojava, Pavamana, Dhumranika, Citrarepha, Bahurupa und Visvadhara. Nachdem Medhatithi die Insel aufgeteilt und seine Söhne als Herrscher eingesetzt hatte, zog er sich zurück und begab sich in einen für seine Meditation geeigneten Wald, um seinen Geist vollständig auf die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu richten. (26) Auch in diesen Ländern gibt es sieben Grenzgebirge und sieben Flüsse. Die Berge heißen Isana, Urusnga, Balabhadra, Satakesara, Sahasrasrota, Devapala und Mahanasa. Die Flüsse heißen Anagha, Ayurda, Ubhayasprsti, Aparajita, Pancapadi, Sahasrasruti und Nijadhrti. (27) Die Bewohner dieser Inseln sind ebenfalls in vier Kasten aufgeteilt - Rtavrata, Satyavrata, Danavrata und Anuvrata -, und sie lassen sich genau mit brahmanas, ksatriyas, vaisyas und sudras vergleichen. Sie praktizieren pranayama und mystischen yoga, und in Trance verehren sie den Höchsten Herrn in der Form Vayus.

(28) [Mit folgenden Worten verehren die Bewohner Sakadvipas die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Form Vayus:] O Höchste Person, die Du Dich als Oberseele im Körper befindest, Du lenkst die Bewegungen der verschiedenen Lüfte, wie zum Beispiel der prana, und auf diese Weise erhältst Du alle Lebewesen. O Herr, o Überseele eines jeden, o Herrscher über die kosmische Manifestation, unter dem alles existiert, beschütze uns bitte vor allen Gefahren. (29) An den Yoghurtozean schließt eine weitere Insel an; sie ist als Puskaradvipa bekannt und 6 400 000 yojanas (81 920 000 Kilometer) breit, was doppelt so breit ist wie der Yoghurtozean. Sie wird von einem Ozean aus sehr schmackhaftem Wasser umgeben, der so breit ist wie die Insel selbst. Auf Puskaradvipa gibt es eine große Lotusblume mit 100 000 000 Blütenblättern, die aus reinem Gold bestehen und so leuchtend sind wie die Flamme eines Feuers. Diese Lotusblume gilt als der Sitzplatz Brahmas, der das mächtigste Lebewesen ist und aus diesem Grund manchmal bhagavan genannt wird. (30) In der Mitte dieser Insel verläuft ein großes Gebirge namens Manasottara, das die Grenze zwischen dem inneren und dem äußeren Teil der Insel bildet. Seine Höhe und seine Breite betragen je 10 000 yojanas (128 000 Kilometer). Auf diesem Gebirge befinden sich, entsprechend den vier Richtungen, die Residenzstätten verschiedener Halbgötter wie zum Beispiel Indra. Auf dem Kamm dieses Gebirges bewegt sich die Sonne, die sich auf dem Wagen des Sonnengottes befindet, auf einer Umlaufbahn, die Samwatsara genannt wird, und umkreist auf diese Weise den Berg Meru. Der Weg der Sonne auf der nördlichen Hälfte wird Uttarayana genannt, und ihr Weg auf der südlichen Hälfte wird Dakshinayana genannt. Die eine Hälfte stellt für die Halbgötter den Tag dar, und die andere stellt ihre Nacht dar. (31) Der Herrscher über diese

Insel, der Sohn Maharaja Priyavrata namens Vitihotra, hatte ei Söhne, die Ramanaka und Dhataki hießen. Diesen bei den Söhnen übergab er die innere und die äußere Inselfeite und beschäftigte sich dann, wie sein älterer Bruder Medhatithi, mit Tätigkeiten, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet waren. (32) Um sich ihre materiellen Wünsche zu erfüllen, verehren die Bewohner dieser Insel die Höchste Persönlichkeit Gottes so, wie Sie von Brahma repräsentiert wird. Sie bringen dem Herrn wie folgt Gebete dar: (33) Weil man durch das Ausführen ritueller Zeremonien Brahmas Stellung erreichen kann und weil aus Brahma die vedischen rituellen Hymnen manifestiert werden, ist er, Brahma, auch unter dem Namen karma-maya bekannt. Brahma besitzt unerschütterliche Hingabe an den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb ist er in einem Sinne nicht von Ihm verschieden. Dennoch sollte er immer unter Berücksichtigung der Dualität verehrt werden, und nicht so, wie die Monisten ihn verehren. Man muß immer ein Diener des Höchsten Herrn, des höchsten verehrungswürdigen Gottes, bleiben. Wir bringen Brahma, der Form des manifestierten vedischen Wissens, deshalb unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar. (34) Jenseits des Ozeans aus süßem Wasser gibt es ein Gebirge namens Lokaloka, das diesen Ozean vollständig umgibt und das die Länder, die voller Sonnenschein sind, von denjenigen trennt, die nie von der Sonne erleuchtet werden. (35) Auf der anderen Seite des Süßwasserozeans liegt ein Landstrich, der genauso breit ist wie der Bereich zwischen dem Zentrum des Berges Sumeru und der Grenze des Gebirges Manasottara. An diesen Landstrich, in dem es viele Lebewesen gibt, schließt ein weiterer Landstrich an, der sich bis zu der Gebirgskette Lokaloka hin ausdehnt. Dieses Land besteht aus Gold, und aufgrund seiner goldenen Oberfläche reflektiert es das Licht wie die Oberfläche eines Spiegels; deshalb wird nichts, was auf dieses Land fällt, jemals wieder gesehen. Aus diesem Grund haben alle Lebewesen das goldene Land verlassen. (36) Zwischen den Ländern, die von Lebewesen bewohnt werden, und denjenigen, die unbewohnt sind, befindet sich eine große Gebirgskette, die diese beiden Seiten trennt und deshalb als Lokaloka bekannt ist. (37) Durch den höchsten Willen Krishnas wurde das Gebirge, das als Lokaloka bekannt ist, als äußere Grenze der drei Welten - Bhurloka, Bhuvarloka und Svarloka - errichtet, um die Strahlen der Sonne im ganzen Universum zu lenken. Alle Himmelskörper, von der Sonne bis zu Dhruvaloka, breiten ihre Strahlen über alle drei Welten aus, jedoch nur innerhalb der Abgrenzung, die von dieser Gebirgskette festgelegt wird. Da sie über Dhruvaloka hinausragt, hemmt sie aufgrund ihrer unvorstellbaren Höhe die Strahlen dieser Himmelskörper, die deshalb nie über sie hinausgehen können. (38) Große Gelehrte, die von Fehlern, Illusion und der Neigung zu betrügen frei sind, haben auf diese Weise die Planetensysteme und ihre besonderen Kennzeichen, ihre Größe und ihre Lage beschrieben. Mit großer Sorgfalt haben sie herausgefunden, daß der Abstand zwischen dem Sumeru und der Gebirgskette Lokaloka ein Viertel des Durchmessers des Universums beträgt, oder mit anderen Worten 125 000 000 yojanas (1,6 Milliarden Kilometer). (39) Zuoberst auf dem Gebirge Lokaloka befinden sich die vier gaja-patis, die besten der Elefanten, die von Brahma, dem höchsten spirituellen Meister des Universums in allen vier Richtungen postiert wurden. Die Namen dieser Elefanten sind Rsabha, Puskaracuda, Vamana und Aparajita. Sie tragen die Verantwortung für die Erhaltung der Planetensysteme im Universum. (40) Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Herr aller transzendentalen Reichtümer und der Gebieter des spirituellen Himmels. Er ist die Höchste Person, Bhagavan, die Überseele eines jeden. Die Halbgötter, an deren Spitze Indra, der Himmelskönig, steht, haben die Aufgabe, die Geschehnisse in der materiellen Welt zu überwachen.

Um allen Lebewesen auf den verschiedenen Planeten zu nutzen und um die Macht dieser Elefanten und der Halbgötter zu vergrößern, manifestiert Sich der Herr Selbst auf dem Gipfel dieses Gebirges in einem spirituellen Körper, der von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht verunreinigt wird. Umgeben von Seinen persönlichen Erweiterungen und Gehilfen, wie Visvakshena, offenbart Er all Seine vollkommenen Reichtümer, wie zum Beispiel Religion und Wissen, und Seine mystischen Kräfte, wie zum Beispiel anima, laghima und mahima. Er wird von verschiedenen Waffen geschmückt, die Er in Seinen vier Händen trägt. So erscheint Er voller Schönheit. (41) Die verschiedenen Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie Narayana und Vishnu, sind auf wunderbare Weise mit verschiedenen Waffen geschmückt. Der Herr offenbart diese Formen, um die verschiedenen Planeten zu erhalten, die Er durch Seine persönliche Energie, yogamaya, erschaffen hat. (42) Mein lieber König, an die Außenseite des Gebirges Lokaloka grenzt der Landabschnitt namens Aloka-varsa, der genauso breit ist wie das Gebiet innerhalb des Gebirges, das heißt 125 000 000 yojanas (1,6 Milliarden Kilometer). Jenseits von Aloka-varsa befindet sich der Bestimmungsort all derjenigen, die nach Befreiung von der materiellen Welt streben. Dieser Bereich befindet sich jenseits des Einflusses der materiellen Erscheinungsweisen der Natur, und deshalb ist er vollkommen rein. Sri Krishna führte Arjuna dort hindurch, als Er die Söhne des brahmana zurückbrachte. (43) Die Sonne befindet sich (in vertikaler Ansicht) im Zentrum des Universums, das heißt im Bereich zwischen Bhurloka und Bhuvanloka, der antariksa, äußere Sphäre, genannt wird. Der Abstand zwischen der Sonne und der Peripherie des Universums beträgt fünfundzwanzig koti yojanas (3,2 Milliarden Kilometer). (44) Der Sonnengott wird auch als Vairaja, der gesamte materielle Körper für alle Lebewesen, bezeichnet. Weil er zum Zeitpunkt der Schöpfung in dieses dunkle Ei des Universums eingegangen ist, wird er auch Martanda genannt. Er wird ebenfalls Hiranyagarbha genannt, weil er seinen materiellen Körper von Hiranyagarbha (Brahma) bekommen hat. (45) O König, der Sonnengott und der Sonnenplanet unterteilen alle Richtungen des Universums. Nur wegen der Gegenwart der Sonne können wir verstehen, was als Himmel, was als höhere Planeten, was als diese Erde und was als die niedrigeren Planeten bezeichnet wird. Ebenso können wir nur aufgrund der Sonne verstehen, welche Orte für materiellen Genuss und welche für Befreiung bestimmt sind und welche höllisch sind und sich unterhalb der Erde befinden. (26) Alle Lebewesen, einschließlich der Halbgötter, Menschen, Tiere, Vögel, Insekten, Reptilien, Pflanzen und Bäume, sind von der Wärme und dem Licht abhängig, die der Sonnengott ihnen durch die Sonne zukommen läßt. Darüber hinaus ist die Anwesenheit der Sonne auch Ursache dafür, daß alle Lebewesen sehen können, und deshalb wird der Sonnengott auch drg-isvara, die Persönlichkeit Gottes, der das Sehen unterstellt ist, genannt.

### **SB 5.21: Die Bahn der Sonne**

(1) **Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, bisher habe ich den Durchmesser des Universums (5 Millionen yojanas oder 6,4 Milliarden Kilometer) sowie seine allgemeinen Merkmale im Einklang mit der Ansicht großer Gelehrter beschrieben. (2) Genau wie man die Größe der oberen Hälfte eines Weizenkorns, das in zwei Hälften geteilt ist, abschätzen kann, wenn man die Größe der unteren Hälfte kennt, kann man - wie sachkundige Geographen lehren - die Maße des oberen Teils des Universums verstehen, wenn man die des unteren kennt. Der Raum zwischen der himmlischen Sphäre und der irdischen Sphäre wird als



antariksa oder Weltraum bezeichnet. Er verbindet die obere Grenze des Bereichs der Erde mit der unteren Grenze des Bereichs des Himmels. (3) In der Mitte dieses Bereichs des Weltraums (antariksa) befindet sich die höchst prachtvolle Sonne, der König aller wärmeausstrahlenden Planeten. Mit Hilfe ihrer Strahlungskraft erwärmt die Sonne das Universum und sorgt dafür, daß sein normaler Zustand erhalten bleibt. Darüber hinaus spendet sie Licht, das allen Lebewesen das Sehen ermöglicht. Es heißt, daß sie sich mit langsamer, schneller oder mittelmäßiger Geschwindigkeit bewegt, während sie, entsprechend der Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Richtung Norden oder Süden wandert oder den Äquator kreuzt. Je nachdem, ob sie sich über den Äquator erhebt, unter ihn sinkt oder ihn kreuzt und dementsprechend mit verschiedenen Tierkreiszeichen, allen voran dem Makara (Steinbock), in Berührung kommt, sind die Tage und Nächte kurz, lang oder einander gleich. (4) Wenn die Sonne durch Mesa (Widder) und Tula (Waage) wandert, sind die Tage und Nächte gleich lang. Wenn sie durch die fünf Zeichen wandert, an deren Spitze Vrsabha (Stier) steht, werden die Tage länger (bis zum Krebs), und dann werden sie allmählich jeden Monat eine halbe Stunde kürzer, bis Tag und Nacht in der Waage wieder gleich lang werden. (5) Wenn die Sonne durch die fünf Zeichen wandert, die mit Vrschika (Skorpion) beginnen, werden die Tage zunächst kürzer (bis zum Steinbock), und dann werden sie Monat für Monat allmählich wieder länger, bis Tag und Nacht gleich lang dauern (im Widder). (6) Bevor die Sonne in den Süden wandert, werden die Tage länger, und bevor sie in den Norden wandert, werden die Nächte länger. (7) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Mein lieber König, wie schon gesagt, erklären die Gelehrten, daß die Sonne über alle Seiten des Gebirges Manasottara dahin wandert, und zwar in einer Kreisbahn, deren Länge 95 100 000 yojanas (1.217.280.000 Kilometer) beträgt. Auf dem Manasottara-Gebirge, genau östlich des Berges Sumeru, liegt die Stadt Devadhani, die König Indra gehört. In ähnlicher Weise liegt im Süden die Stadt Samyamani, deren Besitzer Yamaraja ist. Im Westen befindet sich die Stadt Nimlocani, die Varuna gehört, und im Norden die Stadt Vibhavari, die dem Mondgott gehört. Sonnenaufgang, Mittag, Sonnenuntergang und Mitternacht finden an all diesen Orten zu bestimmten Zeiten statt und veranlassen so alle Lebewesen, den verschiedenen Tätigkeiten ihres Standes nachzugehen bzw. sie wieder einzustellen. (8-9) Die Lebewesen, die auf dem Berg Sumeru wohnen, haben es immer sehr warm, wie zur Mittagszeit, denn für sie steht die Sonne immer oben. Obwohl sich die Sonne gegen den Uhrzeigersinn bewegt, auf die Sternbilder zu, mit dem Berg Sumeru auf ihrer linken Seite, bewegt sie sich auch im Uhrzeigersinn und scheint den Berg auf ihrer rechten Seite zu haben, weil sie vom daksina-varta-Wind beeinflusst wird. Menschen, die in Ländern leben, die genau gegenüber dem Punkt liegen, an dem man die Sonne aufgehen sieht, werden die Sonne untergehen sehen; und würde man von einem Punkt, wo die Sonne am Mittag steht, eine gerade Linie ziehen, wäre es für die Menschen in den Ländern am anderen Ende der Linie gerade Mitternacht. In ähnlicher Weise würden Menschen, die dort wohnen, wo die Sonne untergeht, die Sonne nicht in derselben Lage sehen, wenn sie in Länder reisen würden, die diametral gegenüberliegen. (10) Wenn die Sonne von Devadhani, der Residenz Indras, nach Samyamani, der Residenz Yamarajas, wandert, legt sie 23 775 000 yojanas (304 320 000 Kilometer) in fünfzehn ghatikas (sechs Stunden) zurück. (11) Von der Residenz Yamarajas wandert die Sonne nach Nimlocani, der Residenz Varunas, von dort nach Vibhavari, zur Residenz des Mondgottes, und von dort wieder zur Residenz Indras. In ähnlicher Weise wird der Mond zusammen mit den anderen Sternen und Planeten in der Himmelsphäre sichtbar und geht dann

wieder unter und wird unsichtbar. (12) Auf diese Weise reist der Wagen des Sonnengottes, der trayimaya ist, das heißt, der mit den Worten om bhur bhuvah svah verehrt wird, mit einer Geschwindigkeit von 3 400 800 yojanas (43 530 240 Kilometer) pro muhurta durch die vier oben genannten Residenzstädte. (13) Der Wagen des Sonnengottes hat nur ein Rad, das sogenannte Samwatsara. Die zwölf Monate gelten als seine zwölf Speichen, die sechs Jahreszeiten sind die Abschnitte auf der Felge, und die drei catur-masya-Perioden stellen die aus drei Teilen bestehende Nabe dar. Eine Seite der Achse, die das Rad trägt, ruht auf dem Gipfel des Berges Sumeru, und die andere auf dem Gebirge Manasottara. Das am äußeren Ende der Achse befestigte Rad dreht sich unablässig auf dem Manasottara-Gebirge wie das Rad einer Ölpreßmaschine. (14) Wie bei einer Ölpreßmaschine ist diese erste Achse an einer zweiten befestigt, deren Länge ein Viertel der ersten Achse beträgt (3 937 500 yojanas oder 50 400 000 Kilometer). Das obere Ende dieser zweiten Achse ist mittels eines Seils aus Wind an Dhruvaloka befestigt. (15) Mein lieber König, das Fahrgestell des Wagens des Sonnengottes ist ungefähr 3 600 000 yojanas (46 080 000 Kilometer) lang, und seine Breite wird auf ein Viertel seiner Länge geschätzt (900 000 yojanas oder 11 520 000 Kilometer). Die Pferde des Wagens, die nach dem Gayatri und anderen vedischen mantras benannt sind, werden von Arunadeva in ein Joch gespannt, das ebenfalls 900 000 yojanas breit ist. Dieser Wagen befördert den Sonnengott unaufhörlich. (16) Obwohl Arunadeva vor dem Sonnengott sitzt und damit beschäftigt ist, den Wagen zu lenken und die Pferde im Zaum zu halten, blickt er nach hinten, in die Richtung des Sonnengottes. (17) Vor dem Sonnengott befinden sich sechzigtausend Heilige, die Valikhilyas, die alle so groß sind wie ein Daumen und den Sonnengott mit erlesenen Gebeten preisen. (18) In ähnlicher Weise nehmen vierzehn andere Heilige, nämlich Gandharvas, Apsaras, Nagas, Yaksas, Raksasas und Halbgötter, die in Zweiergruppen eingeteilt sind, jeden Monat andere Namen an und führen ständig verschiedene rituelle Zeremonien durch, um den Höchsten Herrn als den überaus mächtigen Halbgott Suryadeva zu verehren, der viele Namen trägt. (19) Mein lieber König, in seiner Kreisbahn durch Bhumandala legt der Sonnengott eine Strecke von 95 100 000 yojanas (1.217.280.000 Kilometer) zurück, und zwar mit einer Geschwindigkeit von zweitausend yojanas und zwei krosas (25.606,4 Kilometer) in einem Moment.

### **SB 5.22: Die Bahnen der Planeten**

(1) **König Pariksit fragte Sukadeva Gosvami:** Mein lieber Herr, du hast bereits die Tatsache bestätigt, daß der überaus mächtige Sonnengott Dhruvaloka umkreist, wobei sich sowohl Dhruvaloka als auch der Berg Sumeru auf seiner rechten Seite befinden. Gleichzeitig aber blickt der Sonnengott den Tierkreiszeichen entgegen, und so befinden sich der Sumeru und Dhruvaloka links von ihm. Wie läßt sich auf vernünftige Weise erklären, daß der Sonnengott bei seiner Wanderung den Sumeru und Dhruvaloka gleichzeitig links und rechts von sich läßt?

(2) **Sri Sukadeva Gosvami gab folgende klare Antwort:** Wenn sich eine Töpferscheibe dreht und mit ihr kleine Ameisen, die sich auf dieser großen Scheibe befinden, kann man sehen, daß sich die Bewegung der Ameisen von der des Rades unterscheidet, weil sie manchmal auf einem Teil des Rades zu sehen sind und manchmal auf einem anderen. In ähnlicher Weise bewegen sich die Zeichen und Sternbilder, die den Sumeru und Dhruvaloka auf ihrer rechten Seite haben, mit dem Rad der Zeit, und die ameisengleichen Planeten, wie

die Sonne und andere, bewegen sich mit ihnen. Die Sonne und die Planeten sind jedoch zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Zeichen und Sternbildern zu sehen. Das weist darauf hin, daß sich ihre Bahn von der des Tierkreises und des Rades der Zeit selbst unterscheidet. (3) Der Ursprung der kosmischen Manifestation ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Narayana. Als große Heilige, die das vedische Wissen genau kannten, Ihm, der Höchsten Person, Gebete darbrachten, kam Er in Form der Sonne in die materielle Welt herab, um allen Planeten Seine Gunst zu erweisen und um fruchtbringende Handlungen zu reinigen. Er teilte Sich in zwölf Teile und erschuf die Jahreszeiten, die mit dem Frühling beginnen. Auf diese Weise erschuf Er die Eigenschaften der Jahreszeiten, wie Hitze, Kälte usw. (4) So, wie es das System der vier varnas und vier asramas vorsieht, verehren die Menschen im allgemeinen die Höchste Persönlichkeit Gottes, Narayana, der als der Sonnengott erscheint. Mit Hilfe von den in den drei Veden überlieferten rituellen Zeremonien wie agnihotra und anderen höheren und niedrigeren fruchtbringenden Handlungen sowie mit Hilfe des Vorganges des mystischen yoga verehren sie voller Vertrauen die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Überseele. Auf diese Weise erreichen sie sehr leicht das höchste Ziel des Lebens. (5) Der Sonnengott, der Narayana oder Vishnu, die Seele aller Welten, ist, weil in der äußeren Sphäre zwischen den oberen und unteren Teilen des Universums. Während die Sonne auf dem Rad der Zeit durch die zwölf Monate wandert, kommt sie mit den zwölf verschiedenen Tierkreiszeichen in Berührung und nimmt in Entsprechung zu diesen Zeichen zwölf verschiedene Namen an. Die Summe dieser zwölf Monate wird als ein samvatsara oder ein ganzes Jahr bezeichnet. Nach Mondzeitrechnung bilden zweimal vierzehn Tage - die vierzehn Tage des zunehmenden Mondes und die vierzehn Tage des abnehmenden Mondes - jeweils einen Monat. Diese Zeitspanne ist für den Planeten Pitrloka ein Tag und eine Nacht. Nach Sternzeitrechnung entspricht ein Monat zweieinviertel Sternbildern. Wenn die Sonne zwei Monate lang dahin wandert, vergeht eine Jahreszeit, und des halb gelten die Wechsel der Jahreszeiten als Teile des Körpers des Jahres. (6) Daher wird die Zeitspanne, die die Sonne benötigt, um die Hälfte des Weltraumes zu durchwandern, als ein ayana oder die Dauer ihres Laufes (im Norden oder im Süden) bezeichnet. (7) Der Sonnengott besitzt drei Geschwindigkeiten - eine langsame, eine schnelle und eine mittelmäßige. Die Zeit, die er braucht, um die Sphären des Himmels, der Erde und des Raumes mit diesen drei Geschwindigkeiten zu durchwandern, wird von erfahrenen Gelehrten mit den fünf Namen Samvatsara, Parivatsara, Idavatsara, Anuvatsara und Vatsara bezeichnet. (8) 100 000 yojanas (1.280.000 Kilometer) über den Strahlen des Sonnenscheins befindet sich der Mond, der mit einer größeren Geschwindigkeit als die Sonne dahin reist. In zwei Mondmonatshälften durchläuft der Mond einen Bereich, der genau einem samvatsara nach Sonnenzeitrechnung entspricht; in zweieinviertel Tagen durchläuft er einen Sonnenmonat, und an einem Tag durchläuft er vierzehn Tage nach der Sonnenzeitrechnung. (9) Wenn der Mond zunimmt, werden seine leuchtenden Teile täglich größer und erzeugen so für die Halbgötter Tag und für die pitas Nacht. Nimmt der Mond dagegen ab, verursacht er für die Halbgötter Nacht und für die pitas Tag. Auf diese Weise wandert der Mond innerhalb eines Zeitraumes von dreißig muhurtas (ein ganzer Tag) durch jedes Sternbild. Der Mond ist die Quelle nektargleicher Kühle, die das Wachstum des Getreides beeinflußt, und deshalb gilt der Mondgott als das Leben aller Lebewesen. Aus diesem Grund wird er als Jiva, das wichtigste Lebewesen im Universum, bezeichnet. (10) Weil der Mond voll von allen Kräften ist, repräsentiert er die Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Mond ist die Gottheit, die

über den Verstand eines jeden herrscht, und deshalb wird der Mondgott Manomaya genannt. Er wird auch Annamaya genannt, weil er allen Kräutern und Pflanzen Kraft gibt, und er wird Amrtamaya genannt, weil er die Quelle des Lebens für alle Lebewesen ist. Der Mond erfreut die Halbgötter, die pitas, die Menschen, die Tiere, die Vögel, die Reptilien, die Bäume, die pflanzen und alle anderen Lebewesen. Alle sind zufrieden, wenn der Mond scheint. Aus diesem Grund wird er auch Sarvamaya (alldurchdringend) genannt. (11) 200 000 yojanas (2 560 000 Kilometer) oberhalb des Mondes gibt es viele Sterne. Durch den unabänderlichen Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind sie am Rad der Zeit befestigt, und so folgen sie ihrer Bahn mit dem Berg Sumeru auf ihrer rechten Seite; ihre Bewegungen unterscheiden sich deshalb von der der Sonne. Es gibt achtundzwanzig wichtige Sterne, allen voran der Stern Abhijit. (12) Etwa 2 560 000 Kilometer über dieser Sternengruppe liegt der Planet Venus, der sich beinahe gleich wie die Sonne bewegt, nämlich mit schneller, langsamer und mittelmäßiger Geschwindigkeit. Manchmal wandert die Venus hinter der Sonne her, manchmal vor und manchmal neben ihr. Die Venus hebt den Einfluß der Planeten auf, die den Regenfall behindern. Ihre Gegenwart löst daher Regen aus und gilt als sehr vorteilhaft für alle Lebewesen im Universum. Erfahrene Gelehrte sind sich darin einig. (13) Es wird erklärt, daß der Merkur der Venus insofern ähnlich ist, als er manchmal hinter der Sonne herwandert, manchmal vor ihr und manchmal neben ihr. Er liegt 2 560 000 Kilometer über der Venus bzw. 11 520 000 Kilometer über der Erde. Der Merkur, der Sohn des Mondes, ist für die Bewohner des Universums beinahe immer sehr glückverheißend, doch wenn er sich nicht neben der Sonne herbewegt, verursacht er Wirbelstürme, Staub, unregelmäßigen Regenfall und wasserlose Wolken. Auf diese Weise erzeugt er furchterregende Bedingungen, weil zu wenig oder zu viel Regen fällt. (14) 2 560 000 Kilometer über dem Merkur bzw. 14 080 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Mars. Wenn dieser Planet nicht eine Kurvenbahn beschreibt, wandert er in dreimal vierzehn Tagen durch jedes Tierkreiszeichen und durchquert auf diese Weise nacheinander alle zwölf. Er hat bei nahe Immer ungünstige Auswirkungen auf Regenfall wie auch auf andere Einflüsse. (15) 2 560 000 Kilometer über dem Mars bzw. 16 640 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Jupiter, der innerhalb der Periode eines Parivatsara durch ein Tierkreiszeichen wandert. Wenn seine Bahn nicht kurvenförmig ist, wirkt sich der Planet Jupiter für die brahmanas des Universums sehr vorteilhaft aus. (16) 2 560 000 Kilometer über dem Jupiter bzw. 19 200 000 Kilometer über der Erde liegt der Planet Saturn, der ein Zeichen des Tierkreises in dreißig Monaten durchwandert und den ganzen Tierkreis in dreißig Anuvatsaras. Dieser Planet wirkt sich auf die universale Situation immer sehr unheilvoll aus. (17) 14 080 000 Kilometer oberhalb des Saturns bzw. 33 280 000 Kilometer oberhalb der Erde befinden sich die sieben heiligen Weisen, die immer auf das Wohl der Bewohner des Universums bedacht sind. Sie umkreisen Sri Vishnus höchstes Reich, den Polarstern, der als Dhruvaloka bekannt ist.

### **SB 5.23: Das Sisumara-Planetensystem**

(1) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, 1 300 000 yojanas (16 640 000 Kilometer) über den Planeten der sieben Weisen liegt der Ort, den große Gelehrte als das Reich Sri Vishnus beschreiben. Dort wohnt heute noch der Sohn Maharaja Uttanapadas, der große Gottgeweihte Maharaja Dhruva, als die Quelle des Lebens aller Lebewesen, die bis zum Ende der Schöpfung leben. Dort versammeln sich Agni, Indra, Prajapati, Kasyapa und

Dharma, um ihm Achtung und respektvolle Ehrerbietungen zu erweisen. Sie umkreisen ihn, wobei sie ihm ihre rechte Seite zuwenden. Die glorreichen Taten Maharaja Dhruvas habe ich bereits geschildert (im Vierten Canto des Srimad-Bhagavatam). (2) Eingesetzt durch den unabänderlichen Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, erstrahlt der Polarstern, der Planet Maharaja Dhruvas, unablässig als der zentrale Drehpunkt aller Sterne und Planeten. Der nie ruhende, unsichtbare, überaus mächtige Zeitfaktor veranlaßt diese Himmelskörper, sich unaufhörlich um den Polarstern zu drehen. (3) Wenn Stiere zusammengejocht und an einen Pfosten gebunden werden, um Reis zu dreschen, bewegen sie sich um diese Achse herum, ohne von ihrer jeweiligen Bahn abzuweichen. Ein Stier ist dem Pfosten am nächsten, ein anderer befindet sich in der Mitte und ein dritter ganz außen. Ebenso drehen sich alle Planeten sowie Tausende und Abertausende von Sternen um den Polarstern, den Planeten Maharaja Dhruvas, ohne ihre jeweiligen Umlaufbahnen, von denen einige höher und einige tiefer liegen, zu verlassen. Sie sind von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entsprechend den Auswirkungen ihrer fruchtbringenden Handlungen an der Maschine der materiellen Natur befestigt worden und werden vom Wind rund um den Polarstern getrieben, was bis zum Ende der Schöpfung so bleiben wird. Diese Planeten schweben in der Luft des riesigen Himmels, genau wie die Wolken, die Hunderte von Tonnen Wasser enthalten, in der Luft schweben oder wie die großen syena-Adler aufgrund der Auswirkungen ihrer vergangenen Handlungen hoch oben am Himmel fliegen und unmöglich zu Boden stürzen können. (4) Diese große Maschine, die sich aus den Sternen und Planeten zusammensetzt, hat eine ähnliche Form wie die eines sisumara (Delphin) im Wasser. Sie wird manchmal als eine Inkarnation Krishnas, Vasudevas, angesehen. Große yogis meditieren über Vasudeva in dieser Form, weil sie tatsächlich sichtbar ist. (5) Der Kopf dieser Form des sisumara zeigt nach unten, und sein Körper ist gewunden. Am Ende seines Schwanzes befindet sich der Planet Dhruvas, auf dem Schwanz selbst liegen die Planeten der Halbgötter Prajapati, Agni, Indra und Dharma, und an der Wurzel des Schwanzes befinden sich die Planeten der Halbgötter Dhata und Vidhata. Dort, wo die Hüften des sisumara sein würden, befinden sich die sieben heiligen Weisen; zu denen Vasistha und Angira gehören. Der gekrümmte Körper des sisumara-cakra dreht sich auf seine rechte Seite, auf der sich die vierzehn Gestirne befinden, zu denen unter anderem Abhijit und Punarvasu gehören. Auf seiner linken Seite befinden sich die vierzehn Sterne, zu denen Pusya und Uttarasadha gehören. So wird sein Körper im Gleichgewicht gehalten, denn auf den beiden Seiten befinden sich gleichviel Sterne. Auf dem Rücken des sisumara befindet sich die Sternengruppe, die als Ajavithi bekannt ist, und auf seinem Bauch befindet sich die Ganga, die am Himmel fließt [die Milchstraße]. (6) Auf der rechten und auf der linken Seite, dort, wo die Lenden des sisumara-cakra sein würden, befinden sich die Sterne Punarvasu und Putsya. Ardra und Aslesa befinden sich auf seinem rechten bzw. auf seinem linken Fuß, Abhijit und Uttarasadha auf seinem rechten bzw. auf seinem linken Nasenloch, Sravana und Purvasadha bei seinem rechten bzw. bei seinem linken Auge, und Dhanistha und Mula auf seinem rechten bzw. seinem linken Ohr. Die acht Sterne - vom Magha bis zum Anuradha -, die den südlichen Kurs kennzeichnen, befinden sich auf den Rippen seines Körpers, und die acht Sterne, vom Mrgasirsa bis zum Purvabhadra, die den nördlichen Kurs kennzeichnen, befinden sich auf den Rippen der rechten Körperseite. Satabhisa und Jyestha befinden sich auf der rechten und auf der linken Schulter. (7) Auf dem Oberkiefer des sisumara befindet sich Agasti, auf dem Unterkiefer Yamaraja, auf dem Mund Mars, auf seinen Genitalien Saturn, auf der Hinterseite seines Hals Jupiter, auf

seiner Brust die Sonne und in seinem Herzen Narayana. In seinem Geist befindet sich der Mond, auf seinem Nabel die Venus und auf seinen Brustwarzen die Asvinikumaras. In seiner Lebensluft, die als pranapana bekannt ist, befindet sich der Merkur, auf seinem Hals ist der Rahu, auf seinem ganzen Körper sind Kometen, und in seinen Poren sind die unzähligen Sterne. (8) Mein lieber König, somit habe ich den Körper des sisumara beschrieben, und er sollte als die äußere Form Sri Vishnus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, betrachtet werden. Morgens, mittags und abends sollte man diese Form des Herrn, das sisumara-cakra, schweigend betrachten und Ihn mit folgendem mantra verehren: "O Herr, der Du die Form der Zeit angenommen hast! O Ruheort aller Planeten, die in verschiedenen Umlaufbahnen kreisen! O Meister aller Halbgötter, o Höchste Person, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen und meditiere über Dich." (9) Der Körper des Höchsten Herrn, Vishnu, der das sisumara-cakra bildet, ist der Ruheort aller Halbgötter und aller Sterne und Planeten. Wer diesen mantra zur Verehrung der Höchsten Person dreimal am Tag - morgens, mittags und abends - chantet, wird mit Sicherheit von allen Reaktionen auf seine Sünden befreit werden. Wenn man dieser Form einfach nur seine Ehrerbietungen erweist oder sich dreimal am Tag an sie erinnert, werden alle Sünden, die man in jüngster Zeit begangen hat, aufgehoben werden.

#### **SB 5.24: Die himmlischen Planeten unterhalb der Erde**

(1) **Sri Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, einige Geschichtskundige, die Sprecher der Puranas, sagen, daß sich 10 000 yojanas (128 000 Kilo meter) unter der Sonne der Planet Rahu befindet, der sich wie einer der Sterne bewegt. Die über diesen Planeten herrschende Gottheit, der Sohn Simhikas, ist der widerwärtigste aller asuras, doch obwohl er völlig unqualifiziert ist, den Rang eines Halbgottes oder Beherrschers eines Planeten zu bekleiden, hat er diesen Rang durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt. Ich werde später näher auf ihn eingehen. (2) Der Sonnenball, der eine Wärmequelle ist, hat einen Durchmesser von 10 000 yojanas (128 000 Kilometer). Der Durchmesser des Mondes beträgt 20 000 yojanas (256 000 Kilometer) und der des Rahu 30 000 yojanas (384 000 Kilometer). Als einst Nektar verteilt wurde, versuchte Rahu, zwischen der Sonne und dem Mond einen Streit anzuzetteln, indem er sich zwischen sie stellte. Rahu ist sowohl der Sonne als auch dem Mond feindlich gesinnt und versucht deshalb an Neumondtagen und in Vollmondnächten immer wieder, den Sonnenschein bzw. den Mondschein zu verdecken. (3) Wenn Vishnu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, von den Halbgöttern der Sonne und des Mondes über den Angriff Rahus erfährt, setzt Er Sein Feuerrad, das sogenannte Sudarsana-cakra, ein, um sie zu beschützen. Das Sudarsana-cakra ist der liebste Geweihte des Herrn und steht in Seiner Gunst. Die von seiner Ausstrahlung ausgehende starke Hitze, die dazu bestimmt ist, Nicht-Vaisnavas zu töten, ist für Rahu unerträglich, und deshalb ergreift er aus Furcht vor diesem cakra die Flucht. Während des Zeitraumes, in dem Rahu die Sonne oder den Mond belästigt, findet das statt, was die Leute im allgemeinen als eine Sonnen- bzw. Mondfinsternis bezeichnen. (4) 10 000 yojanas (128 000 Kilometer) unter dem Rahu liegen die Planeten Siddhaloka, Caranaloka und Vidyadhara-loka. (5) Unterhalb der Planeten Vidyadhara-loka, Caranaloka und Siddhaloka, in dem Bereich des Himmels, der als antariksa bezeichnet wird, befinden sich die Orte des Genusses der Yaksas, Raksasas, Pisacas, Geister usw. Der antariksa erstreckt sich so weit, wie der Wind bläst und wie die Wolken am

Himmel treiben. Oberhalb von dieser Grenze gibt es keine Luft mehr. (6) 100 yojanas (1280 Kilometer) unterhalb der Planeten, wo die Yaksas und Raksasas leben, befindet sich der Planet Erde. Seine oberen Grenzen reichen so hoch, wie Schwäne, Falken, Adler und ähnliche große Vögel fliegen können. (7) Mein lieber König, unterhalb der Erde gibt es noch sieben andere Planeten, nämlich die Planeten Atala, Vitala, Sutala, Talatala, Mahatala, Rasatala und Patala. Ich habe bereits erklärt, wie die Planetensysteme der Erde angeordnet sind. Es wurde errechnet, daß die Breite und Länge der sieben unteren Planetensysteme gleich groß sind wie die der Erde. (8) Auf diesen sieben Planetensystemen, die auch als die unterhalb der Erde gelegenen Himmel (bila-svarga) bezeichnet werden, gibt es wunderschöne Häuser, Gärten und Orte des Sinnengenusses, die sogar noch prunkvoller sind als die auf den höheren Planeten, denn die Dämonen genießen ein hohes Maß von Sinnenfreude, Reichtum und Macht. Die meisten der Bewohner dieser Planeten, die als Daityas, Danavas und Nagas bekannt sind, führen ein Haushälterleben. Ihre Frauen, Kinder, Freunde und Bekannten sind völlig in ein trügerisches, materielles Glück versunken. Der Sinnengenuß der Halbgötter wird manchmal gestört, doch die Bewohner dieser Planeten genießen das Leben ohne Störungen. Aus diesem Grunde sind sie dem illusorischen Glück sehr verhaftet. (9) Mein lieber König, in den Imitationshimmeln, die als bila-svarga bezeichnet werden, gibt es einen großen Dämon namens Maya Danava, der ein sachkundiger Künstler und Architekt ist. Er hat viele prachtvoll geschmückte Städte erbaut. Es gibt dort eine Vielzahl von wunderbaren Häusern, Mauern, Toren, Versammlungshäusern, Tempeln, Plätzen und Tempelhöfen sowie viele Hotels, die als Unterkünfte für fremde Besucher dienen. Die Häuser, in denen die Führer dieser Planeten wohnen, sind aus den wertvollsten Juwelen erbaut worden, und es wimmelt in ihnen stets von Nagas und Asuras sowie auch von Tauben, Papageien und ähnlichen Vögeln. Alles in allem sind diese Nachahmungen der himmlischen Städte wunderschön gelegen und reizvoll geschmückt. (10) Die Parks und die Gärten in den nachgemachten Himmeln übertreffen die Schönheit der Gartenanlagen auf den oberen himmlischen Planeten. Die Bäume in diesen Gärten, um die sich Kletterpflanzen ranken, beugen sich zu Boden, weil Früchte und Blüten schwer auf ihren Zweigen lasten, und deshalb sehen sie außerordentlich schön aus. Diese Schönheit könnte jeden bezaubern und seinen Geist ganz in der Freude der Sinnenbefriedigung aufgehen lassen. Es gibt dort auch viele Seen und Teiche mit frischem, kristallklarem Wasser, in denen springende Fische Wellen schlagen und die von einer Vielzahl von Blumen, wie Lilien, kuvalayas, kahlaras und blauen und roten Lotosblumen, geschmückt werden. Paare von cakravakas und vielen anderen Wasservögeln haben ihre Nester auf den Seen und genießen stets in einer fröhlichen Stimmung, wobei sie liebliche, angenehme Klänge ertönen lassen, durch die man große Befriedigung empfindet und selbst angeregt wird, die Sinne zu genießen. (11) Da es auf diesen unterhalb der Erde gelegenen Planeten keinen Sonnenschein gibt, ist die Zeit nicht in Tage und Nächte unterteilt, und deshalb gibt es die Angst, die von der Zeit verursacht wird, nicht. (12) Viele große Schlangen, die Juwelen auf ihren Köpfen tragen, wohnen dort, und das Licht, das von diesen Juwelen ausstrahlt, vertreibt alle Dunkelheit. (13) Da die Bewohner dieser Planeten Säfte und Elixiere, die aus wundervollen Kräutern hergestellt werden, trinken und in ihnen baden, sind sie frei von allen Sorgen und körperlichen Krankheiten. Sie kennen keine grauen Haare, Runzeln oder Gebrechlichkeit, der Glanz ihres Körpers verblaßt nicht, ihr Schweiß verursacht keinen schlechten Körpergeruch, und sie werden weder von Müdigkeit noch von einem durch das Alter verursachten Mangel an Energie oder Lebenslust geplagt. (14) Sie

führen ein Leben, das sehr vom Glück begünstigt ist, und sie fürchten den Tod von keiner Seite, außer zu der festgesetzten Zeit des Todes, der die Ausstrahlung des Sudarsana-cakra der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. (15) Wenn das Sudarsana-cakra in diese Provinzen eindringt, erleiden die schwangeren Frauen der Dämonen aus Furcht vor seiner Ausstrahlung alle Fehlgeburten.

(16) Mein lieber König, ich werde dir jetzt die unteren Planetensysteme beschreiben, eines nach dem anderen, und zwar werde ich mit Atala beginnen. Auf Atala gibt es einen Dämon namens Bala, den Sohn Maya Danavas, der sechsundneunzig Arten von mystischer Kraft erschuf. Einige sogenannte yogis und svamis nützen diese mystische Kraft sogar heute noch aus, um andere Menschen zu betrügen. Indem der Dämon Bala einfach nur gähnte, erschuf er drei Arten von Frauen, die sogenannten svairini, kamini und pumscali. Die svairinis lieben es, Männer aus ihrem eigenen Stand zu heiraten, die kaminis heiraten Männer aus jedem Stand, und die pumscalis wechseln ständig ihren Ehemann. Wenn ein Mann den Planeten Atala betritt, fangen ihn diese Frauen sofort und bewegen ihn, ein berauschendes Getränk zu trinken, das aus einer Droge hergestellt wird, die als hataka (cannabis indica) bekannt ist. Dieser berauschende Trank verleiht dem Mann große sexuelle Potenz, die die Frauen zu ihrem eigenen Genuß ausnützen. Eine Frau wird ihn mit lieblichen Blicken, zärtlichen Worten, verführerischem Lächeln und schließlich mit Umarmungen betören. Auf diese Weise verführt sie ihn dazu, Geschlechtsverkehr mit ihr zu genießen, bis sie völlig befriedigt ist. Aufgrund seiner vergrößerten Potenz hält sich der Mann für stärker als zehntausend Elefanten und denkt, er sei der Vollkommenste. Ja, getäuscht und trunken von falschem Stolz, hält er sich für Gott und schenkt dem drohenden Tod keine Beachtung. (17) Unterhalb von Atala befindet sich der Planet Vitala, wo Siva, der als der Herr der Goldminen bekannt ist, mit seinen Begleitern, den Geistern und ähnlichen Lebewesen, lebt. Als Stammvater hat Siva mit Bhavani, der Urmutter, Geschlechtsverkehr, um Lebewesen zu zeugen, und aus der Mischung der von ihnen abgesonderten Sekrete entsteht der Fluß Hataki. Wenn Feuer, das der Wind hoch auflodern läßt, von diesem Fluß trinkt und ihn dann mit einem zischenden Geräusch ausspuckt, erzeugt es Gold, das als Hataka bezeichnet wird. Die Dämonen, die zusammen mit ihren Frauen auf diesem Planeten leben, tragen die verschiedensten, aus diesem Gold hergestellten Schmuckstücke und erfreuen sich so des Lebens. (18) Unterhalb des Planeten Vitala befindet sich ein weiterer Planet, der als Sutala bekannt ist, und dort wohnt auch heute noch der große Sohn Maharaja Virocanas, Bali Maharaja, der als der frömmste König gefeiert wird. Um Indra, den Himmelskönig, zu begünstigen, erschien Sri Vishnu in der Gestalt eines Zwerg-brahmacari, als der Sohn Aditis, und überlistete Bali Maharaja, indem Er Ihn um nur drei Schritte Land bat, dann jedoch alle drei Welten in Besitz nahm. Da der Herr mit Bali Maharaja sehr zufrieden war, weil Ihm dieser seinen gesamten Besitz darbrachte, gab Er Ihm sein Königreich zurück und machte Ihn reicher als den mit großem Reichtum gesegneten König Indra. Bis auf den heutigen Tag bringt Bali Maharaja hingebungsvollen Dienst dar, indem er die Höchste Persönlichkeit Gottes auf dem Planeten Sutala verehrt. (19) Mein lieber König, Bali Maharaja schenkte all seine Besitztümer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vamanadeva, aber man sollte keinesfalls den Schluß ziehen, er habe seinen großen weltlichen Reichtum auf bilasvarga infolge seiner mildtätigen Haltung erlangt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Quelle des Lebens für alle Lebewesen ist, befindet Sich als Freund in Form der Überseele im Innern eines jeden, und Sie lenkt die Lebewesen auf eine Weise, daß sie in der materiellen Welt entweder Glück oder Leid erfahren.



Da Bali Maharaja die transzendentalen Eigenschaften des Herrn sehr wertschätzte, brachte er alles Seinen Lotosfüßen dar. Seine Absicht war jedoch nicht, irgend etwas Materielles dafür zu bekommen, sondern ein reiner Gottgeweihter zu werden. Einem reinen Gottgeweihten steht das Tor zur Befreiung automatisch offen. Man sollte nicht denken, daß Bali Maharaja nur wegen seiner Spende solch großen materiellen Reichtum bekam. Wenn man ein reiner, liebender Gottgeweihter wird, kann es sein, daß man durch den Willen des Höchsten Herrn auch mit einer hohen materiellen Position gesegnet wird. Man sollte jedoch nicht fälschlicherweise denken, daß der materielle Reichtum eines Gottgeweihten das Ergebnis seines hingebungsvollen Dienstes sei. Das wahre Ergebnis hingebungsvollen Dienstes ist das Erwachen reiner Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, einer Liebe, die unter allen Umständen weiterbesteht. (20) Wenn jemand, den der Hunger plagt oder der zu Boden stürzt oder stolpert, den Heiligen Namen des Herrn auch nur einmal chantet, bewußt oder unbewußt, wird er sofort von den Reaktionen auf seine vergangenen Handlungen befreit. Karmis, die in materielle Tätigkeiten verstrickt sind, haben beim Praktizieren von mystischem yoga und anderen Bemühungen, die dem Erreichen dieser Freiheit dienen sollen, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. (21) Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als die Überseele im Herzen eines jeden weilt, schenkt Sich Ihren Geweihten wie Narada Muni. Mit anderen Worten, der Herr schenkt solchen Gottgeweihten reine Liebe und gibt Sich denjenigen, die reine Liebe für Ihn empfinden. Auch große, selbstverwirklichte mystische yogis wie die vier Kumaras erfahren große transzendente Glückseligkeit, wenn sie die Überseele in sich erkennen. (22) Die Höchste Persönlichkeit Gottes begünstigte Bali Maharaja nicht in Form von materiellem Glück und materiellem Reichtum, denn diese Dinge bewirken, daß man den liebevollen Dienst zum Herrn vergißt. Die Folge von materiellem Reichtum ist, daß man seinen Geist nicht mehr in die Höchste Persönlichkeit Gottes versenken kann. (23) Als der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, keine andere Möglichkeit sah, Bali Maharaja alles wegzunehmen, wandte Er eine List an, indem Er ihn um ein Almosen bat, und nahm ihm daraufhin alle drei Welten weg. Somit war nur noch Balis Körper übrig, aber immer noch war der Herr nicht zufrieden. Er nahm Bali Maharaja gefangen, fesselte ihn mit den Seilen Varunas und warf ihn in die Höhle eines Berges. Trotz alledem - obwohl er seinen gesamten Besitz verloren hatte und in eine Höhle geworfen worden war - war Bali Maharaja ein derart großer Gottgeweihter, daß er folgendes sprach: (24) Wahrhaftig, wie bedauernswert doch der Himmelskönig Indra ist! Obwohl er große Gelehrtheit und Macht besitzt und obwohl Brhaspati sein erster Minister ist, den er auserwählt hat, ihm Ratschläge zu erteilen, befindet er sich in bezug auf spirituellen Fortschritt in völliger Unwissenheit. Brhaspati ist ebenfalls unintelligent, denn er unterwies seinen Schüler Indra nicht richtig. Sri Vamanadeva stand vor Indras Tür, doch statt Ihn darum zu bitten, Ihm transzendentalen liebevollen Dienst darbringen zu dürfen, gab er Ihm den Auftrag, Almosen von mir zu erbetteln, damit er die drei Welten für seine Sinnenbefriedigung bekommen konnte. Die Herrschaft über die drei Welten ist etwas sehr Unbedeutendes, denn materieller Reichtum - wie groß auch immer er sein mag - bleibt einem nur für das Leben eines Manus erhalten, was lediglich ein winziger Bruchteil der ewigen Zeit ist.

(25) **Bali Maharaja sagte:** Mein Großvater Prahlada Maharaja ist der einzige Mensch, der wußte, was dem Selbst zum Nutzen gereicht. Als sein Vater, Hiranyakasipu, starb, wollte ihm Sri Nrsimhadeva das Königreich seines Vaters geben und ihm sogar Befreiung von materieller Bindung gewähren, doch Prahlada schlug beide Angebote aus. Befreiung und mate-

rieller Reichtum, so dachte er, seien Hindernisse auf dem Weg des hingebungsvollen Dienstes und deshalb würden diese Geschenke nicht die wahre Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes darstellen. Aus diesem Grund wollte Prahlada Maharaja von den Ergebnissen des karma und jnana nichts wissen, sondern bat den Herrn einfach darum, sich im Dienst Seines Dieners betätigen zu dürfen. (26) Bali Maharaja sagte: Menschen wie wir, die immer noch an materiellem Genuß haften, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt sind und denen die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht Ihre Barmherzigkeit schenkt, können dem Pfad Prahlada Maharajas, des erhabenen Geweihten des Herrn, nicht folgen.

(27) **Sukadeva Gosvami fuhr fort:** Mein lieber König, wie soll ich das Wesen Bali Maharajas lobpreisen? Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr der drei Welten, der Seinem Geweihten gegenüber höchst barmherzig ist, steht mit Seiner Keule in der Hand vor Bali Maharajas Tür. Als Ravana, der mächtige Dämon, kam, um Bali Maharaja zu besiegen, versetzte ihm Vamanadeva mit Seiner großen Zehe einen solchen Tritt, daß er hundertdreißigtausend Kilometer davon geschleudert wurde. Ich werde das Wesen und die Taten Bali Maharajas später [im Achten Canto des Srimad-Bhagavatam] schildern. (28) Unter dem Planeten Sutala befindet sich ein weiterer Planet, Talatala, der von dem Danava-Dämon Maya regiert wird. Maya gilt als der acarya (der Meister) aller mayavis, die über Zauberkräfte verfügen. Zum Nutzen der drei Welten steckte. Siva, der als Tripurari bekannt ist, die drei Königreiche Mayas einst in Brand, doch später gab er ihm sein Königreich wieder zurück, da er mit ihm zufrieden war. Seit dieser Zeit steht Maya Danava unter dem Schutz Sivas und denkt deshalb irrtümlicherweise, er brauche vor dem Sudarsana-cakra der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Angst zu haben. (29) Das Planetensystem unterhalb von Talatala ist als Mahatala bekannt. Auf diesem Planetensystem wohnen vielköpfige Schlangen, die Nachkommen Kadrus sind. Diese Schlangen sind immer sehr zornig. Die wichtigsten unter diesen großen Schlangen sind Kuhaka, Taksaka, Kaliya und Susena. Die Schlangen auf Mahatala leben in ständiger Furcht vor Garuda, dem Träger Sri Vishnus; doch obwohl sie voller Angst sind, vergnügen sich einige von ihnen trotzdem mit ihren Frauen, Kindern, Freunden und Verwandten. (30) Unterhalb von Mahatala liegt das Planetensystem Rasatala, auf dem die dämonischen Söhne Ditis und Danus wohnen. Sie werden als Panis, Nivatakavacas, Kaleyas und Hiranya-puravasis (diejenigen, die in Hiranya-pura leben) bezeichnet. Sie sind allesamt Feinde der Halbgötter, und sie wohnen wie die Schlangen in Löchern. Sie besitzen von Geburt an große Stärke und Grausamkeit, und sie sind auf ihre Stärke sehr stolz, obwohl sie vom Sudarsana-cakra des Höchsten Herrn, der alle Planetensysteme beherrscht, immer besiegt werden. Wenn Sarama, eine Botin Indras, einen bestimmten Fluch ausspricht, ergreift die Schlangendämonen von Mahatala große Furcht vor Indra. (31) Unterhalb von Rasatala befindet sich ein weiteres Planetensystem, das als Patala oder Nagaloka bezeichnet wird. Auf diesem Planetensystem gibt es viele dämonische Schlangen, die die Beherrscher Nagalokas sind, wie zum Beispiel Sankha, Kulika, Mahasankha, Sveta, Dhananjaya, Dhrtarastra, Sankhacuda, Kambala, Asvatara und Devadatta. Ihr Anführer ist Vasuki. Sie sind alle äußerst neidisch, und sie haben viele, viele Köpfe - einige fünf, andere sieben oder zehn und wieder andere hundert oder sogar tausend. Diese Köpfe zieren wertvolle Juwelen, und das Licht, das von diesen Juwelen aus strahlt, erleuchtet das ganze Planetensystem bila-svarga.

## SB 5.25: Der Ruhm Sri Anantas

(1) **Sri Sukadeva Gosvami sagte zu Maharaja Pariksit:** Mein lieber König, ungefähr 385.000 Kilometer unter dem Planeten Patala lebt eine weitere Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Es ist die Erweiterung Sri Vishnus, die als Sri Ananta oder Sri Sankarsana bekannt ist. Er befindet sich immer auf der transzendentalen Ebene, doch weil Er von Siva, der Gottheit der tamoguna, der Dunkelheit, verehrt wird, nennt man ihn manchmal tamasi. Sri Ananta ist die Gottheit, die die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit wie auch das falsche Ego aller bedingten Seelen beherrscht. Wenn ein bedingtes Lebewesen denkt: "Ich bin der Genießer, und diese Welt ist dazu bestimmt, von mir genossen zu werden", so wird ihm diese Lebensauffassung von Sankarsana eingegeben. Auf diese Weise hält sich die weltliche bedingte Seele für den Höchsten Herrn. (2) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Dieses große Universum, das auf einem der vielen Tausend Köpfe Sri Anantadevas ruht, sieht genau wie ein weißes Senfkorn aus. Im Vergleich zum Kopf Sri Anantas ist es winzig klein. (3) Zur Zeit der Vernichtung, wenn Sri Anantadeva die gesamte Schöpfung zu zerstören wünscht, gerät Er ein wenig in Zorn. Daraufhin kommt zwischen Seinen beiden Augenbrauen der dreiäugige Rudra hervor, der einen Dreizack trägt. Dieser Rudra, der als Sankarsana bekannt ist, ist die Verkörperung der elf Rudras, der Inkarnationen Sivas. Er erscheint, um die gesamte Schöpfung zu vernichten. (4) Die rötlichen, durchsichtigen Zehennägel der Lotosfüße des Herrn sind genau wie wertvolle, auf Hochglanz polierte Juwelen. Die unverfälschten Gottgeweihten und die Führer der Schlangen bringen Sri Sankarsana voller Hingabe Ehrerbietungen dar, und wenn sie sehen, wie sich ihre eigenen schönen Gesichter in Seinen Zehennägeln widerspiegeln, werden sie von großer Freude erfüllt. Ihre Wangen schmücken funkelnde Ohringe, und die Schönheit ihrer Gesichter zu betrachten ist ein Genuß sondergleichen. (5) Sri Anantas Arme sind reizvoll lang, mit Armreifen prächtig geschmückt und vollkommen spirituell. Sie sind weiß und sehen deshalb wie silberne Säulen aus. Wenn die schönen Prinzessinnen der Schlangenkönige, die auf den glückverheißenden Segen des Herrn hoffen, Seine Arme mit aguru-Paste, Sandelholzpaste und kunkuma einreiben, läßt die Berührung Seiner Gliedmaßen lüsterne Wünsche in ihnen entstehen. Der Herr, der ihre Gedanken durchschaut, blickt die Prinzessinnen mit einem barmherzigen Blick an, woraufhin sie von Scham erfüllt werden, denn es wird ihnen klar, daß Er ihre Wünsche kennt. Dann lächeln sie anmutig und blicken in das Lotosantlitz des Herrn, das von Seinen rötlichen Augen verschönert wird, die aufgrund von Berausung leicht kreisen und die aus Liebe zu Seinen Geweihten mit Wonne erfüllt sind. (6) Sri Sankarsana ist ein Ozean unbegrenzter spiritueller Eigenschaften und wird deshalb als Anantadeva bezeichnet. Zwischen Ihm und der Höchsten Persönlichkeit Gottes besteht kein Unterschied. Zum Wohl aller Lebewesen in dieser materiellen Welt befindet Er sich in Seinem Reich und zügelt Seinen Zorn und Seine Unduldsamkeit. (7) Sukadeva Gosvami fuhr fort: Die Halbgötter, die Dämonen, die Uragas (Schlangenhilfgötter), die Siddhas, die Gandharvas, die Vidyadharas und viele hochehrwürdige Weise bringen dem Herrn unablässig Gebete dar. Weil Er berauscht ist, sieht Er verwirrt aus, und Seine Augen, die in voller Blüte stehenden Blumen gleichen, bewegen sich hin und her. Er schenkt Seinen Gefährten, den Anführern der Halbgötter, durch die lieblichen Klänge, die aus Seinem Mund kommen, Freude. Er ist in bläuliche Gewänder gekleidet und trägt einen einzelnen Ohrring. Mit Seinen beiden schön geformten Händen hält Er einen Pflug, der auf Seiner Schulter liegt. Er sieht so weiß aus wie der

Himmelskönig Indra. Um Seine Taille trägt Er einen goldenen Gürtel und um den Hals eine vaijayanti-Girlande aus immergrünen tulasi-Blüten. Bienen, die vom honigsüßen Duft der tulasi-Blüten trunken sind, fliegen lieblich summend um die Girlande herum, wodurch diese an Schönheit immer mehr zunimmt. Auf diese Weise genießt der Herr Seine überaus großmütigen Spiele. (8) Wenn Menschen, die sehr ernsthaft sind und vom materiellen Leben befreit werden wollen, aus dem Mund eines spirituellen Meisters der Schülerschule über den Ruhm Anantadevas hören und wenn sie immer über Sankarsana meditieren, geht der Herr in das Innerste ihres Herzens ein, beseitigt die gesamte Verschmutzung, die durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur hervorgerufen wird, und zerschneidet den festen Knoten im Herzen, den der Wunsch, durch fruchtbringende Handlungen über die materielle Natur zu herrschen, seit unvorstellbaren Zeiten fest zusammengezogen hat. Narada Muni, der Sohn Brahmas, verherrlicht Anantadeva ständig in der Versammlung seines Vaters. Dort singt er glückselige, selbstverfasste Verse und begleitet seinen Gesang mit seinem Saiteninstrument Tumburu (oder wird von einem himmlischen Sänger namens Tumburu begleitet). (9) Durch Ihren Blick befähigt die Höchste Persönlichkeit Gottes die Erscheinungsweisen der materiellen Natur, als die Ursachen der Schöpfung, der Erhaltung und der Vernichtung des Universums zu wirken. Die Höchste Seele ist unbegrenzt und anfangslos, und obwohl Sie eine ist, hat Sie Sich in vielen Formen entfaltet. Wie können die Menschen die Wege des Höchsten verstehen? (10) Diese Manifestation grobstofflicher und feinstofflicher Materie hat ihre Existenz in der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Aus grundloser Barmherzigkeit gegenüber Seinen Geweihten zeigt Er verschiedene Formen, die alle transzendental sind. Der Höchste Herr ist sehr großmütig, und Er besitzt alle mystische Kraft. Um den Geist Seiner Geweihten zu erobern und ihren Herzen Freude zu schenken, erscheint Er in verschiedenen Inkarnationen und offenbart viele Spiele. (11) Ein Mensch mag leiden oder verkommen sein, doch wenn er den Heiligen Namen des Herrn chantet, nachdem er ihn von einem echten spirituellen Meister gehört hat, wird er augenblicklich gereinigt. Selbst wenn er den Namen des Herrn nur zum Spaß oder zufällig ausspricht, wird er und jeder andere, der ihn hört, von allen Sünden befreit. Wie könnte es derjenige, der sich den Klauen der Materie entwinden will, also umgehen, den Namen Sri Sesas zu chanten? Bei wem sonst sollte man Zuflucht suchen? (12) Weil der Herr unbegrenzt ist, vermag niemand Seine Kraft zu ermessen. Das ganze Universum, in dem es eine Vielzahl großer Berge, Flüsse, Ozeane, Bäume und Lebewesen gibt, ruht genau wie ein Atom auf einem Seiner vielen Tausend Köpfe: Gibt es jemanden, der Seine glorreichen Eigenschaften beschreiben könnte, auch wenn er Tausende von Zungen besäße? (13) Die großartigen und glorreichen Eigenschaften des mächtigen Sri Anantadeva haben kein Ende. Seine Macht ist wahrhaftig unbegrenzt. Obwohl Er in Sich Selbst zufrieden ist, ist Er die Stütze aller Dinge. Er befindet Sich unterhalb des unteren Planetensystems und trägt mit Leichtigkeit das ganze Universum. (14) Mein lieber König, genau wie ich es von meinem spirituellen Meister gehört habe, so habe ich dir die Schöpfung der materiellen Welt ausführlich beschrieben, die entsprechend den fruchtbringenden Handlungen und Wünschen der bedingten Seelen stattfindet. Diese bedingten Seelen, die voller materieller Wünsche sind, gelangen in die mannigfaltigen Umstände der verschiedenen Planetensysteme, und auf diese Weise leben sie in der materiellen Schöpfung. (15) Mein lieber König, ich habe somit geschildert, wie die Menschen im allgemeinen gemäß ihren verschiedenen Wünschen handeln und in der Folge verschiedene Arten von Körpern auf den höheren oder niedrigeren Planeten bekommen. Du hast mich über diese Dinge

befragt, und ich habe dir alles erklärt, was ich von Autoritäten gehört habe. Worüber soll ich jetzt sprechen?

### **SB 5.26: Die höllischen Planeten**

(1) **König Pariksit fragte Sukadeva Gosvami:** Mein lieber Herr, warum werden die Lebewesen in verschiedene materielle Umstände versetzt? Bitte erkläre mir dies.

(2) **Der große Weise Sukadeva Gosvami sagte:** Mein lieber König, in der materiellen Welt gibt es drei Arten von Handlungen - Handlungen in der Erscheinungsweise der Tugend, in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Weil alle Menschen unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen, werden die Folgen ihrer Handlungen ebenfalls in drei Kategorien unterteilt. Wer in der Erscheinungsweise der Tugend handelt, ist religiös und glücklich, wer in Leidenschaft handelt, erlangt eine Mischung von Leid und Glück, und wer unter dem Einfluß von Unwissenheit handelt, ist immer unglücklich und lebt wie ein Tier. Weil es verschiedene Grade der Beeinflussung durch die verschiedenen Erscheinungsweisen der Natur gibt, sind die Bestimmungsorte der Lebewesen ebenfalls unterschiedlich geartet. (3) Genau wie man durch das Ausführen verschiedener frommer Handlungen verschiedene Positionen im himmlischen Leben erlangt, so werden einem verschiedene Positionen im höllischen Leben zuteil, wenn man gottlose Handlungen ausführt. Diejenigen, die von der materiellen Erscheinungsweise der Unwissenheit angetrieben werden, begehen unfromme Handlungen, und je nach dem Grad ihrer Unwissenheit werden sie in mehr oder weniger höllische Lebensbedingungen versetzt. Wenn man aus Verrücktheit in der Erscheinungsweise der Unwissenheit handelt, so ist das sich daraus ergebende Leid am wenigsten groß. Wer gottlos handelt, aber den Unterschied zwischen frommen und gottlosen Handlungen kennt, wird in eine Hölle versetzt, wo er mit mittelmäßiger Strenge bestraft wird, und wer gottlos und in Unwissenheit handelt, weil er ein Atheist ist, hat mit einem höllischen Leben unter schlimmsten Umständen zu rechnen. Aufgrund von Unwissenheit ist jedes Lebewesen durch verschiedene Wünsche seit unvordenklichen Zeiten auf Tausende von verschiedenen höllischen Planeten befördert worden. Ich werde versuchen, diese höllischen Planeten so eingehend wie möglich zu schildern.

(4) **König Pariksit fragte Sukadeva Gosvami:** Mein lieber Herr, befinden sich die höllischen Regionen außerhalb des Universums, innerhalb der Hülle des Universums oder an verschiedenen Orten auf diesem Planeten?

(5) **Der große Weise Sukadeva Gosvami antwortete:** Alle höllischen Planeten liegen in dem Raum, der zwischen den drei Welten und dem Garbhodaka-Ozean liegt. Sie sind auf der Südseite des Universums gelegen, unterhalb von Bhu-mandala, knapp über dem Wasser des Garbhodaka-Ozeans. Pitrloka liegt ebenfalls in diesem Bereich zwischen dem Garbhodaka-Ozean und den unteren Planetensystemen. Die Bewohner von Pitrloka, allen voran Agnisvatta, meditieren alle in tiefem samadhi über die Höchste Persönlichkeit Gottes und wünschen ihren Familien immer Gutes. (6) Der König der pitas ist Yamaraja, der überaus mächtige Sohn des Sonnengottes. Er wohnt zusammen mit seinen Helfern, den Yamadutas, auf Pitrloka, und diese Gehilfen bringen alle sündvollen Menschen sofort nach ihrem Tod zu ihm. Sie halten sich dabei an die Regeln und Vorschriften, die vom Höchsten Herrn erlassen worden sind. Wenn die Sünder vor Yamaraja geschafft worden sind, fällt er entsprechend

den besonderen sündhaften Handlungen, die sie begangen haben, ein gerechtes Urteil über sie und schickt sie auf einen der vielen höllischen Planeten, wo sie die ihnen zustehende Strafe bekommen. (7) Gemäß der Aussage einiger Autoritäten gibt es insgesamt einundzwanzig höllische Planeten, und einige sagen auch, es gebe achtundzwanzig. Mein lieber König, ich werde dir die Namen, das Aussehen und die Merkmale all dieser Höllen kurz schildern. Die Namen der verschiedenen Höllen lauten folgendermaßen: Tamisra, Andhatamisra, Raurava, Maharaurava, Kumbhipaka, Kalasutra, Asipatravana, Sukaramukha, Andhakupa, Krmibhojana, Sandamsa, Taptasurmi, Vajrakantaka-salmali, Vaitarani, Puyoda, Pranarodha, Visasana, Lalabhaksa, Sarameyadana, Avici, Ayapana, Ksarakardama, Rakso-gana-bhojana, Sulaprota, Dandasuka, Avata-nirodhana, Paryavartana und Sucimukha. All diese Planeten sind Orte, an denen die Lebewesen bestraft werden. (8) Mein lieber König, ein Mensch, der sich widerrechtlich die Frau, die Kinder oder das Geld eines anderen aneignet, wird zur Zeit des Todes von den furchterregenden Yamadutas gefangen genommen, die ihn mit dem Seil der Zeit fesseln und ihn gewaltsam auf den höllischen Planeten Tamisra schleppen. Auf diesem überaus dunklen Planeten wird der sündige Mann von den Yamadutas bestraft, die ihn schlagen und beschimpfen. Er bekommt nichts zu essen und nichts zu trinken. Auf diese Weise fügen ihm die grimmigen Helfer Yamarajas heftige Qualen zu, die so fürchterlich sind, daß er manchmal in Ohnmacht fällt. (9) Der Ort, an den ein Mensch gelangt, der auf hinterlistige Weise einen anderen Mann betrügt und dessen Frau und Kinder genießt, ist die Hölle Andhatamisra. Dort befindet er sich in genau demselben Zustand wie ein Baum, der an der Wurzel abgeschnitten wurde. Schon bevor das sündhafte Lebewesen nach Andhatamisra kommt, wird es verschiedenen schrecklichen Qualen ausgesetzt. Diese Qualen sind so fürchterlich, daß es den Verstand und das Sehvermögen verliert. Aus diesem Grund wird diese Hölle von gelehrten Weisen als Andhatamisra bezeichnet. (10) Ein Mensch, der sich mit seinem Körper identifiziert, arbeitet Tag und Nacht hart, um für den Unterhalt seines eigenen Körpers und des Körpers seiner Frau und seiner Kinder Geld zu verdienen. Während er arbeitet, um sich selbst und seine Familie unterhalten zu können, kommt es manchmal vor, daß er gegen andere Lebewesen Gewalt anwendet. Solch ein Mensch wird zur Zeit des Todes gezwungen, seinen Körper aufzugeben und seine Familie zu verlassen, und als Strafe für seinen Neid auf andere Lebewesen wird er in die Hölle Raurava geworfen. (11) In diesem Leben fügt ein neidischer Mensch vielen Lebewesen Gewalt zu. Diese Lebewesen, die von ihm gepeinigt werden, erscheinen deshalb nach seinem Tod, wenn er von Yamaraja in die Hölle gebracht wird, als rurus, eine bestimmte Tierart, um ihm fürchterliche Qualen zu bereiten. Gelehrte nennen diese Hölle Raurava. Der ruru, den man für gewöhnlich in dieser Welt nicht findet, ist sogar neidischer als eine Schlange. (12) In der Hölle, die Maharaurava genannt wird, müssen die Menschen bestraft werden, die für den Unterhalt ihres eigenen Körpers sorgen, indem sie andere verletzen. In dieser Hölle werden solche Menschen von einer bestimmten Art von rurus, nämlich den sogenannten kravyadas, gemartert, und ihr Fleisch wird von diesen Tieren aufgefressen. (13) Um ihren Körper zu ernähren und ihre Zunge zu befriedigen, kochen grausame Menschen unschuldige Tiere und Vögel bei lebendigem Leibe. Solche Menschen werden sogar von Menschenfressern verurteilt. In ihrem nächsten Leben werden sie von den Yamadutas in die Hölle Kumbhipaka geschafft, wo sie in siedend heißem Öl gekocht werden. (14) Wer einen brahmana ermordet hat, wird in die Hölle Kalasutra gebracht, die einen Umfang von 130 000 Kilometern hat und völlig aus Kupfer besteht. Die kupferne Oberfläche dieses Planeten ist sehr heiß, da sie

von unten her von Feuer und von oben her von der sengenden Sonne erhitzt wird. Auf diese Weise wird der Mörder eines brahmana sowohl innerlich als auch äußerlich verbrannt. In seinem Innern verspürt er Hunger und brennenden Durst, und von außen her wird er von der glühenden Sonne und dem Feuer unterhalb des kupfernen Bodens verbrannt. Er legt sich deshalb manchmal nieder, setzt sich manchmal auf den Boden, steht manchmal auf und rennt dann wieder hin und her. Er muß auf diese Weise ebenso viele Tausende von Jahren leiden, wie Haare auf dem Körper eines Tieres sind. (15) Wenn ein Mensch vom Pfad der Veden abweicht, obwohl er sich nicht in einer Notlage befindet, bringen ihn die Diener Yamarajas in die Hölle Asipatravana, wo sie ihn auspeitschen. Wenn er hin- und herrennt, um der extrem schmerzhaften Bestrafung zu entgehen, läuft er auf allen Seiten in Palmen hinein, deren Blätter wie scharfe Schwerter sind. Auf diese Weise werden ihm auf seinem ganzen Körper Verletzungen zugefügt, und bei jedem Schritt das Bewußtsein verlierend, schreit er: "Oh, was soll ich jetzt nur tun! Wie werde ich gerettet werden!" So leidet ein Mensch, der von seinen religiösen Prinzipien abweicht. (16) Ein sündvoller König oder Regierungsbeamter, der einen unschuldigen Menschen bestraft oder einen brahmana körperlich bestrafen läßt, wird in seinem nächsten Leben von den Yamadutas in die Hölle Sukharamukha geschafft, wo ihn die stärksten Helfer Yamarajas zermalmen, genau wie man Zuckerrohr zerquetscht, um den Saft herauszupressen. Das sündhafte Lebewesen schreit jämmerlich und verliert das Bewußtsein, genau wie ein unschuldiger Mann, dem Strafen auferlegt werden. So ergeht es jemandem, der einen Menschen bestraft, den keine Schuld trifft. (17) Der Höchste Herr hat es eingerichtet, daß niedrige Lebewesen wie Käfer und Mücken das Blut von Menschen trinken. Diese unbedeutenden Geschöpfe sind sich nicht bewußt, daß ihre Bisse für den Menschen schmerzhaft sind. Gebildete Menschen - brahmanas, ksatriyas und vaisyas - haben jedoch ein entwickeltes Bewußtsein und wissen deshalb, wie schmerzhaft es ist, getötet zu werden. Ein Mensch, der über Wissen verfügt, begeht zweifelsohne eine Sünde, wenn er unbedeutende Wesen, die kein Unterscheidungsvermögen haben, tötet oder quält. Der Höchste Herr bestraft einen solchen Menschen, indem Er ihn in die Hölle Andhakupa versetzt, wo er von all den Vögeln und wilden Tieren, Reptilien, Mücken, Läusen, Würmern, Fliegen und von all den anderen Wesen angegriffen wird, die er während seines Lebens gequält hat. Sie greifen ihn von allen Seiten an und rauben ihm so seinen gnußreichen Schlaf. Außerstande, Ruhe zu finden, irrt er unablässig durch die Dunkelheit. So leidet er in der Andhakupa-Hölle genau wie eines jener Wesen aus den niedrigen Lebensformen. (18) Es wird gesagt, daß ein Mensch nicht besser als eine Krähe ist, wenn er selbst Essen bekommen hat, dieses aber nicht an Gäste, alte Menschen und Kinder aufteilt, sondern es einfach selbst verzehrt, oder wenn er es isßt, ohne die fünf verschiedenen Opfer darzubringen. Nach seinem Tod wird er in die abscheulichste Hölle, die als Krmibhojana bekannt ist, gebracht. In dieser Hölle befindet sich ein 100 000 yojanas [1 280 000 Kilometer] breiter See, der voller Würmer ist. Er wird zu einem Wurm in diesem See und lebt von den anderen Würmern, die sich wiederum von ihm ernähren. Wenn ein solch sündvoller Mensch nicht vor seinem Tod für seine Handlungen büßt, bleibt er für so viele Jahre in dem höllischen See von Krmibhojana, wie die Breite dieses Sees yojanas mißt. (19) Mein lieber König, ein Mensch, der sich nicht in einer Notlage befindet, aber trotzdem einem brahmana oder irgend jemand anderem Gold oder Juwelen stiehlt, wird in eine Hölle geworfen, die als Sandamsa bekannt ist. Dort wird seine Haut mit glühenden Eisenkugeln und Zangen aufgerissen und aufgeschlitzt. Auf diese Weise wird sein ganzer Körper zerstückelt. (20) Wenn

ein Mann oder eine Frau mit einem unwürdigen Angehörigen des anderen Geschlechts Geschlechtsverkehr haben, werden sie nach dem Tod von den Helfern Yamarajas in der Hölle Taptasurmi bestraft. Sie werden dort mit Peitschen geschlagen. Der Mann wird gezwungen, eine glühend heiße, aus Eisen bestehende Frauenfigur zu umarmen, und die Frau wird gezwungen, eine ähnliche Männerfigur zu umarmen. Das ist die Strafe, die auf unzulässige Sexualität steht. (21) Ein Mensch, der, ohne zu unterscheiden, der Geschlechtslust frönt - sogar mit Tieren -, wird nach dem Tod in die Hölle Vajrakantaka-salmali gebracht. In dieser Hölle steht ein Wollbaum, der voller Dornen ist, die so stark sind wie Donnerkeile. Die Vertreter Yamarajas hängen den sündvollen Mann auf diesen Baum und reißen ihn dann mit großer Wucht herunter, so daß die Dornen überall seinen Körper aufreißen. (22) Ein Mensch, der in einer verantwortungsvollen Familie - beispielsweise in einer ksatriya-Familie, in einer Königsfamilie oder in einer Familie von Regierungsbediensteten - geboren worden ist, der es aber versäumt, die Pflichten, die ihm gemäß seinen religiösen Prinzipien vorgeschrieben sind, zu erfüllen, und der auf diese Weise zu einer entarteten Person wird, stürzt zur Zeit des Todes in den Höllenfluß namens Vaitarani. Dieser Fluß ist ein Graben, der die Hölle umgibt, und er ist voll von wilden Wassertieren. Wenn ein sündvoller Mensch in den Fluß Vaitarani geworfen wird, stürzen sich diese Wassertiere sofort auf ihn, um ihn zu fressen, doch weil er ein äußerst sündhaftes Leben geführt hat, verläßt er seinen Körper nicht. Unablässig kommen ihm seine sündvollen Taten in den Sinn, und so muß er in diesem Fluß, der voller Kot, Urin, Eiter, Blut, Haaren, Nägeln, Knochen, Mark, Fleisch und Fett ist, fürchterliche Leiden auf sich nehmen. (23) Die schamlosen Ehemänner von sudra-Frauen niedriger Herkunft leben genau wie Tiere, und deshalb haben sie kein gutes Benehmen, keine Sauberkeit und kein reguliertes Leben. Wenn solche Menschen sterben, gelangen sie in die Hölle Puyoda, wo man sie in einen Ozean wirft, der voller Eiter, Kot, Urin, Schleim, Speichel und ähnlicher Dinge ist. Sudras, die sich nicht zu erheben vermochten, fallen in diesen Ozean und werden gezwungen, diese ekelregenden Dinge zu essen. (24) Wenn es einem Angehörigen der höheren Klassen (brahmanas, ksatriyas und vaisyas) in diesem Leben großes Vergnügen bereitet, mit seinen Lieblingshunden, Maultieren oder Eseln in den Wald zu gehen, um auf andere Tiere Jagd zu machen und sie unnötig zu töten, wird er nach dem Tod in die Hölle Pranarodha gebracht. Dort verwenden ihn die Helfer Yamarajas als Zielscheibe und durchbohren ihn mit Pfeilen. (25) Ein Mensch, der in diesem Leben auf seine einflußreiche Position sehr stolz ist und der rücksichtslos Tiere opfert, nur um sich materielles Ansehen zu verschaffen, wird nach seinem Tod in die Hölle Visasana gebracht. Dort töten ihn die Gehilfen Yamarajas, nachdem sie ihm unsagbare Qualen zugefügt haben. (26) Wenn ein törichter Angehöriger der zweimalgeborenen Klassen (brahmanas, ksatriyas und vaisyas) seine Frau zwingt, seinen Samen zu trinken, weil er sie aufgrund eines lustvollen Wunsches beherrschen will, wird er nach dem Tod in die Hölle Lalabhaksa versetzt. Dort wird er in einen aus Samen bestehenden Fluß geworfen und gezwungen, diesen Samen zu trinken. (27) Einige Menschen dieser Welt sind professionelle Diebe, die die Häuser anderer Menschen in Brand stecken oder ihnen Gift geben. Manchmal kommt es auch vor, daß Angehörige des Königsstandes oder Regierungsbeamte Kaufleute mittels verschiedener Methoden ausrauben, unter anderem dadurch, daß sie sie zwingen, Einkommenssteuer zu zahlen. Solche Dämonen werden nach dem Tod in die Hölle Sarameyadana gebracht. Auf diesem Planeten gibt es 720 Hunde, deren Zähne wie Donnerkeile sind. Auf Befehl der Vertreter Yamarajas stürzen sich diese Hunde auf die zu Bestrafenden und verschlingen sie gierig.



(28) Ein Mensch, der in diesem Leben falsches Zeugnis ablegt oder beim Abschluß eines Geschäftes oder beim Geben von Spenden lügt, wird nach dem Tod von den Vertretern Yamarajas streng bestraft. Solch ein sündhafter Mensch wird auf den Gipfel eines eintausenddreihundert Kilometer hohen Berges gebracht und mit dem Kopf nach unten in die Hölle Avicimat gestürzt. In dieser Hölle gibt es kein Obdach, und sie besteht aus hartem Stein, der den Wellen des Wassers gleicht. Es gibt dort jedoch kein Wasser, und deshalb wird diese Hölle Avicimat (wasserlos) genannt. Obwohl der sündige Mensch wiederholt vom Berggipfel hinabgestürzt wird und sein Körper in winzige Stücke zerfetzt wird, stirbt er nicht, sondern muß diese Bestrafung ununterbrochen über sich ergehen lassen. (29) Jeder brahmana und jede Frau eines brahmana, die Alkohol trinken, werden von den Vertretern Yamarajas in die Hölle Ayahpana gebracht. In diese Hölle kommen auch ksatriyas, vaisyas und all diejenigen, die ein Gelübde abgelegt hatten und trotzdem in Illusion soma-rasa tranken. In der Hölle Ayahpana treten die Vertreter Yamarajas solchen Menschen auf die Brust und schütten ihnen heißes, flüssiges Eisen in den Mund. (30) Ein niedriger und abscheulicher Mensch, der in diesem Leben unbegründet stolz wird und denkt: "Ich bin so groß" und der es deshalb unterläßt, einem Menschen, der in bezug auf Geburt, Entsagung, Bildung, Benehmen, Kaste und spirituellen Rang höhergestellt ist, die gebührende Ehre zu erweisen, ist sogar schon in diesem Leben so gut wie tot, und wenn er dann tatsächlich stirbt, wird er mit dem Kopf nach unten in die Hölle Ksarakardama geworfen. Dort fügen ihm die Helfer Yamarajas große Qualen zu. (31) Es gibt auf dieser Welt Männer und Frauen, die Bhairava oder Bhadra Kali Menschen opfern und anschließend das Fleisch ihrer Opfer verzehren. Diejenigen, die solche Opfer darbringen, werden nach dem Tod in das Reich Yamarajas geschafft, wo ihre Opfer, die die Gestalt von Raksasas angenommen haben, sie mit scharfen Schwertern in Stücke schneiden. Genau wie die Menschenfresser in dieser Welt das Blut ihrer Opfer trinken, tanzten und ausgelassen sangen, so trinken jetzt ihre Opfer das Blut der Opferdarbringer und feiern auf dieselbe Weise. (32) Einige Leute gewähren in diesem Leben Tieren und Vögeln Zuflucht, die zu ihnen in das Dorf oder in den Wald kommen, um dort Schutz zu finden. Nachdem sie in diesen Tieren den Glauben erweckt haben, daß sie beschützt werden, töten sie diese mit Lanzen oder Schnüren, und während sie mit ihnen wie mit Spielzeug umgehen, bereiten sie ihnen große Qual. Solche Leute werden nach dem Tod von den Helfern Yamarajas in die Hölle Sulaprota gebracht, wo ihre Körper mit scharfen, nadelähnlichen Lanzen durchbohrt werden. Sie leiden Hunger und Durst, und Vögel mit scharfen Schnäbeln, wie Geier und Reiher, stürzen sich von allen Seiten auf sie, um ihren Körper zu zerreißen. Während sie so gemartert werden und leiden, können sie sich an die sündhaften Handlungen erinnern, die sie in der Vergangenheit begangen haben. (33) Diejenigen, die in diesem Leben wie neidische Schlangen immer boshaft sind und anderen Lebewesen Leid zufügen, stürzen nach dem Tod in die Hölle Dandasuka. Mein lieber König, in dieser Hölle gibt es Schlangen mit fünf oder sieben Köpfen. Diese Schlangen fressen solche sündhaften Menschen auf, genau wie normale Schlangen Mäuse fressen. (34) Diejenigen, die in diesem Leben andere Lebewesen in dunkle Löcher, Getreidespeicher oder Berghöhlen sperren, werden nach dem Tod in die Hölle Avata-nirodhana versetzt. Dort werden sie selbst in dunkle Schächte gestoßen, wo sie in giftigen Dämpfen und in Rauch beinahe ersticken und fürchterliche Qualen leiden. (35) Ein Haushälter, der Gäste oder Besucher mit zornigen Blicken empfängt, als wolle er sie zu Asche verbrennen, wird in die Hölle Paryavartana gebracht, wo ihn Geier, Reiher, Krähen und ähnliche Vögel mit gefühllosen Blicken anstarren

und plötzlich herabstoßen, um ihm die Augen mit großer Wucht herauszureißen. (36) Wer auf dieser Welt oder in diesem Leben sehr stolz auf seinen Reichtum ist, denkt immer: "Ich bin so reich. Wer kann sich mit mir messen?" Der Blick eines solchen Menschen ist heimtückisch, und er befürchtet ständig, jemand werde ihm den Reichtum stehlen. Ja, er verdächtigt sogar seine Vorgesetzten. Sein Gesicht und sein Herz trocknen aus, wenn er daran denkt, daß er seinen Reichtum verlieren könnte, und deshalb sieht er immer so elend aus wie ein Geist. Er hat nicht die geringste Möglichkeit, jemals wirklich glücklich zu werden, und er weiß nicht, was es heißt, frei von Sorge zu sein. Wegen der sündhaften Taten, die er begeht, um Geld zu verdienen und um seinen Reichtum zu vergrößern und zu beschützen, wird er in die Hölle Sucimukha gebracht, wo die Strafvollzieher Yamarajas seinen ganzen Körper mit Fäden durchnähen, genau wie Weber, die ein Tuch weben.

(37) Mein lieber König Pariksit, im Reich Yamarajas gibt es Hunderte und Tausende von höllischen Planeten. Die gottlosen Menschen, die ich erwähnt habe - auch diejenigen, die ich nicht erwähnt habe -, müssen alle entsprechend dem Grad ihrer Gottlosigkeit auf einen dieser verschiedenen Planeten gehen. Diejenigen, die fromm sind, gelangen dagegen auf andere Planetensysteme, nämlich die Planeten der Halbgötter; jedoch werden sowohl die Frommen als auch die Unfrommen wieder auf die Erde zurückgebracht, wenn die Ergebnisse ihrer frommen bzw. unfrommen Handlungen aufgezehrt sind. (38) Zu Beginn (im Zweiten und Dritten Canto des Srimad-Bhagavatam) habe ich bereits geschildert, wie man auf dem Pfad der Befreiung fortschreiten kann. In den Puranas wird das riesige Universum beschrieben, das einem vierzehnfach unterteilten Ei gleicht. Dieses riesige Gebilde wird als der äußere Körper des Herrn angesehen, den Er mit Seiner Energie und Seinen Eigenschaften erschaffen hat. Man nennt diese Form im allgemeinen die virata-rupa. Wenn jemand die Beschreibung dieser äußeren Form des Herrn mit großem Vertrauen liest oder darüber hört oder sie anderen erklärt, um bhagavata-dharma, Krishna-Bewußtsein, zu verbreiten, werden sein Vertrauen und seine Hingabe im spirituellen Bewußtsein, im Krishna-Bewußtsein, allmählich zunehmen. Obwohl es sehr schwierig ist, dieses Bewußtsein zu entwickeln, kann man sich durch diesen Vorgang reinigen und allmählich die Stufe erreichen, wo man die Höchste Absolute Wahrheit versteht. (39) Jemand, der nach Befreiung strebt, der den Pfad der Befreiung einschlägt und der sich nicht mehr zum Pfad des bedingten Lebens hingezogen fühlt, wird als yati oder Gottgeweihter bezeichnet. Solch ein Mensch sollte zuerst seinen Geist beherrschen, indem er an die virata-rupa, die gigantische universale Form des Herrn, denkt, und dann sollte er nach und nach immer mehr an die spirituelle Form Krishnas (sac-cid-ananda-vigraha) denken, nachdem er von beiden Formen gehört hat. Auf diese Weise festigt man seinen Geist in samadhi. Dann kann man durch hingebungsvollen Dienst die spirituelle Form des Herrn, das Ziel der Gottgeweihten, erkennen. Auf diese Weise wird das Leben erfolgreich. (40) Mein lieber König, ich habe dir jetzt sowohl den Planeten Erde als auch andere Planetensysteme und die dazugehörigen Länder [varsas], Flüsse und Berge beschrieben. Außerdem habe ich den Himmel und die Ozeane, die unteren Planetensysteme, die Himmelsrichtungen, die höllischen Planetensysteme und die Sterne beschrieben. All diese Dinge bilden die virata-rupa, die gigantische materielle Form des Herrn, auf der alle Lebewesen ruhen. Somit habe ich dir den wunderbaren Aufbau des äußeren Körpers des Herrn erklärt.